



**Die Autobahn GmbH des Bundes
Niederlassung Westfalen
Außenstelle Osnabrück**



Landkreis Vechta

BAB A 1, Neubau der AS Rieste und Neubau der K 149 bis zur L 78

Unterlage 19.2
Artenschutzbeitrag

Deckblatt zur Unterlage
19.2 vom 22.10.2019



KORTEMEIER BROKMANN
LANDSCHAFTSARCHITEKTEN

**Die Autobahn GmbH des Bundes
Niederlassung Westfalen
Außenstelle Osnabrück**

Landkreis Vechta

BAB A 1, Neubau der AS Rieste und Neubau der K 149 bis zur L 78

Unterlage 19.2
Artenschutzbeitrag
[Deckblatt](#)

Auftraggeber:

Die Autobahn GmbH des Bundes
Niederlassung Westfalen
Außenstelle Osnabrück
Winkelhausenstraße 22
49090 Osnabrück

Landkreis Vechta
Amt für Umwelt und Tiefbau
Ravensberger Straße 20
49377 Vechta

Verfasser:

Kortemeier Brokmann
Landschaftsarchitekten GmbH
Oststraße 92, 32051 Herford

Bearbeiter:

Dipl.-Ing. Martina Gaebler
M.Sc. Alexander Schäfers
M.Sc. Maike Haase

Grafik:

Antje Böhm
M.Sc. Alexander Schäfers

Herford, den [28.05.2021](#) ~~[16.04.2020](#)~~

INHALTSVERZEICHNIS

1	Anlass und Aufgabenstellung	1
2	Grundlagen	3
2.1	Rechtliche Grundlagen	3
2.2	Prüfverfahren	6
2.3	Ermittlung der relevanten Arten	8
2.4	Verwendete Datengrundlagen	9
2.5	Abgrenzung des Untersuchungsgebietes	10
2.6	Beschreibung des Untersuchungsgebietes sowie der relevanten Habitatstrukturen	10
2.6.1	Biotopstruktur des Untersuchungsgebietes	10
2.6.2	Habitatkomplexe im Untersuchungsgebiet	11
3	Stufe I – Vorprüfung (Artenspektrum und Wirkfaktoren)	12
3.1	Vorprüfung des Artenspektrums	12
3.1.1	Säugetiere	13
3.1.2	Vögel	15
3.1.2.1	Brutvögel	15
3.1.3	Amphibien	20
3.1.4	Reptilien	22
3.1.5	Fische und Rundmäuler	22
3.1.6	Wirbellose	22
3.1.7	Farn- und Blütenpflanzen	22
3.2	Vorprüfung der Wirkfaktoren	22
3.3	Ergebnis der Vorprüfung	23
3.3.1	Säugetiere	24
3.3.2	Vögel	24
3.3.2.1	Brutvögel	24
3.3.3	Amphibien	25
3.3.4	Reptilien	26
3.3.5	Fische und Rundmäuler	26
3.3.6	Wirbellose	26
3.3.7	Farn- und Blütenpflanzen	26
4	Stufe II – Vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände	27
4.1	Säugetiere	28
4.2	Vögel	29
5	Artspezifische Vermeidungs (ART)- und vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF)	32
5.1	Maßnahmen zur Vermeidung artenschutzrechtlicher Tatbestände (ART-Maßnahmen)	32
5.2	Vorgezogene Maßnahmen zum Ausgleich von beeinträchtigten Lebensräumen (CEF-Maßnahmen)	33

6	Ergebnis des Artenschutzbeitrages	34
7	Quellenverzeichnis	35

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1	Lage des Vorhabens mit Untersuchungsgebiet des Landschaftspflegerischen Begleitplan in schwarz gestrichelter Linie	1
Abb. 2	Im Zuge der Amphibienerfassung 2015 erfasste Laichgewässer (blau)	21

TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1	Habitatkomplexe im Untersuchungsgebiet	11
Tab. 2	Im Untersuchungsgebiet festgestellte Fledermausarten	13
Tab. 3	Im Untersuchungsgebiet festgestellte Brutvogelarten und Nahrungsgäste	16
Tab. 4	Habitatkomplexe und zugeordnete Gilden	19
Tab. 5	Im Untersuchungsgebiet festgestellte Amphibienarten	21
Tab. 6	Potenzielle Wirkfaktoren des Planvorhabens für relevante Arten	23

ANLAGENVERZEICHNIS

Anlage 1	Faunistische Planungsraumanalyse
Anlage 2	Vorprüfung
Anlage 3	Prüfprotokolle



1 Anlass und Aufgabenstellung

Der vorliegende Artenschutzbeitrag (ASB) dient der Berücksichtigung der artenschutzrechtlichen Vorschriften des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG), mit denen die europarechtlichen Vorgaben in nationales Recht umgesetzt wurden.

Im Grenzbereich der Gemeinde Rieste (LK Osnabrück) und der Gemeinde Neuenkirchen-Vörden (LK Vechta) befindet sich westlich der A 1 das interkommunale Industrie- und Gewerbegebiet Niedersachsenpark, das in großen Teilen bereits realisiert ist. Zur besseren Anbindung des Gewerbegebiets an die Autobahn, aber auch zur Entlastung der vorhandenen Anschlussstelle Neuenkirchen-Vörden in Hinblick auf die mit steigender Auslastung des Niedersachsenparks zu erwartende Verkehrszunahme, ist im Bereich der derzeitigen Querung des Riester Damms die Einrichtung einer zusätzlichen Anschlussstelle geplant. Zugleich soll damit die Anbindung des Erholungsgebiets „Alfsee“ an die A 1 verbessert werden. Die geplante Anschlussstelle liegt im Bereich des LK Osnabrück.

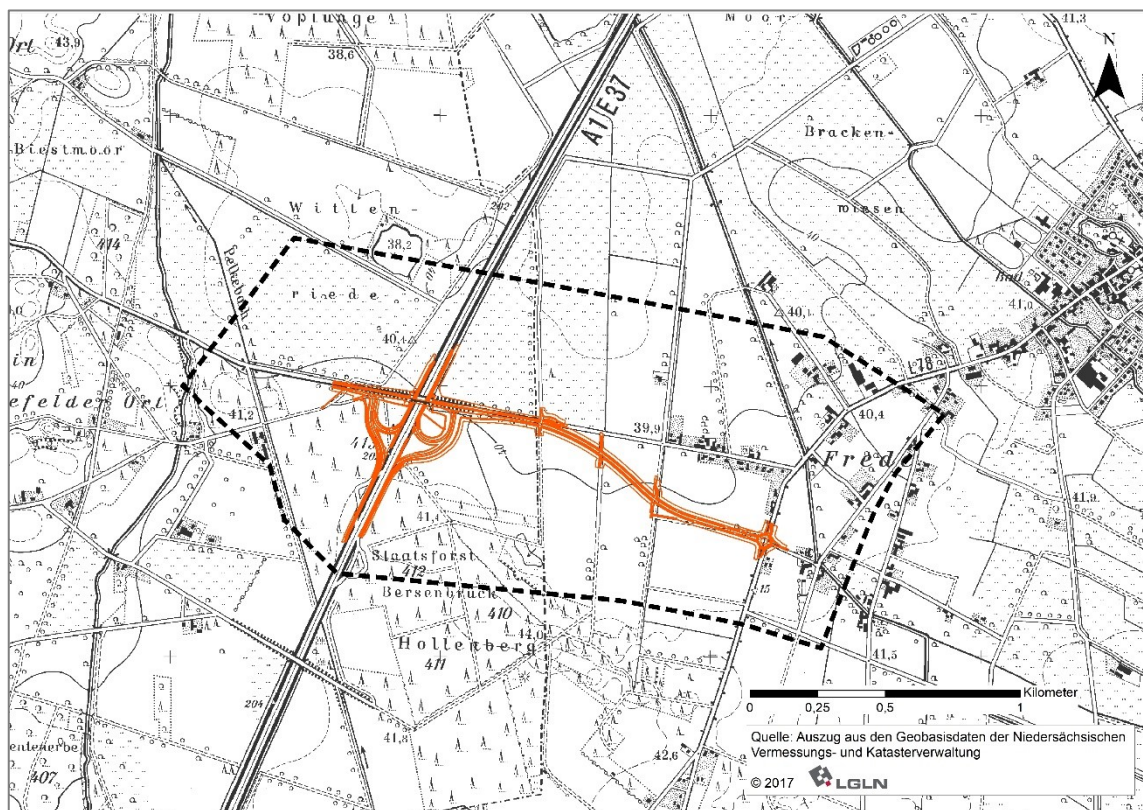


Abb. 1 Lage des Vorhabens mit Untersuchungsgebiet des Landschaftspflegerischen Begleitplan in schwarz gestrichelter Linie

Der Landkreis Vechta plant zudem den Neubau einer Kreisstraße (K 149) südwestlich von Vörden, Gemeinde Neuenkirchen-Vörden. Die geplante neue K 149 schließt an der Kreisgrenze unmittelbar an die geplante neue Anschlussstelle Riester Damm im Zuge der Bundesautobahn A 1 auf dem Gebiet der Gemeinde Rieste, Mitgliedsgemeinde der Samtgemeinde Bersenbrück (Landkreis Osnabrück) an und endet an der L 78 südlich von Vörden.

Nach den Bundes- sowie Landesgesetzgebungen ist bei Fachplanungen und Eingriffsplanungen der besondere Artenschutz zu berücksichtigen, demnach ist zu prüfen, ob das Planvorhaben mit den gesetzlichen Vorgaben des Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) vereinbar ist. Gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG bezieht sich diese Prüfung auf die Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie und die europäischen Vogelarten.

Im vorliegenden Artenschutzbeitrag werden die Ergebnisse dokumentiert und zusammenfassend dargestellt.

Die Artenschutzrechtliche Prüfung erfolgt auf Grundlage einer Datenrecherche sowie der im Jahr 2015 durchgeführten Kartierungen des Büros BIO-CONSULT (Artengruppen Vögel und Amphibien) und des Büros für angewandte Ökologie und Landschaftsplanung (Fledermäuse).

Aktualisierungsprüfung

Weil die faunistischen Kartierungen aus dem Jahr 2015 bei Einleitung des Planfeststellungsverfahrens bereits 5 Jahre alt sind, wurde im April 2020 eine „Prüfung des Aktualisierungsbedarfs faunistischer und floristischer Kartierungen“ durchgeführt (s. Anhang zum LBP Unterlage 19.1.1). Diese Prüfung hat ergeben, dass sich seit 2015 im Untersuchungsgebiet keine wesentlichen Veränderungen in der Biotopstruktur ergeben haben, so dass das erfasste Arteninventar weiterhin als aktuell angesehen wird. Eine faunistische Neu- bzw. Nachkartierung ist somit nicht erforderlich.

Die Aktualisierung der Biotoptypenkartierung für das gesamte Untersuchungsgebiet erfolgte 2019, so dass hier ein aktueller Datenbestand als Grundlage für die Eingriffsermittlung zugrunde liegt.

Das Ergebnis der Aktualisierungsprüfung ist mit den Unteren Naturschutzbehörden des Landkreises Osnabrück und Vechta im Einvernehmen abgestimmt worden (s. „Einigungsvermerk“ im Anhang zum LBP (Unterlage 19.1.1)).

2 Grundlagen

2.1 Rechtliche Grundlagen

Gemäß dem § 44 Abs. 1 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) besteht die aus Art. 12 der FFH-Richtlinie (FFH-RL) und Art. 5 der Vogelschutzrichtlinie (V-RL) abgeleitete Rechtspflicht, die Artenschutzbelange bei allen genehmigungspflichtigen Planungs- und Zulassungsverfahren entsprechend den europäischen Bestimmungen zu prüfen. Die Prognose der artenschutzrechtlichen Tatbestände erfolgt durch Prüfung der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG. Hierzu zählen die Zugriffsverbote nach Absatz 1, wie sie nachfolgend zitiert werden:

„(1) Es ist verboten,

1. wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
2. wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,
3. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
4. wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören (Zugriffsverbote).“

Der Verbotstatbestand der Tötung (Nr. 1) umfasst sämtliche Aktivitäten, welche den Tod, die Verletzung oder den Fang eines Tieres zur Folge haben. Eine Tötung kann auch vorliegen, wenn durch eine Handlung der Tod nicht unmittelbar herbeigeführt wird, aber praktisch unvermeidbar ist. Der Verbotstatbestand ist auf das Individuum bezogen und – soweit möglich und verhältnismäßig – zu vermeiden.

Unabwendbare Tierkollisionen, wie sie sich durch zufälliges Hineinlaufen oder Hineinfliegen einzelner Individuen in den vorhabenbedingten Gefahrenbereich (Verkehr, Windräder, Freileitungen etc.) ergeben können, sind als allgemeines Lebensrisiko anzusehen. Das Tötungsverbot ist in dieser Konstellation erst dann gegeben, wenn sich das Tötungsrisiko vorhabenbedingt in signifikanter Weise erhöht¹. [Vergleichbares gilt auch für Bautätigkeiten.](#) [Wird das baubedingte Tötungsrisiko durch Vermeidungsmaßnahmen bereits bis zur Schwelle des allgemeinen Lebensrisikos, dem die Individuen der jeweiligen Art ohnehin un-](#)

¹ vgl. BVerwG, 12. März 2008, 9A 3.06: RN 219

terliegen, gesenkt, kann nach dem Maßstab praktischer Vernunft keine weitergehende artenschutzrechtliche Verantwortlichkeit bestehen². Das artenschutzrechtliche Tötungsverbot ist auch in diesem Fall nicht erfüllt.

Eine erhebliche Störung (Nr. 2) im artenschutzrechtlichen Sinne setzt voraus, dass eine Einwirkung auf das Tier erfolgt, die von diesem als negativ wahrgenommen wird. Bau- oder betriebsbedingt kann dies insbesondere durch Beunruhigungen und Scheuchwirkungen, z. B. infolge von Bewegung (Bautätigkeiten), Lärm, Licht oder Erschütterungen eintreten.

Dabei sind lediglich solche Störungen, die sich auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken, als erheblich einzustufen, sodass der Verbotstatbestand erfüllt wird. Der Begriff der lokalen Population ist rechtlich nicht eindeutig definiert und im artenschutzrechtlichen Kontext von rein biologischen Populationsbegriffen zu unterscheiden. Die LANA (Vollzugshinweise zum Artenschutzrecht, 2010) definiert die lokale Population in Anlehnung an KIEL (Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen: Vorkommen, Erhaltungszustand, Gefährdung, Maßnahmen., 2007, S. 17) als „eine Gruppe von Individuen einer Art, die eine Fortpflanzungs- oder Überdauerungsgemeinschaft bilden und einen zusammenhängenden Lebensraum gemeinsam bewohnen.“ Lokale Populationen sind i. d. R. artspezifisch und unter Berücksichtigung der Gegebenheiten des Einzelfalls abzugrenzen.

„Eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes ist immer dann anzunehmen, wenn sich als Folge der Störung die Größe oder der Fortpflanzungserfolg der lokalen Population signifikant und nachhaltig verringert. Bei häufigen und weit verbreiteten Arten führen kleinräumige Störungen einzelner Individuen im Regelfall nicht zu einem Verstoß gegen das Störungsverbot. Demgegenüber kann bei landesweit seltenen Arten mit geringen Populationsgrößen eine signifikante Verschlechterung bereits dann vorliegen, wenn die Fortpflanzungsfähigkeit, der Bruterfolg oder die Überlebenschancen einzelner Individuen beeinträchtigt oder gefährdet werden.“ (LANA, 2010)

Das Beschädigungsverbot von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (Nr. 3) betrifft alle Orte im Gesamtlebensraum eines Tieres, die im Verlauf des Fortpflanzungsgeschehens benötigt werden bzw. die Orte, die regelmäßig zum Ruhen oder Schlafen aufgesucht werden. Nahrungs- und Jagdbereiche unterliegen zunächst nicht diesem Verbotstatbestand. Eine Beschädigung dieser Bereiche kann jedoch dann den Tatbestand erfüllen, wenn es durch die Beschädigung zu einem Funktionsverlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommt.

Entscheidend für das Vorliegen einer Beschädigung ist die Feststellung, dass eine Verminderung des Fortpflanzungserfolgs oder der Ruhemöglichkeiten wahrscheinlich ist, was sowohl unmittelbare materielle Verluste bzw. Beeinträchtigungen der Fortpflanzungs- und Ruhestätte, als auch Funktionsverluste durch dauerhafte mittelbare Beeinträchtigungen wie

² BVerwG, Urt. v. 8.1.2014 – 9 A 4/13 –, juris, Rdnr. 99, vgl. auch Rechtsgutachten S. 29 ff

Lärm oder Erschütterungen einschließt, wenn dadurch die Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätte nachhaltig beeinträchtigt wird bzw. entfällt.

Um unter den Schutz der Vorschrift zu fallen, müssen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten nicht dauerhaft von Individuen der jeweiligen Art genutzt werden. Erfolgt die Nutzung regelmäßig, so greift das Verbot auch in Zeiten, in denen die Lebensstätte nicht genutzt wird. Die Beseitigung von Bäumen, welche im Sommer regelmäßig als Fledermausquartier oder Horstplatz genutzt werden, erfüllt somit auch dann den Verbotstatbestand, wenn die Fällung im Winter erfolgt.

Bei nicht standorttreuen Arten, die ihre Lebensstätten regelmäßig wechseln und nicht erneut nutzen, ist die Zerstörung einer Fortpflanzungs- oder Ruhestätte außerhalb der Nutzungszeiten dagegen kein Verstoß gegen die artenschutzrechtlichen Vorschriften.

Der Verbotstatbestand der Zerstörung oder Beschädigung der Pflanzen sowie ihrer Wachstumsstandorte (Nr. 4) umfasst neben den verschiedenen Entwicklungsformen auch den unmittelbaren Lebensbereich der Pflanze einschließlich der für ihre Erhaltung erforderlichen Standortfaktoren. Beeinträchtigungen können sich mithin nicht nur durch direkte Flächeninanspruchnahme, sondern auch durch indirekte Beeinträchtigungen wie Grundwasserabsenkungen oder Eutrophierung ergeben.

Da das geplante Vorhaben der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung unterliegt, greifen die Sonderregelungen des § 44 Abs. 5 BNatSchG. Demnach sind für nach § 15 Abs. 1 BNatSchG unvermeidbare Beeinträchtigungen durch Eingriffe in Natur und Landschaft, die nach § 17 Abs. 1 oder Abs. 3 BNatSchG zugelassen oder von einer Behörde durchgeführt werden, die zuvor erläuterten Verbotstatbestände auf die europäisch geschützten Arten beschränkt. Zu berücksichtigen sind die Arten des Anhang IV der FFH-Richtlinie sowie sämtliche wild lebende europäische Vogelarten. Die übrigen, lediglich national geschützten Arten sind im Rahmen der Eingriffsregelung zu behandeln. Zudem liegt ein Verstoß gegen

- 1) das Tötungs- und Verletzungsverbot nach Absatz 1 Nummer 1 nicht vor, wenn die Beeinträchtigung durch den Eingriff oder das Vorhaben das Tötungs- und Verletzungsrisiko für Exemplare der betroffenen Arten nicht signifikant erhöht und diese Beeinträchtigung bei Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen nicht vermieden werden kann,
- 2) das Verbot des Nachstellens und Fangens wild lebender Tiere und der Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung ihrer Entwicklungsformen nach Absatz 1 Nummer 1 nicht vor, wenn die Tiere oder ihre Entwicklungsformen im Rahmen einer erforderlichen Maßnahme, die auf den Schutz der Tiere vor Tötung oder Verletzung oder ihrer Entwicklungsformen vor Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung und die Erhaltung der ökologischen Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gerichtet sind, beeinträchtigt werden und diese Beeinträchtigungen unvermeidbar sind,

- 3) das Verbot nach Absatz 1 Nummer 3 nicht vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang erfüllt wird.

Nach § 44 Abs. 5 BNatSchG können – soweit erforderlich – auch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen festgesetzt werden. Mithilfe dieser sog. CEF-Maßnahmen (*continuous ecological functionality-measures*) kann gewährleistet werden, dass trotz Beschädigung oder Zerstörung die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang ununterbrochen und in vollem Umfang weiterhin erfüllt wird.

Nach § 45 Abs. 7 BNatSchG können zuständige Behörden von den Verboten des § 44 BNatSchG im Einzelfall Ausnahmen zulassen:

1. „zur Abwendung erheblicher land-, forst-, fischerei-, wasser- oder sonstiger erheblicher wirtschaftlicher Schäden,
2. zum Schutz der natürlich vorkommenden Tier- und Pflanzenwelt,
3. für Zwecke der Forschung, Lehre, Bildung oder Wiederansiedlung oder diesen Zwecken dienende Maßnahmen der Aufzucht oder künstlichen Vermehrung,
4. im Interesse der Gesundheit des Menschen, der öffentlichen Sicherheit, einschließlich der Verteidigung und des Schutzes der Zivilbevölkerung oder der maßgeblich günstigen Auswirkungen auf die Umwelt oder
5. aus anderen zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art.“

Voraussetzungen für solch eine Ausnahme sind jedoch, dass keine zumutbaren Alternativen gegeben sind und sich der Erhaltungszustand der Populationen einer Art nicht verschlechtert, soweit nicht Art. 16 Abs. 1 FFH-RL weitergehende Anforderungen enthält. Art. 16 Abs. 3 FFH-RL und Art. 9 Abs. 2 V-RL sind zu beachten.

Wenn die Durchführung der Vorschrift zu einer unzumutbaren Belastung führen würde, kann eine Befreiung nach § 67 BNatSchG von den Verboten des § 44 beantragt werden. Diese Regelung bezieht sich jedoch auf seltene Einzelfälle.

2.2 Prüfverfahren

Das im vorliegenden Artenschutzbeitrag zur Anwendung kommende Prüfverfahren, folgt den methodischen Vorgaben der „Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr“ („Anwendung der RLBP (Ausgabe 2009) bei Straßenbauprojekten in Niedersachsen“, Stand März 2011).

Bei der Prüfung, handelt sich um ein abgeschichtetes Prüfverfahren, wie es sich auch in anderen Bundesländern in ähnlicher Weise etabliert hat (z. B. in Nordrhein-Westfalen entsprechend der Verwaltungsvorschrift Artenschutz (MKUNLV NRW, 2016)).



Vorprüfung

Die Vorprüfung erfolgt in Anlage 2. In der Prüfung wird durch eine überschlägige Prognose geklärt, ob und ggf. bei welchen Arten artenschutzrechtliche Konflikte auftreten können. Die Beurteilung findet auf Grundlage verfügbarer Informationen zum betroffenen Artenspektrum statt. Vor dem Hintergrund des Vorhabentyps und der Örtlichkeit sind alle relevanten Wirkfaktoren des Vorhabens einzubeziehen.

Hierbei sind folgende Fragen zu klären:

- 1) Sind Vorkommen wild lebender europäischer Vogelarten Arten und/oder Arten des Anhang IV der FFH-RL aktuell bekannt oder zu erwarten? (Artenspektrum)
- 2) Bei welchen Arten sind aufgrund der Wirkungen des Vorhabens Konflikte mit den artenschutzrechtlichen Vorschriften möglich? (Vorprüfung der Wirkfaktoren)

Nur wenn artenschutzrechtliche Konflikte möglich sind, ist für die betreffende Art eine vertiefende Art-für-Art-Betrachtung in einer nachgeordneten Stufe erforderlich.

Vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände

Eine vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände erfolgt nur für diejenigen Arten, bei denen im Rahmen der Vorprüfung artenschutzrechtliche Konflikte nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden können (s. o.). Für diese Arten wird eine vertiefende Prüfung nach Vorlage der Formblätter des NLStBV durchgeführt (s. Prüfprotokolle in Anlage 3). Im Ergebnis wird dargestellt, ob unter der Voraussetzung von Vermeidungsmaßnahmen oder vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG eintreten oder nicht. Sollten auch unter Berücksichtigung entsprechender Maßnahmen Verbotstatbestände eintreten, ist darzustellen, ob die Ausnahmebedingungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind. Hierzu ist ggf. zusätzlich zum Artenschutzbeitrag eine separate Ausnahmeprüfung erforderlich, in der die einzelnen Ausnahmenvoraussetzungen geprüft und dargelegt werden.

Ausnahmeverfahren

In dieser Stufe wird geprüft, ob mindestens eine der Ausnahmenvoraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 Satz 1 Nr. 1 bis 5 BNatSchG vorliegt, andere zumutbare Alternativen nicht gegeben sind, sich der Erhaltungszustand der Population einer Art nicht verschlechtert und insofern eine Ausnahme von den Verboten zugelassen werden kann.

Die Stufe III des Prüfverfahrens wird nur erforderlich, wenn ein Verstoß gegen artenschutzrechtliche Verbote nicht vermeidbar ist.

2.3 Ermittlung der relevanten Arten

In § 44 Abs. 5 BNatSchG wird der Anwendungsbereich der Verbotstatbestände für nach § 17 Abs. 1 oder Abs. 3 BNatSchG zugelassene Eingriffe auf europäische Vogelarten und Arten des Anhangs IV FFH-RL begrenzt. Eine Prüfung der Verbotstatbestände für weitere Arten, die in ihrem Bestand gefährdet sind und für die die Bundesrepublik Deutschland in hohem Maße verantwortlich ist, ist zurzeit nicht vorgesehen, da die entsprechende Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG noch nicht erlassen wurde. Die Bearbeitung weiterer Arten erfolgt im Zuge der Eingriffsregelung im Landschaftspflegerischen Begleitplan.

Die Arten des Anhang IV FFH-RL sind grundsätzlich einer vertieften artenschutzrechtlichen Beurteilung zu unterziehen, soweit sie im vom Vorhaben betroffenen Bereich vorkommen und eine Beeinträchtigung nicht auszuschließen ist.

Aufgrund der sehr großen Anzahl besonders geschützter Vogelarten, wurden von der Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr methodische Hinweise zur Eingrenzung relevanter Arten herausgegeben (Anwendung der RLBP, Ausgabe 2009) Stand März 2011 (NLStV, 2011)).

Der vorliegende Artenschutzbeitrag orientiert sich im Folgenden an dieser Vorgehensweise. Demnach werden bei den europäischen Vogelarten in der Regel die Arten des Anhangs I der VS-RL, die Arten nach Art. 4 Abs. 2 der VS-RL (regelmäßig auftretende Zugvogelarten) und Arten der Roten Liste Niedersachsens und Deutschlands mit Status 1, 2, 3 und R ausgewählte Arten des Status V sowie Koloniebrüter mit mehr als 5 Paaren einer einzelartbezogenen Prüfung unterzogen, sofern eine Betroffenheit nicht ausgeschlossen werden kann. Darüber hinaus werden diejenigen Vogelarten betrachtet, die diese Kriterien zwar nicht erfüllen, aber gemäß § 7 Abs. 2 Nr. 14 BNatSchG streng geschützt sind.

Die übrigen europäischen Vogelarten werden ökologischen Gruppe (oder auch „Gilden“) zugeordnet, welche im Bezug zu den Wirkfaktoren des Vorhabens eine gleichartige Betroffenheit vermuten lassen. Für diese häufigen, ubiquitären Vogelarten (wie z. B. Amsel, Singdrossel, Rotkehlchen usw.) kann davon ausgegangen werden, dass nicht gegen die Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG verstoßen wird (d. h. keine erheblichen Störungen der lokalen Population, keine Beeinträchtigung der ökologischen Funktion ihrer Lebensstätten sowie keine unvermeidbaren Verletzungen oder Tötungen und kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko).

Bezüglich des Störungstatbestandes kann davon auszugehen werden, dass räumlich zusammenhängende lokale Populationen für diese Arten großflächig abzugrenzen sind und i. d. R. sehr hohe Individuenzahlen aufweisen. Vorhabenbedingte Störungen betreffen daher nur Bruchteile der lokalen Population. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population und damit die Erfüllung des Verbotstatbestandes der erheblichen Störung kann unter diesen Voraussetzungen ausgeschlossen werden.

Da ubiquitäre Vogelarten keine besonderen Habitatanforderungen stellen, wird davon ausgegangen, dass die im Rahmen der Eingriffsregelung erforderlichen Kompensationsmaßnahmen zur Bewahrung des Status-quo von Natur und Landschaft ausreichend sind, um die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang zu erhalten. Der räumliche Zusammenhang ist für diese Arten so weit zu fassen, dass bis zur vollen Wirksamkeit der Kompensationsmaßnahmen möglicherweise auftretende, vorübergehende Verluste an Brutrevieren nicht zu einer Einschränkung der ökologischen Funktion im räumlichen Zusammenhang führen.

Baubedingte Tötungsrisiken werden durch entsprechende Bauzeitenregelungen vermieden
Maßnahme (Maßnahme 1.2 V_{ART}, Unterlage 9.3).

Auf Grundlage des Umweltschadengesetzes (USchadG) können im Falle eines Umweltschadens bestimmte Informations-, Gefahrenabwehr- und Sanierungspflichten auf den Verantwortlichen zukommen. Als eine Schädigung im Sinne des Gesetzes wird jeder Schaden verstanden, der erhebliche nachteilige Auswirkungen auf die Erreichung oder Beibehaltung des günstigen Erhaltungszustands der nachfolgend genannten Lebensräume und Arten hat. Gegenstand des USchadG sind die Anhang II und IV-Arten, Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Anhang IV-Arten sowie die Lebensräume von gemeinschaftlichem Interesse des Anhangs I der FFH-Richtlinie, die Vogelarten des Anhangs I sowie des Art. 4 Abs. 2 (regelmäßig auftretende Zugvogelarten) der Vogelschutzrichtlinie sowie deren Lebensräume.

Eine Schädigung liegt nicht vor, wenn die nachteiligen Auswirkungen zuvor ermittelt und von den zuständigen Behörden genehmigt wurden bzw. zulässig sind.

2.4 Verwendete Datengrundlagen

Faunistische Untersuchungen

Zur Konkretisierung des erforderlichen Untersuchungsumfangs und zur Relevanzprüfung möglicher artenschutzrechtlicher Betroffenheiten wurde eine faunistische Planungsraumanalyse durchgeführt, deren Ergebnisse anschließend mit der unteren Naturschutzbehörde abgestimmt wurden (vgl. Anlage 1).

Die erste Stufe der artenschutzrechtlichen Prüfung – die Relevanzprüfung, bei der beurteilt wird, welche Bedeutung das Untersuchungsgebiet für relevante Arten hat – stützt sich im vorliegenden Fall vor allem auf die gezielt für die Planungen des Neubaus der Anschlussstelle an die A 1 durchgeführten Bestandsaufnahmen und Untersuchungen der Artengruppen Fledermäuse, Vögel und Amphibien.

Diese Untersuchungen wurden im Jahr 2015 durch das Büro Bio-Consult (Vögel, Amphibien) und das Büro für angewandte Ökologie und Landschaftsplanung (Fledermäuse) gemäß den Standards der HVA F-StB durchgeführt. Die jeweiligen Ergebnisberichte sind als Unterlage 19.4 Bestandteil der umweltfachlichen Untersuchungen des Feststellungsentwurfs.

Die vorliegende Unterlage stützt sich demnach auf die 2015 erstellten Gutachten (Bio-Consult, 2015; Dense & Lorenz, 2015). Die Kartierungen haben im Ergebnis einer Aktualisierungsprüfung im April 2020 eine ausreichende Aktualität und bedürfen keiner Ergänzungen (vgl. auch Kap. 1).

2.5 Abgrenzung des Untersuchungsgebietes

Das Untersuchungsgebiet entspricht in seiner räumlichen Ausdehnung weitestgehend dem des Landschaftspflegerischen Begleitplans (LBP) (Unterlage 19.1). Das Untersuchungsgebiet des vorliegenden Artenschutzbeitrags bildet hierbei die räumliche Ausdehnung der faunistischen Erfassungen ab, welches neben dem Landkreis Osnabrück auch den Landkreis Vechta umfasst.

Darüber hinaus werden bei der Auswahl der Arten und deren Konfliktabschätzung ebenso Funktionen des Gebietes als Teilhabitat bzw. mögliche Beziehungen zwischen Teilhabitaten (z. B. Wander-/Flugrouten) berücksichtigt.

2.6 Beschreibung des Untersuchungsgebietes sowie der relevanten Habitatstrukturen

2.6.1 Biotopstruktur des Untersuchungsgebiets

Naturräumlich betrachtet befindet sich das Untersuchungsgebiet in der naturräumlichen Haupteinheit 585 „Bersenbrücker Land“, im Naturraum 585.2 „Bramscher Sandebene“, hier auf der Grenze zwischen den Untereinheiten 585.21 „Haseniederung“ und 585.22 „Vörderner Talsandplatte“ (Meisel, 1961). Der Ballungsraum ist demnach der atlantischen biogeografischen Region zugeordnet.

Die A 1 durchquert das Untersuchungsgebiet westlich in Nord-Süd-Richtung. Die Gemeindestraße „Riester Damm“ hingegen durchquert das betrachtete UG in Ost-West-Richtung und führt im Bereich der Kreuzung mittels Brückenbauwerk über die A 1.

Die vorhandenen Straßen gliedern das westliche Untersuchungsgebiet (LK Osnabrück) in vier Teilbereiche. Die Bereiche nördlich des Riester Damms werden fast ausschließlich intensiv landwirtschaftlich genutzt. Ganz im Norden sind der Randbereich des Viktoriasees sowie ein straßenbegleitender Verlandungsbereich eines angelegten Grabens Teil des Untersuchungsgebietes. In die südliche Hälfte des Untersuchungsgebietes ragt großflächig

der nördliche Teil des Staatsforstes Bersenbrück. Dieser besteht größtenteils aus Nadelwald; einzelne Randbereiche auch aus Laub- oder Mischwald sowie aus Aufforstungen. Der Waldbereich ist deutlich durch die A 1 sowie durch weitere Straßen und Wege zerschnitten.

Das östliche Untersuchungsgebiet (LK Vechta) ist durch die vorhandenen Straßen und Wege klar gegliedert. Der bestehende Riester Damm teilt das Gebiet in Nord- und Süd-hälfte, die vom Riester Damm nach Norden und Süden abgehenden Straßen und Wege strukturieren die Hälften wiederum annähernd geometrisch in rechteckige Teilflächen. Die A 1 quert das Gebiet im Nordwesten in Randlage.

Im Osten des Untersuchungsgebietes verläuft zudem die L 78 in Nord-Süd-Richtung. Im Kreuzungsbereich von der L 78 und dem Riester Damm führen weitere kleinere Straßen sternförmig zusammen. Entlang der Straßen gruppiert sich teils dichte Wohnbebauung, so dass das östliche Drittel des Gebietes deutlich siedlungsgeprägt ist.

Bis auf dem südwestlichen Bereich des Untersuchungsgebietes ist das übrige Gebiet ausnahmslos intensiv ackerbaulich genutzt. An Wohnbebauung grenzende Flächen werden vereinzelt auch als Grünland genutzt.

Linienhafte Gehölze befinden sich im Untersuchungsgebiet insbesondere entlang der vorhandenen Straßen und Wege. Im Südwesten befindet sich darüber hinaus kleinflächig gemischte Bebauung in Form einer Hofstelle.

2.6.2 Habitatkomplexe im Untersuchungsgebiet

Zur Ermittlung des relevanten Artenspektrums werden im vorliegenden Artenschutzbeitrag entsprechend der Biotopausstattung des Untersuchungsgebietes (s. o.) folgende Habitatkomplexe berücksichtigt (Tab. 1):

Tab. 1 Habitatkomplexe im Untersuchungsgebiet

Nr. *1	Kurzbezeichnung der Habitatkomplexe	Vorkommen im UG
1	Wälder	<input checked="" type="checkbox"/>
2	Gehölze	<input checked="" type="checkbox"/>
3	Quellen	<input type="checkbox"/>
4	Fließgewässer	<input checked="" type="checkbox"/>
5	Stillgewässer	<input checked="" type="checkbox"/>
6	Sümpfe, Niedermoore, Ufer	<input checked="" type="checkbox"/>
7	Hoch- / Übergangsmoore	<input type="checkbox"/>

Nr. *1	Kurzbezeichnung der Habitatkomplexe	Vorkommen im UG
8	Fels-, Gesteins-, Offenbodenbiotope	<input type="checkbox"/>
9	Heiden, Magerrasen	<input type="checkbox"/>
10	Grünland, Grünanlagen	<input checked="" type="checkbox"/>
11	Äcker	<input checked="" type="checkbox"/>
12	Ruderalfluren	<input checked="" type="checkbox"/>
13	Gebäude	<input checked="" type="checkbox"/>
14	Höhlen	<input type="checkbox"/>
15	Küstenmeer, Sublitoral der Ästuarie	<input type="checkbox"/>
16	Watt	<input type="checkbox"/>
17	Strand, Küstendünen	<input type="checkbox"/>
18	Salzwiesen	<input type="checkbox"/>

*1 Nummer der Habitatkomplexe nach THEUNERT (Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten – Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung. Tabelle Teil A: Wirbeltiere, Pflanzen und Pilze. Korrigierte Fassung 01. Januar 2015, 2008a; Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten – Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung. Tabelle Teil B: Wirbellose Tiere. Korrigierte Fassung 01. Januar 2015, 2008b)

3 Stufe I – Vorprüfung (Artenspektrum und Wirkfaktoren)

3.1 Vorprüfung des Artenspektrums

Unter Berücksichtigung der unter Kap. 2.4 genannten Datenquellen sowie des unter Kap. 2.6 beschriebenen Untersuchungsgebietes wurde zunächst geprüft, ob Vorkommen wild lebender europäischer Vogelarten und / oder Anhang IV-Arten der FFH-Richtlinie aktuell bekannt oder zu erwarten sind.

Im Vorfeld können auf diese Weise das Vorkommen und die damit verbundene Betroffenheit einiger Arten bzw. Artengruppen ausgeschlossen werden. Folgende Parameter werden hierbei zugrunde gelegt:

- 1) Das Verbreitungsgebiet der Art liegt außerhalb des Wirkraums des geplanten Vorhabens.
- 2) Die benötigten Habitate der Art kommen im Wirkungsbereich des geplanten Vorhabens nicht vor.
- 3) Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen.

Die im Untersuchungsgebiet zu erwartenden relevanten Arten (vgl. Kap. 2.3), bei denen eine Betroffenheit durch das geplante Vorhaben nicht ausgeschlossen werden kann, werden in Anlage 2 herausgearbeitet und sind in den folgenden Kapiteln zusammenfassend dargestellt. Die übrigen europäischen Vogelarten werden sogenannten Gilden zugeordnet und auf dieser Ebene geprüft.

Hinweise auf Vorkommen von Anhang IV-Arten, mit Ausnahme der Artengruppe der Fledermäuse, liegen nicht vor.

3.1.1 Säugetiere

Fledermäuse

Alle heimischen Fledermäuse sind gemäß § 7 Abs. 2 Nr. 14 b BNatSchG streng geschützt, da sie als besonders geschützte Arten in Anhang IV der FFH-RL aufgeführt sind. Arten des Anhangs IV FFH-RL sind, soweit sie von Vorhaben betroffen sind, grundsätzlich einer vertiefenden artenschutzrechtlichen Prüfung zu unterziehen.

Im Untersuchungsraum wurden mit der Zwergfledermaus, der Breitflügelfledermaus, dem Großen Abendsegler und der Rauhautfledermaus vier eindeutig bestimmte Fledermausarten nachgewiesen. Darüber hinaus ergaben sich im Zuge der Detektorbegehungen mehrfach Hinweise auf Vorkommen der Gattung *Myotis*. Durch Fang konnten Nachweise der Wasserfledermaus und der Kleinen Bartfledermaus erbracht werden. Vorkommen weiterer *Myotis*-Arten können nicht ausgeschlossen werden.

Die im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen Fledermausarten sind in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt. Eine potenzielle Betroffenheit wird in Anlage 2 herausgearbeitet.

Tab. 2 Im Untersuchungsgebiet festgestellte Fledermausarten

Artname	Wissenschaftlicher Name	RL D	RL Nds.	§	FFH-Anhang
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	⊗ 3	2	§§	IV
Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>	⚡ *	2	§§	IV
Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	V	2	§§	IV
Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	*	2	§§	IV
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>	*	3	§§	IV
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	⊗ *	3	§§	IV
Weitere <i>Myotis</i> -Arten	<i>Myotis spec.</i>			§§	(II), IV

RL D [Rote Liste der Säugetiere Deutschland \(Meinig, Boye, Hutterer, & Lang, 2020\)](#)

RL Nds. Rote Liste Niedersachsen (Heckenroth, 1993)
 ergänzt um die Angaben aus den „Vollzugshinweisen für Arten und Lebensraumtypen“ (NLWKN, 2011)

1	vom Aussterben bedroht	V	Vorwarnliste
2	stark gefährdet	G	Gefährdung unbekannten Ausmaßes
3	gefährdet	D	Datenlage defizitär
*	ungefährdet	-	keine Angabe
§	Schutzstaus gemäß: § 7 Abs. 2 Nr. 13 und 14 BNatSchG		
§	besonders geschützt	§§	streng geschützt

Die im Untersuchungsgebiet insgesamt am häufigsten festgestellten eindeutig bestimmten Arten waren Zwerg- und Breitflügelfledermaus. Genauso viele Einzelnachweise gelangen für Arten der Gattung *Myotis*.

Ausdauernde Jagdaktivitäten von **Zwergfledermäusen** konnten mit Unterbrechungen entlang des gesamten Riester Damms, insbesondere jedoch im Bereich der Wohnbebauung festgestellt werden, oft von mehreren Tieren gleichzeitig. Ein weiteres Jagdgebiet befindet sich westlich der A 1 an einem parallel zur Autobahn verlaufenden Wirtschaftsweg mit straßenbegleitender Baum-Strauchhecke.

Darüber hinaus wurde die Art durch Einzelnachweise im gesamten Untersuchungsgebiet nachgewiesen. Die Nachweishäufigkeit lässt hier vermuten, dass entweder im Umfeld des Untersuchungsgebietes eine Wochenstubenkolonie besteht oder mehrere Männchen das Gebiet als Jagdhabitat nutzen und die kleinräumig jagenden Tiere die z.T. hohe erfasste Aktivität verursachen. Im östlichen siedlungsgeprägten Teil des Gebietes wurden zudem insgesamt acht Balzquartiere ermittelt.

Breitflügelfledermäuse kamen im Untersuchungsgebiet regelmäßig vor. Ihre ständige Jagdaktivität, vor allem entlang des Riester Damms, im Böschungsbereich der Autobahnbrücke und im Bereich eines Wirtschaftsweges, der nördlich vom Riester Damm abzweigt, belegen deren Funktion als bedeutendes Jagdgebiet für die Art. Ein weiteres Jagdhabitat bildet die Siedlung entlang des Riester Damms. Insgesamt überlagern sich die Jagdreviere von Zwerg- und Breitflügelfledermaus stark.

Nachweise der **Gattung *Myotis/Plecotus*** wurden mehrfach entlang des Rieser Damms nachgewiesen. Hier konzentrieren sich die Jagdaktivitäten auf den Böschungsbereich der Brücke sowie den Waldrand im Westen. Einzelne Nachweise gelangen auch an weiteren Stellen im gesamten Untersuchungsgebiet.

Auch der **Große Abendsegler** weist im Untersuchungsgebiet Jagdhabitats auf. Eine längere Jagdaktivität mehrerer Tiere wurde großräumig über den landwirtschaftlich genutzten Flächen westlich der A 1 festgestellt. Einzelnachweise gelangen auch entlang der vorhandenen Wege und Straßen im gesamten Untersuchungsgebiet.

Wasserfledermäuse durchfliegen das Untersuchungsgebiet wahrscheinlich nur auf dem Weg vom Quartier zum Jagdgebiet oder bei Transferflügen zwischen Jagdgebieten. Hier weisen der Waldrand westlich der A 1 und eine nördlich des Riester Damms anschließende Baum-Strauchhecke eine hohe Bedeutung als Leitstruktur auf.

Übrige Säugetiere

Neben der Artengruppe der Fledermäuse sind weitere Säugetierarten im Anhang IV der FFH-Richtlinie aufgeführt. Zu diesen Arten gehören ehemals weit verbreitete Arten wie Feldhamster, Haselmaus, Biber, Europäischer Nerz, Fischotter und Wildkatze bis hin zu großen Raubtierarten wie Luchs, Wolf und Braunbär. Da Braunbär, ~~Wolf~~, Luchs und Wildkatze großflächige naturnahe und unzerschnittene Waldgebiete benötigen, sind Vorkommen im Naturraum „Bersenbrücker Land“ ausgeschlossen. Fischotter und Biber nehmen in Niedersachsen in ihrem Bestand seit einigen Jahren wieder zu, ~~für diese beiden Arten ergibt sich aber aufgrund der fehlenden Gewässerstrukturen im Plangebiet keine Relevanz.~~ Für den Wolf gibt es aktuell einen Einzelnachweis für das Vorkommen westlich der A 1 zwischen Bramsche und Bersenbrück (www.wolfsmonitoring.com/monitoring/wolfsnachweise, Zugriff 12.04.2021) Für das Plangebiet kann somit angenommen werden, dass es zumindest Streifgebiet des Wolfs ist. Für den Wolf wird aufgrund des Vorkommens und der generellen Ausbreitungstendenz eine einzelfallbezogene Prüfung vorgenommen.

~~Für die übrigen genannten Säugetierarten gibt es im Untersuchungsgebiet gibt es aber keine Hinweise auf ein Vorkommen dieser Arten~~ (NLWKN, 2011; Theunert, Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten – Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung. Tabelle Teil A: Wirbeltiere, Pflanzen und Pilze. Korrigierte Fassung 01. Januar 2015, 2008a). Auch auf Vorkommen von Feldhamster und Haselmaus liegen keine Hinweise vor; die Verbreitungsschwerpunkte dieser Arten liegen östlich der Weser. Vorkommen der übrigen streng geschützten Säugetierarten im Umfeld der A 1 können aufgrund der jeweiligen Verbreitung und Habitatansprüche einerseits und der hohen Vorbelastung des Umfeldes der A 1 (einschließlich der Zerschneidungswirkung) andererseits ausgeschlossen werden.

Eine artenschutzrechtliche Relevanz im Zusammenhang mit dem geplanten Vorhaben kann daher grundsätzlich ausgeschlossen werden.

3.1.2 Vögel

3.1.2.1 Brutvögel

Im Zuge einer Kartierung wurden 46 Brutvogelarten (Brutzeitfeststellung, Brutverdacht und Brutnachweis) im untersuchten Raum nachgewiesen. 9 Arten wurden als Nahrungsgast, 5 Arten als Durchzügler festgestellt. Die im Untersuchungsgebiet im Zuge der Kartierung 2015 nachgewiesenen Brutvogelarten / Nahrungsgäste sind in der Tabelle 3 aufgeführt.

Tab. 3 Im Untersuchungsgebiet festgestellte Brutvogelarten und Nahrungsgäste

Artname	Wissenschaftlicher Name	Status/ Brut- paare	VS- RL	§	RL NI	RL D	Habitat- Komplex*
Amsel	<i>Turdus merula</i>	8 - 20		§	*	*	1,2,6,9,10,12, 13
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	2 - 3		§	*	*	7,8,10,12,13,17 ,18
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	3 (2)		§	V	3 V	1,2,9
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	4 - 7		§	*	*	1,2,5,6
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	NG		§	3	3	2,9,10,11,12,17
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	21 - 50		§	*	*	1,2,9,10,11,12
Buntspecht	<i>Dendrocopus major</i>	2 - 3		§	*	*	1,2
Dohle	<i>Corvus monedula</i>	4 - 7		§	*	*	1,2,10,11,12,13 ,17,18
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	8 - 20		§	*	*	2,6,9,10,11,12, 17
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	2 - 3		§	*	*	1,2
Elster	<i>Pica pica</i>	1 - 3		§	*	*	1,2,6,7,8,9,10,1 1,12,17,18
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	2 (2) / BZ		§	3	3	7,10,11,17,18
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	1		§	V	V	1,2,10,11,12
Fitis	<i>Phylloscopus trochi- lus</i>	4 - 7		§	*	*	1,2,17
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	4 - 7		§	*	*	1,2
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	2 - 3		§	V	*	1,2,10
Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	1		§	*	*	1,2
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	4 - 7		§	V	*	1,2,9,10,11,12
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	NG		§	V	*	1,2,4,5,6,10,11, 12
Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>	4 - 7		§	*	*	1,2,11,12,17
Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>	BZ		§§	V	*	1,6,7,9,10,11,1 2
Haubenmeise	<i>Parus cristatus</i>	2 - 3		§	*	*	1,2
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	2 - 3		§	*	*	8,10,12,13
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	21 - 50		§	V	✓ *	2,10,11,12,13
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	4 - 7		§	*	*	1,2,11
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	2	Anh. I	§§	V	V	1,2,8,9,10,12
Jagdfasan	<i>Phasianus colchicus</i>	NG		§			2,5,6,7,9,10,11, 12

Artnamen	Wissenschaftlicher Name	Status/ Brut- paare	VS- RL	§	RL NI	RL D	Habitat- Komplex*
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	2		§§	3	2	6,7,10,11
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	1		§	*	*	1,2,9,10,17
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	4 - 7		§	*	*	1,2
Kleinspecht	<i>Dryobates minor</i>	NG		§	V	✓ 3	1,2
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	8 - 20		§	*	*	1,2
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>	NG		§	*	*	1,2,4,5,15
Mauersegler	<i>Apus apus</i>	NG		§	*	*	13
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	(2)		§§	*	*	1,2,6,7,9,10,11, 12
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i>	mind. 7		§	V	3	4,5,6,10,13
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>	1		§	*	*	1,2,9,10,12,13
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	8 - 20		§	*	*	1,2
Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>	4 - 7		§	*	*	1,2,6,7,8,9,10,1 1,12,16,17,18
Rauchschnalze	<i>Hirundo rustica</i>	min. 2		§	3	3 ✓	4,5,6,10,11,13
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	8 - 20		§	*	*	1,2,10,11,12,13 ,17
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	8 - 20		§	*	*	1,2,6
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	NG	Anh. I	§§	*	*	1
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	4 - 7		§	*	*	1,2,10,11,12,13
Sommergold- hähnchen	<i>Regulus ignicapillus</i>	2 - 3		§	*	*	1,2
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	mind. 5		§	3	3	1,2,6,10,11,12, 13,18
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	NG		§	V	*	1,2,10,11,12
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	NG		§	*	*	2,4,5,6
Tannenmeise	<i>Parus ater</i>	4 - 7		§	*	*	1,2
Türkentaube	<i>Streptopelia decaocto</i>	2 - 3		§	*	*	2,10,11,12,13
Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>	2 - 3		§	*	*	1
Wiesenschafstelze	<i>Motacilla flava</i>	1 (1)		§	*	*	4,5,6,7,10,11,1 2,17,18
Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>	4 - 7		§	*	*	1,2
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	4 - 7		§	*	*	1,2
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	8 – 20		§	*	*	1,2,17

* Habitatkomplex nach THEUNERT (Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten – Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung. Tabelle Teil A: Wirbeltiere, Pflanzen und Pilze. Korrigierte

Fassung 01. Januar 2015, 2008a; Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten – Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung. Tabelle Teil B: Wirbellose Tiere. Korrigierte Fassung 01. Januar 2015, 2008b)

RL D Rote Liste der Brutvögel Deutschlands (Grüneberg, et al., 2015) (Ryslavy, et al., 2020)

RL Nds. Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel (Krüger & Nipkow, 2015)

0	ausgestorben oder verschollen	*	ungefährdet
1	vom Aussterben bedroht	V	Vorwarnliste
2	stark gefährdet	R	extrem selten
3	gefährdet		

VS-RL Schutzstatus nach der EU-Vogelschutzrichtlinie

I in Anhang I aufgeführt

§ Schutzstaus gemäß: § 7 Abs. 2 Nr. 13 und 14 BNatSchG, EG Artenschutzverordnung Nr. 338/97

§ besonders geschützt §§ streng geschützt

Über die oben aufgeführten Brutvogelarten hinaus wurden im betrachteten Untersuchungsgebiet die Durchzügler Austernfischer, Gartenrotschwanz, Wiesenpieper, Waldschnepfe und Wacholderdrossel erfasst. Diese werden der Vollständigkeit halber in den folgenden Ausführungen des Artenschutzbeitrages mit aufgeführt.

Bei den festgestellten Vogelarten Heidelerche und Schwarzspecht handelt es sich um Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie; gleichzeitig sind diese gem. Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) streng geschützt. Darüber hinaus sind die Arten Kiebitz, Mäusebussard und Habicht streng geschützte Arten.

Die Arten Wiesenpieper, Bluthänfling, Star, Feldlerche, Kiebitz und Rauchschwalbe sind sowohl in der Roten Liste Niedersachsens als auch Deutschlands aufgeführt. Die Mehlschwalbe, der Kleinspecht und der Baumpieper werden lediglich in der Roten Liste Deutschlands als gefährdet, in Niedersachsen vorerst auf der Vorwarnliste aufgeführt.

Feldsperling, Kleinspecht, Haussperling, Waldschnepfe sowie Heidelerche sind Arten der Vorwarnlisten Niedersachsens und Deutschlands, Stieglitz, Goldammer, Gartengrasmücke und Graureiher sind Arten der Vorwarnliste nur in Niedersachsen.

Da die übrigen Vogelarten ungefährdet und allgemein weit verbreitet sind, wird unterstellt, dass diese keine spezifischen Habitatanforderungen stellen. Die Prüfung der artenschutzrechtlichen Relevanz für das geplante Vorhaben muss daher nicht einzelartbezogen erfolgen, sondern kann für nach ökologischen Aspekten definierten Artengruppen („Gilden“) durchgeführt werden, die in Bezug zu den Wirkfaktoren des Vorhabens gleichartige Betroffenheiten erwarten lassen.

Nach THEUNERT (Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten – Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung. Tabelle Teil A: Wirbeltiere, Pflanzen und Pilze. Korrigierte Fassung 01. Januar 2015, 2008a; Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten – Schutz, Gefährdung,

Lebensräume, Bestand, Verbreitung. Tabelle Teil B: Wirbellose Tiere. Korrigierte Fassung 01. Januar 2015, 2008b) sind den in Niedersachsen vorkommenden besonders und streng geschützten Arten Habitatkomplexe zugewiesen, in denen diese Arten vorkommen. Aufgrund vergleichbarer Strukturmerkmale, z. B. Bindung an Baumbestände oder Gewässer, können diese Habitatkomplexe weiter zusammengefasst werden, wie in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt. Entsprechend diesen Obergruppen werden aus den Habitatkomplexen Gilden – also Gruppen von Arten, die unabhängig ihres Verwandtschaftsgrades vergleichbare Ressourcen nutzen – abgeleitet. Diese sind in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt.

Tab. 4 Habitatkomplexe und zugeordnete Gilden

Nr.	Kurzbezeichnung der Habitatkomplexe	Zugeordnete Gilden
1	Wälder	Wälder und Gehölze
2	Gehölze	
3	Quellen*	Gewässer und Ufer
4	Fließgewässer	
5	Stillgewässer	
6	Sümpfe, Niedermoore, Ufer	
7	Hoch-/Übergangsmoore*	Hochmoore
8	Fels, Gestein, Offenboden*	Vegetationsfreie und magere Standorte
9	Heiden, Magerrasen*	
10	Grünland, Grünanlagen	Offene und halboffene Feldflur
11	Äcker	
12	Ruderalfluren	
13	Gebäude*	Höhlen und Gebäude
14	Höhlen*	
15	Küstenmeer, Sublitoral oder Ästuar*	Meer und Meeresküsten
16	Watt*	
17	Strand, Küstendünen*	
18	Salzwiesen*	

* Im Untersuchungsgebiet nicht vorhanden

Im nachfolgenden Schritt werden die im Untersuchungsgebiet festgestellten Arten den o. g. Gilden zugeordnet. Da einige Arten nach THEUNERT (Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten – Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung. Tabelle Teil A: Wirbeltiere, Pflanzen und Pilze. Korrigierte Fassung 01. Januar 2015, 2008a; Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten – Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung. Tabelle Teil B: Wirbellose Tiere. Korrigierte Fassung 01. Januar 2015, 2008b) eine große Bandbreite

unterschiedlicher Habitatkomplexe besiedeln, können diese Arten in mehreren Gilden enthalten sein. Arten, die ausschließlich einer einzigen Gilde zugeordnet sind oder in der Lage des Neststandortes an einen bestimmten Habitatkomplex gebunden sind und demnach eine gewisse Spezialisierung erkennen lassen, werden fett gedruckt hervorgehoben.

Die artenschutzrechtliche Relevanzprüfung in Anlage 2 erfolgt für die nachfolgend aufgeführten Gilden.

Vogelarten der Wälder und Gehölze

Kormoran, Graureiher, Habicht, Mäusebussard, Ringeltaube, **Buntspecht**, **Schwarzspecht**, **Kleinspecht**, **Eichelhäher**, Dohle, Rabenkrähe, Blaumeise, **Kohlmeise**, **Haubenmeise**, **Tannenmeise**, Heidelerche, Mehlschwalbe, Fitis, Zilpzalp, **Mönchsgrasmücke**, [Gartengrasmücke](#), Klappergrasmücke, Dorngrasmücke, **Wintergoldhähnchen**, **Sommergoldhähnchen**, **Kleiber**, **Waldbaumläufer**, **Gartenbaumläufer**, **Zaunkönig**, Amsel, Wacholderdrossel, Singdrossel, Rotkehlchen, Hausrotschwanz, Heckenbraunelle, Haussperling, Baumpieper, Wiesenpieper, Bachstelze, Buchfink, **Gimpel**, Bluthänfling, [Goldammer](#), Feldsperling, Gartenrotschwanz, Grünfink, Jagdfasan, **Waldschnepfe**, Stieglitz, Türkentaube, Star

Vogelarten der Gewässer und Ufer

Stockente, Jagdfasan, Kormoran, Graureiher, Habicht, Mäusebussard, Austernfischer, Kiebitz, Rabenkrähe, Blaumeise, Mehlschwalbe, Dorngrasmücke, Amsel, Rotkehlchen, Elster, Rauchschwalbe, Star, Wiesenschafstelze

Vogelarten der offenen und halboffenen Feldflur

Amsel, Austernfischer, Buchfink, Dohle, **Feldlerche**, [Gartengrasmücke](#), [Goldammer](#), Graureiher, Hausrotschwanz, Haussperling, Heidelerche, **Kiebitz**, Klappergrasmücke, Mäusebussard, Rabenkrähe, Ringeltaube, Singdrossel, Wiesenpieper, Bachstelze, Dorngrasmücke, Elster, Feldsperling, Gartenrotschwanz, Grünfink, Heckenbraunelle, Jagdfasan, Mehlschwalbe, Misteldrossel, Rauchschwalbe, Star, Stieglitz, Türkentaube, Wacholderdrossel, Wiesenschafstelze

Vogelarten der Höhlen und Gebäude

Amsel, Dohle, **Mauersegler**, Hausrotschwanz, Haussperling, Mehlschwalbe, Misteldrossel, Rauchschwalbe, Ringeltaube, Singdrossel, Türkentaube

3.1.3 Amphibien

Die im Frühjahr 2015 durchgeführte Amphibienkartierung erbrachte Nachweise der Erdkröte, des Teichmolchs und des Grasfrosches (Bio-Consult, 2015).

Tab. 5 Im Untersuchungsgebiet festgestellte Amphibienarten

Artname	Wissenschaftlicher Name	RL D	RL NI	streng geschützt	FFH-Anhang
Erdkröte	<i>Bufo bufo</i>	-	-	-	-
Teichmolch	<i>Triturus vulgaris</i>	-	-	-	-
Grasfrosch	<i>Rana temporaria</i>	-	-	-	-



Abb. 2 Im Zuge der Amphibienerfassung 2015 erfasste Laichgewässer (blau)

Diese Arten sind weder in Anhang IV der FFH-Richtlinie aufgeführt noch nach Bundesnaturschutzgesetz in Verbindung mit der Bundesartenschutzverordnung streng geschützt.

Eine Relevanz im Zusammenhang mit dem besonderen Artenschutz kann ausgeschlossen werden, denn die besiedelten Gewässer liegen außerhalb der Vorhabenfläche und des Einwirkungsbereiches. Durch die Lage der geplanten Anschlussohren südlich des Riester Damms kommt es darüber hinaus nicht zu zusätzlichen Zerschneidungswirkungen. Die potenziellen Habitatstrukturen befinden sich ausschließlich nördlich des Riester Damms und die Bereiche im Süden sind einerseits schwer erreichbar und weisen aufgrund der vorhandenen Biotopstrukturen auch keine Habitateignung für Amphibien auf.

3.1.4 Reptilien

Aus den im Untersuchungsgebiet vorhandenen Habitatstrukturen, aber auch aus den Geländebegehungen selbst ergaben sich keine Hinweise auf Vorkommen artenschutzrechtlich relevanter Schlangen- oder Eidechsenarten. Reptilien haben daher keine Relevanz für das geplante Vorhaben.

3.1.5 Fische und Rundmäuler

Zu den streng geschützten und damit artenschutzrechtlich relevanten Fischarten zählen der Atlantische Stör und der Nordseeschnäpel. Da Vorkommen dieser beiden Arten im Umfeld der A 1 ausgeschlossen sind, hat diese Artengruppe keine Relevanz für das geplante Vorhaben.

3.1.6 Wirbellose

Über das Vorkommen einzelner Individuen des Hirschkäfers im Umfeld der Siedlung am Riester Damm hinaus gab es im Rahmen der Begehungen keine Hinweise auf weitere Vorkommen artenschutzrechtlich relevanter Insektenarten. Auch die Abfragen bei den Unteren Naturschutzbehörden (UNB) bzw. beim NLWKN ergaben keine Hinweise. Der Hirschkäfer ist als Art des Anhang II FFH-Richtlinie artenschutzrechtlich nicht relevant und wird daher nicht weiter in die Prüfung einbezogen. Für die Art wurde jedoch vorsorglich die Vermeidungsmaßnahme 1.8 V (Kontrolle auf Hirschkäfervorkommen) berücksichtigt.

3.1.7 Farn- und Blütenpflanzen

Das Spektrum der in Anhang IV der FFH-Richtlinie aufgeführten Pflanzenarten deckt nur einen sehr geringen Anteil des einheimischen Artenspektrums ab. Dazu zählen extrem spezialisierte Arten, die aufgrund ihres begrenzten natürlichen Verbreitungsareals, v. a. aber des Verlustes oder Überprägung der Standorte – z. B. durch Nährstoffeintrag – selten auftreten und/oder gefährdet sind. Da Vorkommen planungsrelevanter Pflanzenarten aus dem Planungsraum nicht bekannt sind und das unmittelbare Umfeld der A 1 und das unmittelbare Umfeld des Riester Damms stark vorbelastet ist, haben streng geschützte Pflanzenarten keine Relevanz für das geplante Vorhaben.

3.2 Vorprüfung der Wirkfaktoren

Bei der Abschätzung der Auswirkungen der Planung sind bau-, anlage- und betriebsbedingte Wirkfaktoren zu beachten. Relevant sind diejenigen Wirkungen, die wesentlichen Einfluss auf die faunistischen Werte und Funktionsbeziehungen im Planungsraum haben können.

Bei dem Vorhaben handelt es sich einerseits um den Neubau einer Anschlussstelle an die vorhandene A 1 sowie um den Neubau einer Kreisstraße (K 149).

Die vom Neubau der Anschlussstelle und der neuen geplanten K 149 betroffenen Flächen befinden sich demnach entweder bereits innerhalb der Wirkzone der vorhandenen Straßen oder in angrenzenden vorbelasteten Bereichen.

Die nachfolgende Auflistung stellt eine Auswahl potenzieller Auswirkungen des Vorhabens dar.

Tab. 6 Potenzielle Wirkfaktoren des Planvorhabens für relevante Arten

Vorhabenbestandteil	Wirkfaktor	Auswirkung
baubedingt		
• Baustelleneinrichtungen	• temporäre Flächenbeanspruchung	• Biotopverlust / -degeneration
• Schall- und Schadstoffemissionen	• Verlärmung	• Beunruhigung von Tieren
• Erschütterungen durch Baustellenbetrieb und -verkehr	• Bodenvibrationen	• nicht relevant
anlagebedingt		
• Entwässerungseinrichtungen	• Flächenbeanspruchung	• nicht relevant
• Neuversiegelung durch die Errichtung neuer Verkehrsflächen	• Versiegelung bzw. dauerhafte Überbauung • Gehölzverlust (Baumverlust)	• Biotopverlust / -degeneration • Zerschneidung von Lebensräumen • potenzieller Lebensraumverlust für Vogel- und Fledermausarten
betriebsbedingt		
• Störungen	• Lärmemissionen durch Fahrverkehr • Beunruhigungen durch Menschen	• Verlärmung und Beunruhigung von relevanten Arten, Minderung der Lebensraumeignung benachbarter Flächen
• Kollisionen	• Kollisionen von Individuen/ Tieren durch Fahrverkehr	• potenzieller Verlust und mögliche Verletzung von Individuen (Vogel- und Säugetierarten)

Da sich das geplante Neubauvorhaben auf das unmittelbare Umfeld der bereits bestehenden Straße beschränkt, handelt es sich bei dem Untersuchungsgebiet um einen stark überformten und stark mit Lärm- und Schadstoffemissionen belasteten Korridor innerhalb der Landschaft. Naturnahe Lebensräume, wie sie das Gros der artenschutzrechtlich relevanten Arten benötigt, beschränken sich auf einzelne Flächen (z. B. Waldbereiche), die randlich in das Untersuchungsgebiet hineinragen. Die offene Feldflur hingegen kann trotz der Nähe zu den umliegenden Straßen und Siedlungen eine Habitateignung für Brutvögel der offenen Feldflur darstellen.

3.3 Ergebnis der Vorprüfung

Im Zuge der Analyse des im Untersuchungsgebiet potenziell vorkommenden Artenspektrums (vgl. Kap. 3.1) in Verbindung mit den zu erwartenden Wirkfaktoren (vgl. Kap. 3.2)

werden diejenigen Arten ermittelt, für die eine Betroffenheit nicht ausgeschlossen werden kann.

Die ausführliche, artbezogene Vorprüfung der Betroffenheit ist in tabellarischer Form in Anlage 2 enthalten. Nachfolgend werden die Ergebnisse der Vorprüfung zusammenfassend dargestellt.

3.3.1 Säugetiere

Im Bereich des geplanten Vorhabens sind Vorkommen europäisch geschützter Fledermausarten zu erwarten.

Hierbei handelt es sich um die Arten:

- Breitflügelfledermaus
- Großer Abendsegler
- Wasserfledermaus
- Zwergfledermaus.

Für die Arten der Gattungen *Myotis* und *Plecotus*, die im Zuge der Kartierungen nur vereinzelt sicher bestimmt werden konnten und für die aufgrund der überwiegend waldbunden Lebensweise von gleichartigen (potenziellen) Betroffenheiten auszugehen ist, erfolgt die vertiefende artenschutzrechtliche Prüfung zusammengefasst.

Eine vertiefende Prüfung in Stufe II ist für die o.g. Arten erforderlich.

3.3.2 Vögel

3.3.2.1 Brutvögel

Insgesamt sind ~~13~~ 16 Arten aufgrund ihres Schutzstatus und ihrer Gefährdung als artenschutzrechtlich relevant einzustufen, so dass sie einer Vorprüfung unterzogen werden (vgl. Anlage 2). Für ~~9~~ 8 Arten kann eine artenschutzrechtliche Relevanz ausgeschlossen werden, da es weder zu Inanspruchnahmen von Brutplätzen noch zu bau-, anlage- oder betriebsbedingten Störungen und somit negativen Auswirkungen kommt.

Für die Arten Feldlerche, Baumpieper, ~~und~~ Feldsperling, Mäusebussard, Habicht und Gollammer kann eine Betroffenheit nicht ausgeschlossen werden. Für diese Arten wird eine vertiefende Prüfung durchgeführt (vgl. Anlage 3).

Die Ermittlung der Betroffenheit der un gefährdeten, nicht streng geschützten Vogelarten erfolgt anhand der bereits beschriebenen Gruppierung nach Gilden, die sich aus den Habitatkomplexen nach (Theunert, Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten – Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung. Tabelle Teil

A: Wirbeltiere, Pflanzen und Pilze. Korrigierte Fassung 01. Januar 2015, 2008a) ableiten lassen.

Insgesamt kommen im Untersuchungsgebiet wenig Arten vor, die ausschließlich an einen Habitatkomplex gebunden sind. Es handelt sich zumeist um Arten mit einem weiten Spektrum an genutzten Habitaten. Eine Betroffenheit der an Gewässer gebundenen Vogelarten kann ausgeschlossen werden, da die im Umfeld vorhandenen Stillgewässer vom geplanten Vorhaben nicht berührt werden. Die Arten mit Bindung an Gewässer und Ufer weisen allenfalls eine untergeordnete Bindung an Gewässer auf, sodass sie allesamt der Gilde der wald- und gehölzgebundenen Arten zugeordnet sind.

Durch die erforderlichen Gehölzentfernungen und Flächeninanspruchnahmen des Waldrandes und Teile der Gehölze entlang des Riester Damms, der die Trasse kreuzenden Straßen und Wirtschaftswege sowie des bestehenden Waldrandes ist die Betroffenheit der Arten der Wälder und Gehölze nicht auszuschließen, sodass auch hier eine vertiefende Prüfung erforderlich ist. Von den Arten der offenen und halboffenen Feldflur erfolgt für die Feldlerche eine artspezifische Prüfung, für die übrigen Arten eine Prüfung der Gilde. Zum Teil sind die Arten ebenfalls der Gilde der Wälder und Gehölze zugeordnet. ~~Außer der Feldlerche, die einer artspezifischen Prüfung unterzogen wird, sind auch die Arten der offenen und halboffenen Feldflur der Gilde der wald- und gehölzgebundenen Arten zugeordnet.~~ Auch die Arten der Höhlen und Gebäude wurden dieser Gilde zugeordnet. Der Mauersegler wurde dabei lediglich als Nahrungsgast erfasst und ist daher nicht artenschutzrechtlich relevant.

Eine vertiefende Prüfung in Stufe II ist daher insgesamt für die artenschutzrechtlich relevanten Arten

- Feldlerche
- Baumpieper
- Feldsperling
- Mäusebussard
- Habicht
- Goldammer

sowie für die

- Vogelarten der Wälder und Gehölze
- Vogelarten der offenen und halboffenen Feldflur

erforderlich.

3.3.3 Amphibien

Die potenziellen Habitatstrukturen befinden sich ausschließlich nördlich des Riester Damms und die Bereiche im Süden sind einerseits schwer erreichbar und weisen aufgrund

der vorhandenen Biotopstrukturen auch keine Habitataignung für Amphibien auf (vgl. auch Kap 3.1.3).

3.3.4 Reptilien

Aus den im Untersuchungsgebiet vorhandenen Habitatstrukturen, aber auch aus den Geländebegehungen selbst ergaben sich keine Hinweise auf Vorkommen artenschutzrechtlich relevanter Schlangen- oder Eidechsenarten. Reptilien haben daher keine Relevanz für das geplante Vorhaben (vgl. Kap 3.1.4).

3.3.5 Fische und Rundmäuler

Zu den streng geschützten und damit artenschutzrechtlich relevanten Fischarten zählen der Atlantische Stör und der Nordseeschnäpel. Da Vorkommen dieser beiden Arten im Umfeld der A 1 ausgeschlossen sind, hat diese Artengruppe keine Relevanz für das geplante Vorhaben (vgl. Kap 3.1.5).

3.3.6 Wirbellose

Eine weitere artenschutzrechtliche Berücksichtigung der Gruppe der Wirbellosen ist nicht erforderlich (vgl. Kap. 3.1.6).

3.3.7 Farn- und Blütenpflanzen

Da Vorkommen planungsrelevanter Pflanzenarten aus dem Planungsraum nicht bekannt sind und das unmittelbare Umfeld der A 1 und des Riester Damms stark vorbelastet sind, haben streng geschützte Pflanzenarten keine Relevanz für das geplante Vorhaben (vgl. Kap 3.1.7).

4 Stufe II – Vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände

Für diejenigen Arten, bei denen im Rahmen der Vorprüfung in Anlage 2 eine artenschutzrechtlich relevante Betroffenheit nicht ausgeschlossen werden kann, erfolgt eine vertiefende Prüfung in Anlage 3. Hier werden die ggf. erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen bzw. Maßnahmen des Risikomanagements festgelegt und die verbleibenden Auswirkungen des Vorhabens artenschutzrechtlich abgeschätzt.

Die Prüfung der Betroffenheit der relevanten Arten erfolgt generell anhand folgender Parameter:

- Ist mit Tötungen, Verletzungen, Beschädigungen und ähnlichen Störungen von Individuen der Art zu rechnen?
- Ist mit Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten zu rechnen?
- Wird die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt?
- Ist mit populationsrelevanten Störungen von Tieren während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderzeiten zu rechnen?
- Ist mit einer Beschädigung oder Zerstörung geschützter Pflanzen oder ihrer Entwicklungsformen zu rechnen?
- Wird die ökologische Funktion der von dem Eingriff möglicherweise betroffenen Standorte geschützter Pflanzen im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt?

Streng geschützte Pflanzenarten sind im Einwirkungsbereich des Vorhabens nicht nachgewiesen, sodass die Artenschutzprüfung auf die ersten vier Fragen beschränkt werden kann.

Sowohl in Bezug auf die Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie als auch auf die europäischen Vogelarten ist hier zu prüfen, ob artenschutzrechtliche Verbotstatbestände durch geeignete Vermeidungsmaßnahmen ausgeschlossen werden können. Vermeidungsmaßnahmen können unmittelbar am Vorhaben selbst ansetzen, können sich andererseits aber auch auf Maßnahmen beziehen, mit denen einzelne Arten aus dem Gefahrenbereich des Vorhabens heraus gelenkt werden. In die Prüfung einzubeziehen sind zudem die Möglichkeiten der Realisierung vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen, sog. CEF-Maßnahmen, mit der die ökologische Funktion der durch das Vorhaben berührten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang sichergestellt werden kann. Sowohl Vermeidungsmaßnahmen als auch funktionserhaltende Maßnahmen müssen zum Zeitpunkt des Eingriffs wirksam sein.

Arten bei denen im Rahmen der Vorprüfung eine Betroffenheit nicht ausgeschlossen werden konnte und zudem gemäß den Ausführungen in Kapitel 2.3 eine einzelartbezogene Prüfung nicht vorgesehen ist, werden unter Berücksichtigung der artspezifischen Lebensraumansprüche in Gruppen, sogenannten Gilden, zusammenfassend betrachtet.



Im vorliegenden Fall ist dies die Gruppe der in Wäldern und Gehölzen sowie in der offenen und halboffenen Feldflur brütenden Vogelarten.

4.1 Säugetiere

Für den Großteil der im Zuge der Vorprüfung betrachteten Fledermausarten stellt das Untersuchungsgebiet ein bedeutendes Jagdhabitat dar. Außerdem besteht für das Brückenbauwerk des Riester Damms über die A 1 generell ein Quartierpotential für gebäudebewohnende Fledermausarten.

Eine Kontrolle der Bäume entlang des Riester Damms auf potenzielle Fledermausquartiere im Rahmen der Fledermauskartierung ergab keine Hinweise auf geeignete Quartierstrukturen, so dass nach derzeitigem Kenntnisstand weder Sommer- noch Winterquartiere betroffen sind. Im Bereich einer vom Blitz getroffenen Eiche südlich des Riester Damms im Waldrandbereich befinden sich potenziell geeignete Quartierstrukturen. Für diesen Baum sowie vorsorglich wiederholt für die Gehölze entlang des Riester Damms (ab einem STD 0,30m) erfolgt eine Besatzkontrolle im Zuge der Baufeldfreimachung.

Im östlichen Bereich des UG existierten mind. acht Paarungsquartiere von Zwergfledermäusen, die aber außerhalb des potenziellen Eingriffsbereichs lagen. Die Nachweishäufigkeit der Zwergfledermaus lässt zudem vermuten, dass im Umfeld eine Wochenstubenkolonie dieser Art besteht (Dense & Lorenz, 2015). Für das Brückenbauwerk über die A 1 kann eine Quartierfunktion nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden. Im Zuge der fledermauskundlichen Untersuchungen könnten jedoch Schwärmaktivitäten abends zur Ausflugzeit und morgens in der Dämmerung nicht festgestellt werden. Somit ergeben sich keine Hinweise auf ein Sommerquartier in der Brücke. Die Funktion als Winterquartier kann jedoch nicht abschließend ausgeschlossen werden und bedarf vor Abbruch einer entsprechenden Kontrolle durch Fachkundige (vgl. Maßnahme 1.3 V_{ART}). ~~Grundsätzlich ergibt sich auch eine Quartiereignung des Autobahnbrückenbauwerks für Fledermäuse.~~

Mit der Baufeldräumung, der damit verbundenen Gehölzrodung und/oder dem Abriss des Brückenbauwerks besteht für alle Arten das Risiko einer baubedingten Inanspruchnahme von Tagesquartieren, sodass die Tötung oder Verletzung von Einzelindividuen im Zuge der Baufeldräumung und der Brückenabrissarbeiten nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden kann.

Transferrouen und Flugstraßen im Untersuchungsgebiet stellen insbesondere der Riester Damm und weitere von Gehölzen gesäumte Straßen und Wege dar. Der Riester Damm besitzt zudem für alle festgestellten Fledermausarten die Funktion als bedeutendes Jagdhabitat. Den Riester Damm querende Flugrouen mit einer besonderen Bedeutung wurden im Zuge der Fledermauserfassungen nicht festgestellt.

Durch die anlage- sowie baubedingten Flächeninanspruchnahmen kommt es zu einem Teilverlust dieser Funktionen, was zu einer Erhöhung des Kollisionsrisikos und letztendlich

zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos führen kann. **Betriebsbedingte Kollisionen einzelner Individuen strukturgebunden fliegender Fledermausarten können nicht vollständig ausgeschlossen werden.** Zur Vermeidung des artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes Nr. 1 des § 44 Abs. 1 BNatSchG sind die in Kap. 5.1 und 5.2 beschriebenen Maßnahmen 1.2 V_{ART} bis 1.4 V_{ART} bzw. 3.4 A_{CEF} erforderlich. **Unter Berücksichtigung der bestehenden Vorbelastungen durch die vorhandene Straße „Riester Damm“ fällt das verbleibende geringe Restrisiko hinsichtlich einer Kollision unter das allgemeine Lebensrisiko der Arten und löst keine Verbotstatbestände i.S.d. § 44 BNatSchG aus (vgl. auch Anlage 3).**

Die fach- und zeitgerechte Berücksichtigung der artenschutzrechtlichen Vermeidungsmaßnahmen wird im Rahmen der Umweltbaubegleitung kontrolliert (vgl. Maßnahme 1.7 V).

Bei dem geplanten Vorhaben handelt es sich um den Neubau einer Kreisstraße sowie um den Neubau einer Anschlussstelle an eine vorhandene Autobahn. Baubedingte Störeffekte (Licht- und Lärmemissionen, Erschütterungen) beschränken sich auf den stark vorbelasteten Nahbereich der vorhandenen Straße und der westlich angrenzenden Autobahn und sind zudem zeitlich begrenzt. Im Zuge des Neubaus ergeben sich keine neuartigen betriebsbedingten Störeffekte. Vor diesem Hintergrund kann – auch im Zusammenhang mit dem Kenntnisstand, dass bei keiner Art ein unmittelbarer Bezug zu einer Wochenstubenkolonie besteht – eine populationsrelevante Störung gem. § 44 Abs. 2 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.

Anhand der im Untersuchungsgebiet festgestellten Quartiersituation sowie der Habitatausstattung des weiteren Umfeldes ist für die festgestellten Arten davon auszugehen, dass die ökologische Funktion der im Baufeld vorhandenen potenziellen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt. Der Verbotstatbestand Nr. 3 nach § 44 Abs. 1 BNatSchG wird nicht erfüllt.

4.2 Vögel

Ein Großteil der im Untersuchungsgebiet potenziell artenschutzrechtlich betroffenen Vögel sind der **Gilde der „Vogelarten der Wälder und Gehölze“** zuzuordnen. Dabei handelt es sich weitestgehend um ungefährdete, weit verbreitete Arten, die keinen artenschutzrechtlichen Schutzstatus aufweisen. Arten mit enger Bindung an geschlossene, naturnahe Waldkomplexe sind neben den als Nahrungsgast und Durchzügler erfassten Arten Schwarzspecht und Waldschnepfe unter diesen Arten nicht vorhanden. Vielmehr handelt es sich um Brutvogelarten, die ein weites Spektrum baum- und strauchbetonter Habitatstrukturen besiedeln und damit in Wäldern und Gehölzen in der freien Landschaft, oft aber auch im Siedlungsbereich vorkommen.

Aufgrund der weiten Verbreitung, der Bindung an Wald- und Gehölzstrukturen sowie der vergleichsweise hohen Toleranz gegenüber Störeinflüssen ist davon auszugehen, dass die

hier festgestellten Vogelarten der Wälder und Gehölze auch die Böschungsgehölze und die unmittelbar an die Straße bzw. Autobahn angrenzenden Gehölzbestände besiedeln.

Daher kann nicht pauschal ausgeschlossen werden, dass Vögel im Zuge der Gehölzrodung verletzt oder getötet werden (Verbotstatbestand Nr. 1 gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG). Zur Vermeidung des artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes Nr. 1 des § 44 Abs. 1 BNatSchG ist die in Kap. 5.1 beschriebene [Bauzeitenregelung mit Maßnahme 1.2 V_{ART}](#) erforderlich. [Für einige der nachgewiesenen Brutvogelarten \(Mäusebussard und Habicht\) ergibt sich nach der Einstufung in der Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr \(Garniel & Mierwald, 2010\) eine erhöhte Kollisionsgefährdung, da sie aus großen Entfernungen Straßen anfliegen und gezielt im Straßenseitenraum nach Nahrung suchen. Aufgrund der bereits bestehenden Zerschneidungswirkungen durch den vorhandenen Riester Damm und die Autobahn A 1 ist nicht davon auszugehen, dass sich das Kollisionsrisiko für diese Arten sowie insgesamt für vorkommende Vogelarten signifikant erhöht und damit über das allgemeine Lebensrisiko hinaus geht \(vgl. auch Anlage 3\).](#)

Erhebliche, d. h. die lokalen Populationen gefährdende Störungen gem. § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG können hingegen ausgeschlossen werden, da es sich um den Neubau einer Kreisstraße innerhalb des engen Wirkraumes des bestehenden Riester Damms bzw. um den Neubau einer Anschlussstelle an eine vorhandene Autobahn handelt. Vorhabenbedingt ergeben sich dadurch keine neuartigen betriebsbedingten Störeffekte, jedoch ist in Teilbereichen des Untersuchungsgebietes mit einer deutlichen Verstärkung der bestehenden betriebsbedingten Störungen infolge der steigenden Verkehrsmengen zu rechnen, welche die allgemein zu erwartende Verkehrszunahme erheblich übersteigt. Für Arten mit einer hohen Toleranz gegenüber derartigen Störeinflüssen in Verbindung mit der bereits vorhandenen Vorbelastung ist davon auszugehen, dass diese Arten die bisher besiedelten Habitatstrukturen auch weiterhin nutzen.

Baubedingte Störeffekte (Licht- und Lärmemissionen, Erschütterungen) können im Umfeld der neuen Trasse brütende Vogelarten stören, allerdings beschränken sich Störeffekte auf den stark vorbelasteten Nahbereich der vorhandenen Straße und sind zudem zeitlich begrenzt, sodass sie nicht als erheblich einzustufen sind.

Das geplante Baufeld stellt einen potenziellen Lebensraum gehölzgebundener Arten und Arten des Offenlandes dar, sodass ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gem. § 44 Abs. 2 Nr. 3 BNatSchG grundsätzlich nicht ausgeschlossen werden kann. Aufgrund der Habitatansprüche der Art in Verbindung mit den im Umfeld vorhandenen Habitatstrukturen ist davon auszugehen, dass ein Ausweichen in nahegelegene und nicht besetzte Bereiche möglich ist, sofern Eingriffe in Gehölzbestände außerhalb der Brutzeit stattfinden.

Zudem entstehen durch den erforderlichen funktionalen Ausgleich für Biotop- und Bodenfunktionen auch neue Lebensräume für die nachgewiesenen Vogelarten. Diese Maßnah-

men sind aus artenschutzrechtlicher Sicht zwar nicht erforderlich, wirken sich dennoch positiv auf diese Gruppe aus. Vor diesem Hintergrund ist davon auszugehen, dass die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt. Der Eintritt des artenschutzrechtlichen Verbotstatbestands Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten wird ausgeschlossen.

Für die Arten **Feldlerche (2 Brutpaare), Feldsperling (1 Brutpaar) und Baumpieper (1 Brutpaar)** ist ein Eintreten des artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ gemäß § 44 Abs.1, Nr. 3 BNatSchG hingegen als wahrscheinlich anzunehmen. Für diese drei Arten führt das Vorhaben zu einer Zunahme insbesondere betriebsbedingter dauerhafter Störungen innerhalb ihres artspezifischen Wirkungsbereichs durch ein Unterschreiten der Effektdistanzen. Infolge dessen kommt es zu einer Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, indem die Habitataignung deutlich abnimmt, was eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population bewirken kann. Zur Vermeidung des Verbotstatbestandes sind die in Kap 5.2 beschriebenen vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen 3.9 A_{CEF} bis 3.11 A_{CEF} erforderlich.

Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Stehen dann Ausweichräume bei einer Verdrängung bzw. Vergrämung nicht zur Verfügung, kann nach der Rechtsprechung durch entsprechende Kompensationsmaßnahmen dafür Sorge getragen werden, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population nicht verschlechtert und dadurch die Störung unterhalb der Erheblichkeitsschwelle bleibt. Störungen, die zu einem dauerhaften Verlust der Funktionsfähigkeit einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte führen, werden artenschutzrechtlich nicht dem Störungsverbot zugeordnet, sondern als Verbot der Zerstörung oder Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten behandelt.

5 Artspezifische Vermeidungs (ART)- und vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF)

Durch die im Folgenden aufgelisteten Maßnahmen können Störungen und Schädigungen betroffener Arten vermieden oder vermindert bzw. im Vorfeld ausgeglichen werden. Die Maßnahmen werden in Maßnahmenblättern beschrieben und festgelegt (Unterlage 9.3).

5.1 Maßnahmen zur Vermeidung artenschutzrechtlicher Tatbestände (ART-Maßnahmen)

Vermeidungsmaßnahmen sind Vorkehrungen, die dafür sorgen, dass sich bestimmte negative (Teil-) Wirkungen des Eingriffes nicht entfalten können.

Zur Vermeidung von artenschutzrechtlichen Verbotstatbeständen der potenziell betroffenen Fledermaus- und Vogelarten sind verschiedene Maßnahmen vorgesehen. Diese sind im Detail zudem Unterlage 9.3 zu entnehmen.

1.2 V_{ART} Bauzeitenregelung (Baufeldräumung)

Die Maßnahme erweitert das gesetzliche Verbot zur Beseitigung von Gehölzen im Zeitraum vom 1. März bis zum 30. September (§ 39 Abs. 5 BNatSchG) auf die gesamte Baufeldräumung.

1.3 V_{ART} Kontrolle potenzieller Fledermausquartiere vor Baubeginn

Die im Rahmen der Kartierung als potenzieller Quartierbaum identifizierte Eiche im Baufeld sowie sämtliche zu fällende Bäume im Zuge der Baufeldräumung ab einem Stammdurchmesser von 0,30 m sind vor Fällung auf einen möglichen Besatz durch Fledermäuse zu prüfen. Auch das Autobahnbrückenbauwerk über die A 1 wird vor Abriss auf einen Besatz durch Fledermäuse kontrolliert. Nur wenn zweifelsfrei feststeht, dass die potenziellen Quartiere nicht besetzt sind, werden sie bis zur Fällung [bzw. bis zum Abriss](#) verschlossen. Gefundene Tiere werden gesichert und fachgerecht umgesetzt. Die Maßnahme wird nur durch bzw. in Begleitung art- und sachkundiger Fachleute durchgeführt.

1.4 V_{ART} Begrenzung des Baufeldes (Schutzzaun)

Grundsätzlich wird im Zuge der Maßnahme 1.4 V_{ART} „Begrenzung des Baufeldes (Schutzzaun)“ gewährleistet, dass Eingriffe in Wald- und Gehölzbestände weitest möglich reduziert werden, um die Inanspruchnahme potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten gehölzwohnender Arten auf ein Minimum zu reduzieren und die Funktion als Fledermaushabitat weitestgehend zu erhalten.

5.2 Vorgezogene Maßnahmen zum Ausgleich von beeinträchtigten Lebensräumen (CEF-Maßnahmen)

Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen stellen artspezifische, bereits vor Beginn des geplanten Vorhabens funktionsfähige Maßnahmen dar, die negative Wirkungen von Eingriffen auf der Seite der betroffenen (Teil-)Population durch Gegenmaßnahmen auffangen.

Die ökologische Funktion ist i. d. R. dann weiterhin erfüllt, wenn die erforderlichen Habitatstrukturen in gleicher Qualität und Größe erhalten bleiben bzw. nachgewiesen oder mit hinreichender Sicherheit angenommen werden kann, dass es nicht zur Minderung des Fortpflanzungserfolgs bzw. der Ruhemöglichkeiten der Tiere der betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten kommen kann. Mit der Formulierung „im räumlichen Zusammenhang“ sind dabei ausschließlich Flächen gemeint, die in einer engen funktionalen Beziehung zur betroffenen Lebensstätte stehen und entsprechend dem artspezifischen Aktionsradius erreichbar sind.

Durch die im Folgenden aufgelisteten vorgezogenen Maßnahmen (CEF-Maßnahmen) können mögliche Störungen und Schädigungen betroffener Arten ausgeglichen werden. In den Prüfbögen (Anlage 3) wird bei den einzelnen Arten die relevante Maßnahme genannt.

3.4 A_{CEF} Anbringung von Fledermauskästen

Zum Ausgleich des Verlustes des potenziellen Quartierbaumes ist die Anbringung von 5 Fledermauskästen im näheren Umfeld jedoch außerhalb des Straßenkörpers vorgesehen (zur Herleitung des Maßnahmenumfangs vgl. dazu auch Maßnahmenblatt 3.4 A_{CEF} Unterlage 9.3)

Sollten im Zuge der Kontrollen auf Fledermausbesatz (vgl. 1.3 V_{ART}) weitere Fledermausquartiere nachgewiesen werden, sind in Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde weitere Ersatzquartiere vorzusehen.

3.9 A_{CEF} Lebensraumentwicklung für die Feldlerche

Zum Ausgleich des Verlustes zweier Brutreviere der Feldlerche ist die Schaffung von Brutplätzen für die Feldlerche durch ökologische Aufwertung einer Ackerfläche in Vörden „In den Meiten“ vorgesehen.

Die Maßnahme umfasst eine Flächengröße von 0,72 ha (zur Herleitung des Maßnahmenumfangs vgl. dazu auch Maßnahmenblatt 3.9 A_{CEF} Unterlage 9.3). Die derzeitige Ackernutzung wird dauerhaft in eine extensive Grünlandnutzung überführt. Eine Anpflanzung von Gehölzen auf der Fläche und im Umfeld unterbleibt, da für die Eignung der Maßnahme für die Feldlerche eine Vertikalfreiheit sichergestellt sein muss. Ergänzend wird im südlichen Teilbereich der Fläche eine Blänke hergerichtet. Diese ist für die Zielerfüllung der Ausgleichsfunktion für die Feldlerche nicht erforderlich.

3.10 A_{CEF} Lebensraumentwicklung für den Baumpieper

Zur Entwicklung eines geeigneten Revierstandortes für den Baumpieper werden im Bereich des Flugplatzes Wittenfelde die vorhandenen Waldparzellen in den Randbereichen aufge-lichtet und dort Krautsäume angelegt. Auf angrenzenden Flächen wird zusätzlich eine kurz-rasig strukturierte Krautschicht etabliert. Die Fläche hat eine Größe von 1 ha (zur Herlei-tung des Maßnahmenumfangs vgl. dazu auch Maßnahmenblatt 3.10 A_{CEF} Unterlage 9.3).

Eine detaillierte Ausführung wird im Rahmen eines Maßnahmen- und Pflegekonzeptes er-arbeitet und durch eine Ausführungsplanung konkretisiert.

3.11 A_{CEF} Ersatzhabitate für den Feldsperling

Nach den Brutvogelerfassungen ist anzunehmen, dass ein Feldsperlingspaar Höhlen in den Bäumen entlang eines Wirtschaftsweges als Brutstandort nutzt. Da die Niststätten durch das Vorhaben derartig beeinträchtigt werden, dass die Störung einem vollständigen Verlust der Fortpflanzungs- und Ruhestätte gleichzusetzen ist, sind hier rechtzeitig vor Be-ginn der Brutzeit (April) Ausweich- bzw. Ersatzquartiere zu schaffen.

Dazu sind für das betroffene Brutpaar mindestens drei geeignete Nistkästen oder Sper-lingskolonien (mit jeweils 3 Brutkammern) in einem Abstand von rd. 50 m zueinander auf-zuhängen. Die erforderlichen Nistkästen sind in räumlicher Nähe zum Eingriffsbereich, je-doch in ausreichender Entfernung zum Eingriffsort (Effektdistanz 100 m) aufzuhängen. Ge-eignet sind z. B. Holzbetonnistkästen oder Sperlingskolonien (zur Herleitung des Maßnah-menumfangs vgl. dazu auch Maßnahmenblatt 3.11 A_{CEF} Unterlage 9.3).

6 Ergebnis des Artenschutzbeitrages

Als Ergebnis des Artenschutzbeitrags wird festgestellt, dass vorhabenbedingte Beeinträch-tigungen der betroffenen Arten durch geeignete artspezifische Vermeidungs-(ART) und vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) soweit verringert werden können, dass Zu-griffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden können. Die jeweiligen lokalen Populationen der Arten bleiben in ihrem derzeitigen Erhaltungszustand gesichert. Die ökologische Funktion der Lebensstätte bleibt im räumlich-funktionalen Zusammenhang erhalten. Artenschutzrechtliche Verbotstatbestände werden durch das geplante Vorhaben nicht erfüllt.

Herford, 28.05.2021 ~~16.04.2020~~

Marlina Gaebler

Die Verfasserin

7 Quellenverzeichnis

- Albrecht, K., Hör, T., Henning, F., Töpfer-Hofmann, G., & Grünfelder, C. (2014).
Leistungsbeschreibungen für faunistische Untersuchungen im Zusammenhang mit
landschaftsplanerischen Fachbeiträgen und Artenschutzbeitrag.
FE 02.0332/2011/LRB, Schlussbericht 2014.
- Bio-Consult. (2015). A 1 – Neubau AS Riester Damm und Kreisstraße. *Faunistische
Untersuchungen (Avifauna und Amphibien)*. Stand: 13.11.2015.
- Dense & Lorenz. (2015). Fledermausuntersuchungen zur Planung einer Anschlussstelle an
die BAB A1 bei Rieste, LK OS. Stand: Dezember 2015.
- Garniel, A., & Mierwald, U. (April 2010). Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr.
Schlussbericht zum Forschungsprojekt FE 02.286/2007/LRB der Bundesanstalt für
Straßenwesen: "Entwicklung eines Handlungsleitfadens für Vermeidung und
Kompensation verkehrsbedingter Wirkungen auf die Avifauna". (BMVBS, Hrsg.)
- ~~Grüneberg, C., Bauer, H.-G., Haupt, H., Hüppop, O., Ryslavy, T., & Südebeck, P. (30. 11.
2015). Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. *Berichte zum Vogelschutz*, 52(5.
Fassung).~~
- Heckenroth, H. (1993). Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten
Säugetierarten. 1. Fassung. Stand: 01. 01. 1991. *Informationsdienst Naturschutz
Niedersachsen* 13/06, 221–226. (NLÖ, Hrsg.)
- Hüppop, O., Bauer, H.-G., Haupt, H., Ryslavy, T., Südebeck, P., & Wahl, J. (2013). Rote
Liste wandernder Vogelarten Deutschlands, 1. Fassung, 31. Dezember 2012.
- KBL. (2015). BAB 1, Neubau einer Anschlussstelle bei Vörden einschließlich Verlegung der
Straße Riester Damm. *Faunistische Planungsraumanalyse*.
- Kiel, E.-F. (2007). Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen: Vorkommen,
Erhaltungszustand, Gefährdung, Maßnahmen.
- Krüger, M., & Nipkow, M. (2015). Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten
Brutvogelarten, 8. Fassung. *Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen* 35(4).
- LANA. (2010). Vollzugshinweise zum Artenschutzrecht. Düsseldorf.
- Meinig, H., Boye, P., Hutterer, R., & Lang, J. (2020). Rote Liste und Gesamtartenliste der
Säugetiere (Mammalia) Deutschlands . (LANUV, Hrsg.)

- Meisel, S. (1961). Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 83/84, Osnabrück-Bentheim, 1 : 200.000. *Naturräumliche Gliederung Deutschlands*. Bad Godesberg: Selbstverlag der Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung.
- MKUNLV NRW. (13. April 2016). Verwaltungsvorschrift zur Anwendung der nationalen Vorschriften zur Umsetzung der Richtlinien 92/43/EWG (FFH-RL) und 2009/147/EG (V-RL) zum Artenschutz bei Planungs- oder Zulassungsverfahren (VV-Artenschutz) - Rd.Erl v. 06.06.2016, - III 4 - 616.06.01.17.
- MU Niedersachsen. (2016). Leitfaden zur Umsetzung des Artenschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen in Niedersachsen.
- NLStV. (2011). Anwendung der RLBP (Ausgabe 2009) bei Straßenbauprojekten in Niedersachsen. *Hinweise zur Vereinheitlichung der Arbeitsschritte zum landschaftspflegerischen Begleitplan und zum Artenschutzbeitrag*. Hannover: NLStV.
- NLWKN. (09 2011). *Vollzugshinweise für Arten und Lebensraumtypen*. Abgerufen am August 2015 von http://www.nlwkn.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=8083&article_id=46103&psmand=26
- Rottinghaus, H. (2019). Konzept zur ökologischen Aufwertung für eine Ackerfläche in Vörden "In den Meiten". *Stand: 08. März*.
- Ryslavy, T., Bauer, H.-G., Gerlach, B., Hüppop, O., Stahmer, J., Südbeck, P., & Sudfeldt, C. (2020). *Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 6. Fassung, 30. September 2020. Berichte zum Vogelschutz 57: 13-112*.
- Theunert, R. (01. November 2008a). Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten – Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung. Tabelle Teil A: Wirbeltiere, Pflanzen und Pilze. Korrigierte Fassung 01. Januar 2015. (NLWKN, Hrsg.) *Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen, Heft 3/2008*, S. 69–141.
- Theunert, R. (01. November 2008b). Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten – Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung. Tabelle Teil B: Wirbellose Tiere. Korrigierte Fassung 01. Januar 2015. (NLWKN, Hrsg.) *Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen, Heft 4/2008*.

Die Autobahn GmbH des Bundes
Niederlassung Westfalen
Außenstelle Osnabrück


Landkreis Vechta

BAB A 1, Neubau der AS Rieste und
Neubau der K 149 bis zur L 78

Unterlage 19.2
Artenschutzbeitrag

Anlage 2
Vorprüfung
[Deckblatt](#)

Vorprüfung

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Säugetiere					
Breitflügelfleder- maus <i>Eptesicus serotinus</i>	2	 3	Gebäudefledermaus; Vorkommen in Siedlungs- und siedlungsnahen Bereichen. Jagdgebiete in offener und halboffener Landschaft über Grünlandflächen, an Waldrändern oder Gewässern sowie in Parks und Gärten (bis 3 km um die Quartiere). Jagdflug meist in einer Höhe von 3–15 m. Wochenstubenquartiere: Spaltenquartiere an Gebäuden (ausgesprochen orts- und quartiertreu). Überwinterung einzeln oder in Kleingruppen in Spaltenverstecke an und in Gebäuden, Bäumen und Felsen sowie Stollen oder Höhlen. Kurzstreckenzieher, meist Wanderungen unter 50 km.	Jagdgebiete entlang des Riester Damms insbesondere im Bereich der Wohnbebauung und entlang eines nördlich abgehenden Wirtschaftsweges. Nachgewiesene Flugstraße entlang des Riester Damms. Jagdgebiete im Böschungsbereich der Autobahnbrücke und entlang des Riester Damms. ▶ Art vorhanden	Verlust von Jagdhabitaten und Leitstrukturen durch Verlust /Beseitigung der betroffenen Gehölze und Bäume. Entstehung von Barrierewirkungen, Verlust von Teilhabitaten. Die Art hat eine geringe Disposition gegenüber straßenverkehrsbedingten Kollisionen. ▶ vertiefende Prüfung erforderlich
Großer Abendsegler <i>Nyctalus noctula</i>	2	V	Waldfledermaus; jagt über großen Wasserflächen, Waldgebieten, Einzelbäumen, Agrarflächen sowie über beleuchteten Plätzen im Siedlungsbereich in großen Höhen zwischen 10-50 m; Jagdgebiete können über 10 km von den Quartieren entfernt sein. Sommerquartiere: überwiegend Baumhöhlen, selten Fledermauskästen und Spaltenquartiere in Gebäuden; Wochenstubenkolonien der Weibchen v. a. in Nordostdeutschland, Polen und Südschweden. Winterquartiere: großräumige Baumhöhlen, seltener auch Spaltenquartiere in Gebäuden, Felsen oder Brücken. Massenquartiere mit bis zu mehreren tausend Tieren. Fernstreckenwanderer: saisonale Wanderungen bis zu 1.600 km.	Nachweis von Jagdhabitaten im Bereich der landwirtschaftlich genutzten Flächen westlich der A 1. ▶ Art vorhanden	Verlust, bzw. erhebliche Beeinträchtigung von Jagdgebieten und Leitstrukturen. Die Art hat eine geringe Disposition gegenüber straßenverkehrsbedingten Kollisionen. ▶ vertiefende Prüfung erforderlich

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Kleine Bartfledermaus <i>Myotis mystacinus</i>	2	↯ *	Gebäudefledermaus; Vorkommen in strukturreichen Landschaften mit kleinen Fließgewässern und in der Nähe von Siedlungsbereichen. Jagdgebiete: linienhafte Strukturelemente wie Bachläufe, Waldränder und Feldgehölze, seltener in Laub- und Mischwäldern sowie im Siedlungsbereich. Radius von bis zu 650 m (max. 2,8 km) um die Quartiere. Sommerquartiere und Fortpflanzungsgemeinschaften von meist 20–70 Weibchen in warmen Spaltenquartieren und Hohlräumen an und in Gebäuden, seltener Baumquartiere (z. B. Höhlen, abstehende Borke) oder Nistkästen. Überwinterung in spaltenreichen Höhlen, Stollen, Felsenbrunnen und Kellern, auch Bachverrohrungen oder Brückenbauwerke. Wanderungen über kurze Distanzen zwischen Sommer- und Winterquartier.	Einzelnachweis im Rahmen des Netzfangs am Waldrand im Südwesten des UG, keine Betroffenheit durch die Trasse in diesem Bereich. Weitere Nachweise von Bartfledermäusen (Große oder Kleine Bartfledermaus) erfolgten mittels Detektor nicht. ▶ Art vorhanden	Keine Hinweise auf bedeutende Funktionen der überplanten Flächen für die Art bzw. die lokale Population. Die Art hat eine hohe Disposition gegenüber straßenverkehrsbedingten Kollisionen. ▶ keine Relevanz

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Rauhautfledermaus <i>Pipistrellus nathusii</i>	2	*	Waldfledermaus; Vorkommen in strukturreichen Landschaften mit hohem Wald- und Gewässeranteil, besiedelt Laub- und Kiefernwälder, bevorzugt in Auwaldgebieten größerer Flüsse. Jagdgebiete: Waldränder, Gewässerufer und Feuchtgebiete, Jagd in 5–15 m Höhe. Jagdgebiete umfassen bis 18 ha groß, max. 12 km vom Quartier entfernt. Sommerquartier: Spaltenverstecke an Bäumen, auch Baumhöhlen, Fledermauskästen, Jagdkanzeln, seltener auch Holzstapel oder waldnahe Gebäudequartiere. Wochenstubenkolonien mit 50–200 Tieren v. a. in Nordostdeutschland. Winterquartier: überirdische Spaltenquartiere und Hohlräume an Bäumen und Gebäuden, Überwinterung einzeln oder in Kleingruppen mit max. 20 Tieren. Fernstreckenwanderer; saisonale Wanderungen zwischen Reproduktions- und Überwinterungsgebieten von bis zu 1.900 km.	Ein Einzelnachweis im Nordosten des UG sowie Verdacht auf ein Balzrevier im Bereich der Wohnbebauung am Riester Damm. ▶ Art vorhanden	Keine Betroffenheit der erfassten Strukturen. Die Art hat eine geringe Disposition gegenüber straßenverkehrsbedingten Kollisionen. ▶ artenschutzrechtliche Relevanz kann ausgeschlossen werden

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Wasserfledermaus <i>Myotis daubentonii</i>	* 3	*	Waldfledermaus; Vorkommen in strukturreichen Landschaften mit hohem Gewässer- und Waldanteil. Jagdgebiete (100–7.500 m²): offene Wasserflächen an stehenden und langsam fließenden Gewässern, bevorzugt mit Ufergehölzen, aber auch Wälder, Waldlichtungen und Wiesen. Jagdflug in 5–20 cm Höhe über der Wasseroberfläche. Traditionell genutzte Jagdgebiete sind bis zu 8 km vom Quartier entfernt und werden über festgelegte Flugrouten entlang von markanten Landschaftsstrukturen erreicht. Sommerquartiere und Wochenstuben in Baumhöhlen, bevorzugt alte Fäulnis- oder Spechthöhlen in Eichen und Buchen. Größere Kolonien von 20–50 (max. 600) Weibchen. Nutzung mehrerer Quartiere im Verbund, Wechsel alle 2-3Tage. Männchen in Baumquartieren, Bachverrohrungen, Tunneln oder in Stollen, gelegentlich in kleineren Kolonien. Große Schwärme an Winterquartieren: großräumige Höhlen, Stollen, Felsenbrunnen und Eiskeller. Massenquartiere mit mehreren tausend Tieren. Ausgesprochen quartiertreu. Mittelstreckenwanderer; Entfernungen von bis zu 100 (max. 260) km zwischen den Sommer- und Winterquartieren.	Nachweis mehrerer Tiere am Waldrand (Netzfang). Nutzung des Waldrandes westlich der A 1 und die nördlich des Riemer Damms anschließende Baum-Strauchhecke als Leitstrukturen. ► Art vorhanden	Verlust bzw. erhebliche Beeinträchtigung bedeutender Leitstrukturen, Entstehung erheblicher Barrierewirkungen. Die Art hat eine sehr hohe Disposition gegenüber straßenverkehrsbedingten Kollisionen. ► vertiefende Prüfung erforderlich

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Zwergfledermaus <i>Pipistrellus pipistrellus</i>	* 3	*	Gebäudefledermaus; Vorkommen in strukturreichen Landschaften, auch in Siedlungsbereichen als Kulturfolger. Jagdgebiete: Gewässer, Kleingehölze sowie aufgelockerte Laub- und Mischwälder, im Siedlungsbereich in parkartige Gehölzbestände sowie an Straßenlaternen. Radius von 50 m–2,5 km um die Quartiere: Sommerquartiere: fast ausschließlich Spaltenverstecke an und in Gebäuden, auch Baumquartiere und Nistkästen. Ortstreue Weibchenkolonien umfassen mehr als 80 (max. 400) Tiere. Nutzung mehrerer Quartiere im Verbund, Wechsel alle 11–12 Tage. Winterquartiere: oberirdische Spaltenverstecke in und an Gebäuden, auch natürliche Felsspalten und unterirdisch in Kellern oder Stollen. Quartiertreu. Überwinterung in traditionell genutzten Massenquartieren mit vielen tausend Tieren. Wanderstrecken zwischen Sommer- und Winterquartier unter 50 km.	Mehrere Jagdgebiete entlang des Riester Damms, des Brückenbauwerkes sowie insbesondere im Bereich der Wohnbebauung; weitere punktuelle Einzelnachweise im gesamten Untersuchungsgebiet. ► Art vorhanden	Verlust, bzw. erhebliche Beeinträchtigung von Jagdgebieten und Leitstrukturen. Die Art hat eine hohe mittlere Disposition gegenüber straßenverkehrsbedingten Kollisionen. ► vertiefende Prüfung erforderlich

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Arten der Gattungen <i>Myotis</i> und <i>Plecotus</i>			Überwiegend Waldfledermäuse, Vorkommen in großen, teilweise feuchten Laub- und Mischwäldern mit hohem Altholzanteil und größerem Bestand an Baumhöhlen, seltener in Kiefern(-misch)wäldern, parkartigen Offenlandbereichen sowie Streuobstwiesen oder Gärten, Jagdgebiete: Wälder, auch Waldränder, gebüschreiche Wiesen, aber auch strukturreiche Gärten, Streuobstwiesen und Parkanlagen im Siedlungsbereich, tw. auch an und über Gewässern; Wochenstuben in Baumquartieren und Nistkästen, Dachböden und Viehställen, tw. auch in Spaltenquartieren an Gebäuden; tw. im Quartierverbund; im Wald tw. häufige Quartierwechsel. Winterquartier: überwiegend in unterirdischen Quartieren wie Bunkern, Kellern oder Stollen, tw. auch in Baumhöhlen	Nachweise der beiden Gattungen ohne abschließende Artbestimmung regelmäßig im gesamten UG und mit Schwerpunkt im Bereich des Riester Damms und abgehender Wege. Erfasstes Jagdgebiet entlang des Riester Damms auf Höhe der Autobahnbrücke (Böschungsbereich) und weiter Richtung Westen am Waldrand (Kreuzung mit K 149). ► Arten vorhanden	Verlust, bzw. erhebliche Beeinträchtigung von Jagdgebieten und Leitstrukturen. Betroffenheit bzw. kleinräumige Beeinträchtigung genutzter Strukturen südlich des Riester Damms (Gehölze entlang der Wirtschaftswege). Arten der Gattungen <i>Myotis</i> und <i>Plecotus</i> haben eine mindestens hohe Disposition gegenüber straßenverkehrsbedingten Kollisionen. ► vertiefende Prüfung erforderlich

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Vögel					
Baumpieper <i>Anthus trivialis</i>	V	3-V	Der Baumpieper bewohnt offenes bis halboffenes Gelände mit höheren Gehölzen als Singwarten und einer strukturreichen Krautschicht. Geeignete Lebensräume sind sonnige Waldränder, Lichtungen, Kahlschläge, junge Aufforstungen und lichte Wälder. Außerdem werden Heide- und Mooregebiete sowie Grünländer und Brachen mit einzeln stehenden Bäumen, Hecken und Feldgehölzen besiedelt. Dichte Wälder und sehr schattige Standorte werden dagegen gemieden. Das Nest wird am Boden unter Grasbulten oder Büschen angelegt. Ab Ende April bis Mitte Juli erfolgt die Eiablage, Zweitbruten sind möglich. Spätestens im August sind die letzten Jungen flügge.	Nachweis im Zuge der Kartierungen 2015. Drei Reviere innerhalb des UG, zwei weitere Paare südlich außerhalb erfasst. ► Art vorhanden	Eines der erfassten Reviere befindet sich weniger als 100 m vom Fahrbahnrand entfernt, also innerhalb des artspezifischen Wirkbereichs für betriebsbedingte Störungen. Es kommt zu einer Abnahme der Habitategnung von 40 %. Eines der erfassten Reviere befindet sich weniger als 100 m vom Fahrbahnrand entfernt, also innerhalb des artspezifischen Wirkbereichs für betriebsbedingte Störungen. Es kommt zu einer Abnahme der Habitategnung von 40 %. Folglich sind bau- und betriebsbedingte Störungen zu erwarten. Hierdurch kann es zu einer Aufgabe des ursprünglichen Niststandortes kommen. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population als Folge ist nicht auszuschließen. ► vertiefende Prüfung erforderlich
Feldlerche <i>Alauda arvensis</i>	3	3	Als ursprünglicher Steppenbewohner ist die Feldlerche eine Charakterart der offenen Feldflur. Sie besiedelt reich strukturiertes Ackerland, extensiv genutzte Grünländer und Brachen sowie größere Heidegebiete. Das Nest wird in Bereichen mit kurzer und lückiger Vegetation in einer Bodenmulde angelegt. Mit Wintergetreide bestellte Äcker sowie intensiv gedüngtes Grünland stellen aufgrund der hohen Vegetationsdichte keine optimalen Brutbiotope dar. Ab Mitte April bis Juli erfolgt die Eiablage, Zweitbruten sind üblich. Spätestens im August sind die letzten Jungen flügge.	Nachweis im Zuge der Kartierungen 2015. Insgesamt 2 Brutpaare im UG, auf den Ackerflächen nördlich des Riester Damms und östlich der K 149. Beide Reviere liegen weniger als 500 m vom Fahrbahnrand entfernt. ► Art vorhanden	Das erfasste Revierzentrum liegt außerhalb des Eingriffsbereichs (Trasse und Bau Feld) und ist folglich nicht von Flächeninanspruchnahmen betroffen. Durch die Unterschreitung von 300 m zum Fahrbahnrand kommt es im Bereich zweier erfasster Brutreviers zu einer Abnahme der Habitategnung von je 10 %. Diese führt möglicherweise zu einer Aufgabe des ursprünglichen Niststandortes. ► vertiefende Prüfung erforderlich

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Feldsperling <i>Passer montanus</i>	V	V	Der Lebensraum des Feldsperlings sind halb-offene Agrarlandschaften mit einem hohen Grünlandanteil, Obstwiesen, Feldgehölzen und Waldrändern. Darüber hinaus dringt er bis in die Randbereiche ländlicher Siedlungen vor, wo er Obst- und Gemüsegärten oder Parkanlagen besiedelt. Anders als der nah verwandte Haussperling meidet er das Innere von Städten. Feldsperlinge sind sehr Brutplatztreu und nisten gelegentlich in kolonieartigen Ansammlungen. Als Höhlenbrüter nutzten sie Specht- oder Faulhöhlen, Gebäudenischen, aber auch Nistkästen. Die Brutzeit reicht von April bis August.	Nachweis im Zuge der Kartierungen 2015. Nachgewiesenes Brutrevier zwischen Riester Damm und neuer Streckenführung. ► Art vorhanden	Das erfasste Revierzentrum liegt weniger als 100 m vom Fahrbahnrand entfernt. Hierdurch wird die artspezifische Fluchtdistanz vor Störungen von 100 m unterschritten. Als Folge kann es zur Aufgabe des ursprünglichen Niststandortes kommen. ► vertiefende Prüfung erforderlich
Gartengrasmücke <i>Sylvia borin</i>	V	*	Die Gartengrasmücke nutzt ein breites Habitatspektrum und bevorzugt dabei mäßig feuchte bis nasse, lichte Laub- und Mischwälder mit gut ausgebildeter Strauchschicht sowie feldgehölzreiche Landschaften. Weidenwälder der Flussauen werden besonders häufig besiedelt. In Siedlungen kommt sie seltener vor, Ausnahmen bilden Parks und Friedhöfe (KRÜGER et al. 2014). In älteren Nadelholzbeständen fehlt die Art meist (GEDEON ET AL. 2014). Laut BAUER ET AL. (2005b) besiedelt die Art hauptsächlich Randlinien wie den Waldmantel und gebüschreiche Ränder von Wegen sowie Jungwüchse.	Nachweis von zwei Revieren im Zuge der Kartierungen 2015. ► Art vorhanden	Beide erfassten Revierzentren der Gartengrasmücke liegen weiter als 100 m (Minimum 150 m) vom Eingriffsbereich entfernt und damit außerhalb der artspezifischen Effektdistanz von 100 m. Eine Störung der Brutstandorte sowie eine Inanspruchnahme kann ausgeschlossen werden. ► keine artenschutzrechtliche Relevanz

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Goldammer <i>Emberiza citrinella</i>	V	*	Die Goldammer bevorzugt frühe Sukzessionsstadien der Bewaldung sowie offene bis halb-offene Landschaften mit strukturreichen Saumbiotopen (u.a. Acker-Grünland-Komplexe, Heiden, Hochmoorrandbereiche, Lichtungen, Kahlschläge und Aufforstungen, Agrarlandschaften mit vorhandenen Hecken, Feldgehölzen, Baumreihen etc., Sandgruben und Brachflächen mit Gehölzaufwuchs). Wichtige Habitatkomponenten sind Einzelbäume und Büsche als Singwarten sowie Grenzbereiche zwischen Kraut- bzw. Staudenfluren (SÜDBECK et al. 2005)	Nachweis von 7 Brutrevieren im Zuge der Kartierungen 2015. ► Art vorhanden	Von den 7 Brutnachweisen für die Art liegen zwei innerhalb der artspezifischen Effektdistanz von 100 m vom Fahrbahnrand entfernt. Hierdurch wird die artspezifische Fluchtdistanz vor Störungen von 100 m unterschritten. Als Folge kann es zur Aufgabe des ursprünglichen Niststandortes kommen. ► vertiefende Prüfung erforderlich
Habicht <i>Accipiter gentilis</i>	V	*	Als Lebensraum bevorzugt der Habicht Kulturlandschaften mit einem Wechsel von geschlossenen Waldgebieten, Waldinseln und Feldgehölzen. Als Bruthabitate können Waldinseln ab einer Größe von 1–2 ha genutzt werden. Die Brutplätze befinden sich zumeist in Wäldern mit altem Baumbestand, vorzugsweise mit freier Anflugmöglichkeit durch Schneisen. Der Horst wird in hohen Bäumen in 14–28 m Höhe angelegt. Der Horstbau beginnt bereits im Winter, die Eiablage erfolgt ab Ende März, spätestens im Juli sind die Jungen flügge.	Nachweis im Zuge der Kartierungen 2015. Brutplatz im Wald westlich des Rastplatzes westlich der A 1. ► Art vorhanden	Innerhalb der Waldflächen Staatsforst Bersenbrück erfolgte eine Brutzeitfeststellung des Habichts. Der angenommene Reviermittelpunkt liegt innerhalb der für ihn relevanten Effektdistanz von 200 m. Aufgrund der vorhandenen Waldflächen zwischen der Anschlussstelle Rieste und dem möglichen Brutrevier des Habichts ist eine wirksame Abschirmung vorhanden. Der Habicht gilt als besonders kollisionsgefährdete Vogelart. ► keine artenschutzrechtliche Relevanz ► vertiefende Prüfung erforderlich

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Haussperling <i>Passer domesticus</i>	V	*	Der Haussperling als heimische Vogelart ist tagaktiv und lebt in Schlafplatzgemeinschaften in dichten Hecken, Büschen oder Bäumen in Städten aber auch an Häuserfronten, verlassenen Bauwerken, an und zwischen Straßen- und Reklamebeleuchtungen. Besetzt auch alte Mehlschwalbennester. Nahrung wird am Boden gesucht, auf Halmen und krautigen Pflanzen oder in Büschen und Bäumen meist in der Nähe von Deckung (z.B. Hecken an offenen Flächen). Größeren fliegenden Insekten wird auch m Flug nachgejagt.	Nachweis im Zuge der Kartierungen 2015. Insgesamt 21 – 50 nachgewiesene Brutpaare in den Siedlungsbereichen. ▶ Art vorhanden	Auf dem Gebiet östlich des Kreisverkehrs im äußersten Osten des Untersuchungsgebietes an der L 78 ein Brutnachweis des Haussperlings innerhalb dessen Effektdistanz von 100 m. Der Brutplatz liegt an oder in einem dortigen Gebäude, so dass dieser abgeschirmt ist. ▶ keine artenschutzrechtliche Relevanz
Heidelerche <i>Lullula arborea</i>	V	V	Die Lebensräume der Heidelerche sind sonnenexponierte, trockensandige, vegetationsarme Flächen in halboffenen Landschaftsräumen. Bevorzugt werden Heidegebiete, Trockenrasen sowie lockere Kiefern- und Eichen-Birkenwälder. Darüber hinaus werden auch Kahlschläge, Windwurfflächen oder trockene Waldränder besiedelt. Ein Brutrevier ist 2–3 (max. 8) ha groß, bei Siedlungsdichten von bis zu 2 Brutpaaren auf 10 ha. Das Nest wird gut versteckt am Boden in der Nähe von Bäumen angelegt. Die Eiablage erfolgt ab April, spätestens im Juli werden die Jungen flügge.	Nachweis im Zuge der Kartierungen 2015. 2 Brutstandorte am Südrand des UG auf den Ackerflächen nahe dem Waldrand. Beide Revierzentren liegen mehr als 300 m vom Fahrbahnrand entfernt. ▶ Art vorhanden	Art mit schwacher Lärmempfindlichkeit. Bau- und betriebsbedingte Störungen sind nicht zu erwarten, da Wirkungen des Vorhabens außerhalb des artspezifischen Wirkungsbereichs von 300 m liegen. Eine Inanspruchnahme von Brutstandorten kann ausgeschlossen werden, da die Brutstandorte außerhalb des Eingriffsbereichs liegen. ▶ keine artenschutzrechtliche Relevanz

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Kiebitz <i>Vanellus vanellus</i>	3	2	Der Kiebitz ist ein Charaktervogel offener Grünlandgebiete und bevorzugt feuchte, extensiv genutzte Wiesen und Weiden. Seit einigen Jahren besiedelt er verstärkt auch Ackerland. Dort ist der Bruterfolg stark abhängig von der Bewirtschaftungsintensität und fällt oft sehr gering aus. Bei der Wahl des Neststandortes werden offene und kurze Vegetationsstrukturen bevorzugt. Auf einer Fläche von 10 ha können 1–2 Brutpaare vorkommen. Kleinflächig kann es zu höheren Dichten kommen, da Kiebitze oftmals in kolonieartigen Konzentrationen brüten. Die ersten Kiebitze treffen ab Mitte Februar in den Brutgebieten ein. Ab Mitte März beginnt das Brutgeschäft, spätestens im Juni sind die letzten Jungen flügge.	Nachweis im Zuge der Kartierungen 2015. Zwei vorsorglich angenommene Brutpaare auf den landwirtschaftlichen Flächen westlich der K 149. Beide Reviere liegen mehr als 250 m vom Fahrbahnrand entfernt. ► Art vorhanden	Eine direkte Inanspruchnahme von Brutstandorten kann ausgeschlossen werden. Das Bauwerk liegt mehr als 200 m (artspezifische Effektdistanz) vom Brutstandort entfernt und somit außerhalb der artspezifischen Effektdistanz. ► keine artenschutzrechtliche Relevanz
Mäusebussard <i>Buteo buteo</i>	*	*	Der Mäusebussard besiedelt nahezu alle Lebensräume der Kulturlandschaft, sofern geeignete Baumbestände als Brutplatz vorhanden sind. Bevorzugt werden Randbereiche von Waldgebieten, Feldgehölze sowie Baumgruppen und Einzelbäume, in denen der Horst in 10–20 m Höhe angelegt wird. In optimalen Lebensräumen kann ein Brutpaar ein Jagdrevier von nur 1,5 km ² Größe beanspruchen. Ab April beginnt das Brutgeschäft, bis Juli sind alle Jungen flügge.	Nachweise im Südwesten des UG, dort auch südlich außerhalb des UG, in direkt angrenzenden Flächen. Zwei Brutstandorte im Wald im Süden. ► Art vorhanden	Art ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen, Verkehrslärm ist nicht relevant. Keine Inanspruchnahme der Brutstandorte. Der Mäusebussard gilt als besonders kollisionsgefährdete Vogelart. ► artenschutzrechtliche Relevanz kann ausgeschlossen werden ► vertiefende Prüfung erforderlich

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Mehlschwalbe <i>Delichon urbicum</i>	V	3	Die Mehlschwalbe lebt als Kulturfollower in menschlichen Siedlungsbereichen. Als Koloniebrüter bevorzugt sie frei stehende, große und mehrstöckige Einzelgebäude in Dörfern und Städten. Die Lehmester werden an den Außenwänden der Gebäude an der Dachunterkante, in Giebel-, Balkon- und Fensteranschlüssen oder unter Mauervorsprüngen angebracht. Industriegebäude und technische Anlagen sind ebenfalls geeignete Brutstandorte. Bestehende Kolonien werden oft über viele Jahre besiedelt, wobei Altnester bevorzugt angenommen werden. Als Nahrungsflächen werden insektenreiche Gewässer und offene Agrarlandschaften in der Nähe der Brutplätze aufgesucht. Nach Ankunft aus den Überwinterungsgebieten beginnt ab Anfang Mai die Brutzeit. Zweitbruten sind üblich, so dass bis Mitte September die letzten Jungen flügge werden.	Nachweis im Zuge der Kartierungen 2015. Nistplatz an der Hofstelle im Westen des UG sowie im Bereich der Wohnbebauung nördlich des Riester Damms. ► Art vorhanden	Keine Inanspruchnahme der Brutstandorte sowie von Nahrungshabitaten. Ausreichend Nahrungsflächen südlich anschließend vorhanden. Es sind keine Auswirkungen zu erwarten. ► keine artenschutzrechtliche Relevanz
Rauchschwalbe <i>Hirundo rustica</i>	3	3 V	Die Rauchschwalbe kann als Charakterart für eine extensiv genutzte, bäuerliche Kulturlandschaft angesehen werden. Die Besiedlungsdichte wird mit zunehmender Verstädterung der Siedlungsbereiche geringer. In typischen Großstadtlandschaften fehlt sie. Die Nester werden in Gebäuden mit Einflugmöglichkeiten aus Lehm und Pflanzenteilen gebaut. Altnester aus den Vorjahren werden nach Ausbessern wieder angenommen. Nach Ankunft aus den Überwinterungsgebieten beginnt ab Ende April/Anfang Mai die Eiablage. Zweitbruten sind möglich. Spätestens in der ersten Septemberhälfte werden die letzten Jungen flügge.	Nachweis im Zuge der Kartierungen 2015. Zwei Brutpaare im Siedlungsbereich entlang des Riester Damms. ► Art vorhanden	Keine Unterschreitung von der artspezifischen Fluchtdistanz bei Störungen. Positive Effekte durch die verkehrliche Entlastung des bestehenden Riester Damms. ► keine artenschutzrechtliche Relevanz

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Schwarzspecht <i>Dryocopus martius</i>	*	*	Als Lebensraum bevorzugt der Schwarzspecht ausgedehnte Waldgebiete, er kommt aber auch in Feldgehölzen vor. Ein hoher Totholzanteil und vermodernde Baumstümpfe sind wichtig, da die Nahrung vor allem aus Ameisen und holzbewohnenden Wirbellosen besteht. Die Brutreviere haben eine Größe zwischen 250–400 ha Waldfläche. Als Brut- und Schlafbäume werden glattrindige, astfreie Stämme mit freiem Anflug und im Höhlenbereich mit mind. 35 cm Durchmesser genutzt. Schwarzspechthöhlen haben im Wald eine hohe Bedeutung für Folgenutzer. Ab Ende März bis Mitte April erfolgt die Eiablage, bis Juni sind alle Jungen flügge.	Nachweis im Zuge der Kartierungen 2015. Als Nahrungsgast erfasst worden. ▶ Art vorhanden	Aufgrund seines großen Aktionsraumes und der Flexibilität des Schwarzspechtes ist eine Abgrenzung essenzieller Nahrungshabitate nicht erforderlich. ▶ keine artenschutzrechtliche Relevanz

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Star <i>Sturnus vulgaris</i>	3	3	Der Star kommt in einer Vielzahl von Lebensräumen vor. Als Höhlenbrüter benötigt er Gebiete mit einem ausreichenden Angebot an Brutplätzen (z.B. ausgefaulte Astlöcher, Buntspechthöhlen) und angrenzenden offenen Flächen zur Nahrungssuche. Ursprünglich ist die Art wohl ein Charaktervogel der mit Huf-tieren beweideten, halboffenen Landschaften und feuchten Grasländer gewesen. Durch bereitgestellte Nisthilfen brütet dieser Kulturfolger auch immer häufiger in Ortschaften, wo ebenso alle erdenklichen Höhlen, Nischen und Spalten an Gebäuden besiedelt werden. Das Nahrungsspektrum des Stars ist vielseitig und jahreszeitlich wechselnd. Während im Frühjahr/Frühsummer vor allem Wirbellose und Larven am Boden gesucht werden, frisst er im Sommer/Herbst fast ausschließlich Obst und Beeren und im Winter wilde Bienenfrüchte und vielfach Abfälle. Die Revierbesetzung erfolgt teilweise schon Ende Februar/März, Hauptbrutzeit ist Anfang April bis Juni.	Nachweis im Zuge der Kartierungen 2015. Erfassung eines Brutpaares an einer Hofstelle nördlich des Riester Damms. ► Art vorhanden	Eine direkte Inanspruchnahme von Brutstandorten kann ausgeschlossen werden. Das Bauwerk liegt mehr als 100 m (artspezifische Effektdistanz) vom Brutstandort entfernt und somit außerhalb der artspezifischen Wirkzone. ► keine artenschutzrechtliche Relevanz

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Wiesenpieper <i>Anthus pratensis</i>	3	2	Der Lebensraum des Wiesenpiepers besteht aus offenen, baum- und straucharmen feuchten Flächen mit höheren Singwarten. Die Bodenvegetation muss ausreichend Deckung bieten, darf aber nicht zu dicht und zu hoch sein. Bevorzugt werden extensiv genutzte, frische bis feuchte Dauergrünländer, Heideflächen und Moore. Darüber hinaus werden Kahlschläge, Windwurfflächen sowie Brachen besiedelt. Ein Brutrevier ist 0,2–2 (max. 7) ha groß, bei maximalen Siedlungsdichten von bis zu 10 Brutpaaren auf 10 ha. Das Nest wird am Boden oftmals an Graben- und Wegrändern angelegt. Das Brutgeschäft beginnt meist ab Mitte April, Zweitbruten sind möglich. Spätestens im Juli sind alle Jungen flügge.	Nachweis im Zuge der Kartierungen 2015. Art wurde nur als Durchzügler erfasst. ► Art als Brutvogel nicht vorhanden	

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Gilden					
Vogelarten der Wälder und Gehölze			<p>Kormoran, Graureiher, Habicht, Mäusebussard, Ringeltaube, Buntspecht, Schwarzspecht, Kleinspecht, Eichelhäher, Dohle, Rabenkrähe, Blau-meise, Kohlmeise, Haubenmeise, Tannenmeise, Heidelerche, Mehlschwalbe, Fitis, Zilpzalp, Mönchsgrasmücke, Gartengrasmücke, Klappergrasmücke, Dorngrasmücke, Wintergoldhähnchen, Sommergoldhähnchen, Kleiber, Waldbaumläufer, Gartenbaumläufer, Zaunkönig, Amsel, Wacholderdrossel, Singdrossel, Rotkehlchen, Hausrotschwanz, Heckenbraunelle, Haussperling, Baumpieper, Wiesenpieper, Bachstelze, Buchfink, Gimpel, Bluthänfling, Goldammer, Feldsperling, Gartenrotschwanz, Grünfink, Jagdfasan, Waldschnepfe, Stieglitz, Türkentaube, Star</p> <p>Zuordnung zur Gilde anhand der artspezifisch zugewiesenen Habitatkomplexe nach Theunert (2008)</p> <p>Unter Arten der Wälder und Gehölze fallen per Definition Arten, die regelmäßig in Wäldern brüten bzw. auf Gehölze als wesentliches Habitatelement angewiesen sind. Im vorliegenden Fall werden unter dieser Gruppe aber auch Arten zusammengefasst, die in geeigneten Gehölzstrukturen, wie Hecken, Feldgehölzen oder Baumreihen einen Lebensraum finden. Aber auch Parks, Friedhöfe und große Gärten werden von den hier zugeordneten Arten besiedelt.</p>	<p>Nachweis im Zuge der Kartierung 2015.</p> <p>► Arten vorhanden</p>	<p>Die an den geplanten Ausbaubereich angrenzenden Wald- und Gehölzbestände stellen (potenzielle) Lebensräume der Arten dar.</p> <p>Eine Inanspruchnahme von Brutstandorten oder eine bauzeitliche Störung können nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>► Für die Vogelarten der Wälder und Gehölze ist eine vertiefende Prüfung erforderlich</p>

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Gilden					
Brutvögel der Gewässer und Ufer			<p>Stockente, Jagdfasan, Kormoran, Graureiher, Habicht, Mäusebussard, Austernfischer, Kiebitz, Rabenkrähe, Blaumeise, Mehlschwalbe, Dorngrasmücke, Amsel, Rotkehlchen, Elster, Rauchschwalbe, Star, Wiesenschafstelze</p> <p>Zuordnung zur Gilde anhand der artspezifisch zugewiesenen Habitatkomplexe nach Theunert (2008)</p> <p>Diese Gilde umfasst einerseits spezialisierte Brutvogelarten, die eine enge Bindung an Quellen, Fließgewässer oder Stillgewässer aufweisen, aber auch Arten, die ein weites Spektrum an Habitaten zur Nahrungssuche aufsuchen und u. a. auch im Umfeld von Gewässern angetroffen werden können.</p> <p>Zu den an und auf Gewässern brütenden Arten zählt hier die Stockente.</p> <p>Die übrigen Arten weisen eine allenfalls untergeordnete Bindung an Gewässer und Ufer auf und sind allesamt auch der Gilde der wald- und gehölzbewohnenden Arten oder der Gilde der offenen und halboffenen Feldflur zugeordnet</p>	<p>Nachweis im Zuge der Kartierung 2015.</p> <p>► Arten vorhanden</p>	<p>Die im UG vorhandenen Stillgewässer und Uferbereiche liegen außerhalb der Vorhabenfläche. Beeinträchtigungen aquatisch gebundener Vogelarten kann demnach ausgeschlossen werden.</p> <p>Die artenschutzrechtliche Betroffenheit der übrigen Arten wird im Zuge der Vogelarten der Wälder und Gehölze oder der Gilde der offenen und halboffenen Feldflur geprüft.</p> <p>► Für die Vogelarten der Gewässer und Ufer kann eine artenschutzrechtliche Relevanz ausgeschlossen werden.</p>

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Gilden					
Brutvögel der offenen bis halboffenen Feldflur			<p>Amsel, Austernfischer, Buchfink, Dohle, Feldlerche, Gartengrasmücke, Goldammer, Graureiher, Hausrotschwanz, Haussperling, Heidelerche, Kiebitz, Klappergrasmücke, Mäusebussard, Rabenkrähe, Ringeltaube, Singdrossel, Wiesenpieper, Bachstelze, Dorngrasmücke, Elster, Feldsperling, Gartenrotschwanz, Grünfink, Heckenbraunelle, Jagdfasan, Mehlschwalbe, Misteldrossel, Rauchschwalbe, Star, Stieglitz, Türkentaube, Wacholderdrossel, Wiesenschafstelze</p> <p>Zuordnung zur Gilde anhand der artspezifisch zugewiesenen Habitatkomplexe nach Theunert (2008)</p> <p>Diese Gilde umfasst einerseits spezialisierte Brutvogelarten, die als Bodenbrüter auf gehölzarme, möglichst extensiv landwirtschaftlich genutzte Offenlandschaften angewiesen sind, aber auch Komplexbewohner, die in Wald- und Gehölzstrukturen brüten und (auch) die offene Flur zur Nahrungsaufnahme aufsuchen.</p> <p>Kiebitz und Feldlerche sind bodenbrütende Arten der offenen und halboffenen Feldflur, die bereits in der artspezifischen Prüfung betrachtet wurden. Die restlichen Arten werden den gehölzgebundenen Vogelarten zugeordnet.</p>	<p>Nachweis im Zuge der Kartierung 2015.</p> <p>► Arten vorhanden</p>	<p>siehe Vogelarten der Wälder und Gehölze, bzw. artspezifische Prüfungen.</p> <p>Die an den geplanten Ausbaubereich angrenzenden Halb- und Offenlandhabitate stellen (potenzielle) Lebensräume der Arten dar.</p> <p>Eine Inanspruchnahme von Brutstandorten oder eine bauzeitliche Störung können nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>► Für die Vogelarten der offenen bis halboffenen Feldflur ist eine vertiefende Prüfung erforderlich</p>

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Gilden					
Vogelarten der Höhlen und Gebäude			<p>Amsel, Dohle, Mauersegler, Hausrotschwanz, Haussperling, Mehlschwalbe, Misteldrossel, Rauchschwalbe, Ringeltaube, Singdrossel, Türkentaube</p> <p>Zuordnung zur Gilde anhand der artspezifisch zugewiesenen Habitatkomplexe nach Theunert (2008)</p> <p>Diese Gilde umfasst teilweise spezialisierte Brutvogelarten, die als Höhlenbrüter eine enge Bindung an Höhlen und Gebäude haben und auf entsprechende Strukturen angewiesen sind.</p> <p>Bis auf den Mauersegler sind die übrigen Arten jedoch bereits über die artspezifischen Prüfungen oder die Vogelarten der Wälder und Gehölze sowie der offenen und halboffenen Feldflur betrachtet worden.</p>	<p>Nachweis des Mauerseglers im Zuge der Kartierungen 2015. Die Art wurde als Nahrungsgast erfasst.</p> <p>► Art vorhanden</p>	<p>Aufgrund des Status als Nahrungsgast ist für den Mauersegler nicht von einer Betroffenheit auszugehen.</p> <p>Weitere Spezies werden innerhalb der Vogelarten der Wälder und Gehölze, bzw. artspezifische Prüfungen berücksichtigt.</p> <p>► Für den Mauersegler kann eine artenschutzrechtliche Relevanz ausgeschlossen werden.</p>

Legende

Rote Liste		
1	vom Aussterben bedroht	Deutschland
2	stark gefährdet	
3	gefährdet	Rote Liste der Brutvögel Deutschlands (GRÜNEBERG et al. 2015) (Ryslavy, et al., 2020)
3	gefährdet	
V	Vorwarnliste	Rote Liste der wandernden Vogelarten Deutschlands (HÜPPOP et al. 2013)
*	nicht gefährdet	
G	Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt	Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands (BINOT et al. 1998)
D	Daten unzureichend	
R	Sehr seltene bzw. isoliert lebende Art	Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands (MEINIG et al. 2020)
k. A.	keine Angabe	
		Niedersachsen
		Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel (KRÜGER & NIPKOW 2015)
		Rote Liste und Gesamtartenlisten der Amphibien und Reptilien in Niedersachsen und Bremen (PODLOUCKY & FISCHER 2013)
		Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Großschmetterlinge mit Gesamtarten- verzeichnis (LOBENSTEIN 2004)
		Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Säugetierarten (Heckenroth 1993)

Die Autobahn GmbH des Bundes
Niederlassung Westfalen
Außenstelle Osnabrück

Landkreis Vechta

BAB A 1, Neubau der AS Rieste und
Neubau der K 149 bis zur L 78

Unterlage 19.2
Artenschutzbeitrag

Anlage 3

Prüfprotokolle

[Deckblatt](#)

Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)	1
Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)	4
Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)	7
Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)	10
Arten der Gattungen <i>Myotis</i> und <i>Plecotus</i>	13
Wolf (<i>Canis lupus</i>)	17
Baumpieper (<i>Anthus trivialis</i>)	20
Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)	22
Feldsperling (<i>Passer montanus</i>)	24
Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)	26
Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)	28
Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)	30
Vogelarten der Wälder und Gehölze	32
Vogelarten der offenen und halboffenen Feldflur	35

Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*)

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL D: Kat. (G) 3 <input checked="" type="checkbox"/> RL NI: Kat. (2)	Erhaltungszustand (BL: NI) <input checked="" type="checkbox"/> Atl. <input type="checkbox"/> Kon. <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen Gebäudefledermaus; Vorkommen in Siedlungs- und siedlungsnahen Bereichen. Jagdgebiete in offener und halboffener Landschaft über Grünlandflächen, an Waldrändern oder Gewässern sowie in Parks und Gärten (bis 3 km um die Quartiere). Jagdflug meist in einer Höhe von 3–15 m. Wochenstubenquartiere: Spaltenquartiere an Gebäuden (ausgesprochen orts- und quartiertreu). Überwinterung einzeln oder in Kleingruppen in Spaltenverstecke an und in Gebäuden, Bäumen und Felsen sowie Stollen oder Höhlen. Kurzstreckenzieher, meist Wanderungen unter 50 km.		
Verbreitung in Deutschland/in Niedersachsen Die Breitflügelfledermaus ist flächendeckend in ganz Deutschland verbreitet, doch liegt ihr Schwerpunkt in den nordwestlichen Bundesländern. In Niedersachsen ist die Art weit verbreitet. Bevorzugt wird das Tiefland, im Bergland kommt sie besonders entlang größerer Flusstäler vor. Eine Bestandsschätzung liegt nicht vor; der Bestand der Art scheint jedoch weiterhin zurück zu gehen.		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Die Breitflügelfledermaus weist im Untersuchungsgebiet Jagdhabitate und zahlreiche Nachweise auf. Ständige Jagdaktivitäten konzentrieren sich auf den Böschungsbereich der Autobahnbrücke und auf die Gehölze entlang des Riester Damms. Weiterhin ist ein nach Norden abgehender Wirtschaftsweg sowie der vorhandene Siedlungsbereich im Bereich des Riester Damms zu nennen. Die genannten Strukturen haben besondere Bedeutung als Jagdgebiet und Leitstruktur.		
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG		
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)		
Werden im Zuge der baubedingten Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt?		
	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?		
	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?		
	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen für besonders kollisionsgefährdete Tierarten vorgesehen?		
	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Breitflügelfledermaus	(<i>Eptesicus serotinus</i>)	
<p>Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, dass sich zum Zeitpunkt des Baubeginns Einzeltiere in Spaltenquartieren an dem zu erneuernden Brückenbauwerke aufhalten. Daher kann nicht pauschal ausgeschlossen werden, dass Fledermäuse im Zuge des Bauwerksabrisse verletzt oder getötet werden.</p> <p>Durch Maßnahmen zum Schutz vor temporären, i. d. R. baubedingten Gefährdungen wird verhindert, dass Tiere im Zuge der Baufeldräumung und der Baumaßnahme verletzt oder getötet werden.</p> <p>Mit der Maßnahme V 1.2_{ART} „Bauzeitenregelungen (Baufeldräumung)“ wird festgelegt, dass die Rodung der Wald- und Gehölzbestände nach Beendigung des Fortpflanzungsgeschäftes, aber noch vor Beginn der Winterruhe erfolgt, die einige Fledermausarten auch in Baumhöhlen verbringen. Der Zeitraum für Baumfällarbeiten liegt daher nach Möglichkeit im Zeitraum Oktober.</p> <p>Mit der Maßnahme 1.4 V_{ART} „Begrenzung des Baufeldes (Schutzzaun)“ wird gewährleistet, dass Eingriffe in Wald- und Gehölzbeständen weitest möglich reduziert werden, um gewachsene Leitstrukturen für Fledermäuse nicht unnötig zu beeinträchtigen. Auf diese Weise wird die Funktion als ausgeprägte Flugstraße insbesondere des Riester Damms mit seinen beidseitig straßenbegleitenden Gehölzen erhalten. Infolge einer vollständigen Rodung der Gehölze kann ein erhöhtes Kollisionsrisiko ausgelöst werden. Durch den Erhalt und Schutz der Gehölze durch die Begrenzung des Baufeldes nördlich des bestehenden Riester Damms bleibt die ökologische Funktion erhalten und das Kollisionsrisiko steigt nicht an. Die Breitflügelfledermaus hat jedoch eine geringe Disposition gegenüber verkehrsbedingten Kollisionen, so dass sich keine besondere Konfliktlage zeigt.</p> <p>Mithilfe der Maßnahmen 1.3 V_{ART} „Kontrolle potenzieller Fledermausquartiere vor Baubeginn“ unmittelbar vor der Fällung von Bäumen sowie vor Abriss des Brückenbauwerkes wird eine baubedingte Tötung einzelner Tiere, die sich zu diesem Zeitpunkt in dem Baum oder Bauwerk aufhalten, vermieden.</p>		
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten gestört?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Tritt eine Verschlechterung des Erhaltungszustands ein?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
<p>Bei dem geplanten Vorhaben handelt es sich um den Ausbau vorhandener Autobahnanlagen sowie den Neubau einer Kreisstraße. Baubedingte Störeffekte (Licht- und Lärmemissionen, Erschütterungen) beschränken sich auf den stark vorbelasteten Nahbereich der vorhandenen Straße und der westlich angrenzenden Autobahn und sind zudem zeitlich begrenzt.</p> <p>Im Zuge des Neu- und Ausbaus ergeben sich keine neuartigen betriebsbedingten Störeffekte.</p> <p>Vor diesem Hintergrund kann – auch im Zusammenhang mit dem Kenntnisstand, dass kein unmittelbarer Bezug zu einer Wochenstubenkolonie besteht – eine populationsrelevante Störung gem. § 44 Abs. 2 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p>		
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)		
Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Sind vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (A _{CEF}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Bleibt die Funktionalität im Zusammenhang gewahrt?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Breitflügelfledermaus	(<i>Eptesicus serotinus</i>)	
<p>Das zu erneuernde Brückenbauwerk kann zumindest potenzielle Tagesquartiere in Form von Spalten-verstecken aufweisen. Da Spaltenquartiere im räumlichen Zusammenhang (Einzelbebauung, Sied-lungsbereich Rieste Damm) in großem Umfang vorhanden sind, wird davon ausgegangen, dass die ökologische Funktion dieser potenziellen Tagesquartiere im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt.</p> <p>Unter Umständen können Jagdgebiete essenzielle Bedeutung für die lokale Population der Breitflügel-fledermaus aufweisen, wenn ein unmittelbarer Bezug zu einer Wochenstubenkolonie besteht. Für die Jagdgebiete im Untersuchungsgebiet kann dies jedoch ausgeschlossen werden, da kein Nachweis ei-ner Wochenstube vorliegt.</p> <p>Artenschutzrechtliche Konflikte im Zusammenhang mit dem Verbotstatbestand Nr. 3 (Verlust von Fort-pflanzungs- und Ruhestätten) nach § 44 Abs. 2 BNatSchG können ausgeschlossen werden</p>		
Der Verbotstatbestand „Entnahmen, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Ist die Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input type="checkbox"/> ja	Pkt. 4ff.
	<input checked="" type="checkbox"/> nein	Prüfung endet hier.

Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*)

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL D: Kat. (V) <input checked="" type="checkbox"/> RL NI: Kat. (2)	Erhaltungszustand (BL: NI) <input checked="" type="checkbox"/> Atl. <input type="checkbox"/> Kon. <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen Waldfledermaus; jagt über großen Wasserflächen, Waldgebieten, Einzelbäumen, Agrarflächen sowie über beleuchteten Plätzen im Siedlungsbereich in großen Höhen zwischen 10-50 m; Jagdgebiete können über 10 km von den Quartieren entfernt sein. Sommerquartiere: überwiegend Baumhöhlen, selten Fledermauskästen und Spaltenquartiere in Gebäuden; Wochenstubenkolonien der Weibchen v. a. in Nordostdeutschland, Polen und Südschweden, in Niedersachsen jedoch sehr selten. Winterquartiere: großräumige Baumhöhlen, seltener auch Spaltenquartiere in Gebäuden, Felsen oder Brücken. Massenquartiere mit bis zu mehreren tausend Tieren. Fernstreckenwanderer: saisonale Wanderungen bis zu 1.600 km.		
Verbreitung in Deutschland/in Niedersachsen Der Große Abendsegler ist in Deutschland weit verbreitet. In Niedersachsen bis in die Harzhochlagen verbreitet. Im Tiefland im waldarmen Nordwesten tritt sie weniger zahlreich auf.		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Der Große Abendsegler weist insbesondere westlich der A 1 ein großflächiges Jagdhabitat im Bereich der landwirtschaftlich genutzten Flächen auf. Einzelnachweise gelangen darüber hinaus im gesamten UG entlang vorhandener Straßen und Wege.		
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG		
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der baubedingten Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Sind Vermeidungsmaßnahmen für besonders kollisionsgefährdete Tierarten vorgesehen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, dass sich zum Zeitpunkt des Baubeginns Einzeltiere in Rindenspaltenquartieren in den Gehölzbeständen im Baufeld aufhalten. Daher kann nicht pauschal ausgeschlossen werden, dass Fledermäuse im Zuge der Baufeldräumung verletzt oder getötet werden. Durch Maßnahmen zum Schutz vor temporären, i. d. R. baubedingten Gefährdungen wird verhindert, dass Tiere im Zuge der Baufeldräumung und der Baumaßnahme verletzt oder getötet werden.		

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Großer Abendsegler	(<i>Nyctalus noctula</i>)	
<p>Mit der Maßnahme 1.2 V_{ART} „Bauzeitenregelungen (Baufeldräumung)“ wird festgelegt, dass die Rodung der Wald- und Gehölzbestände nach Beendigung des Fortpflanzungsgeschäftes, aber noch vor Beginn der Winterruhe erfolgt, die einige Fledermausarten auch in Baumhöhlen verbringen. Der Zeitraum für Baumfällarbeiten liegt daher nach Möglichkeit im Zeitraum Oktober.</p> <p>Mit der Maßnahme 1.4 V_{ART} „Begrenzung des Baufeldes (Schutzzaun)“ wird gewährleistet, dass Eingriffe in Wald- und Gehölzbeständen weitest möglich reduziert werden, um gewachsene Leitstrukturen für Fledermäuse nicht unnötig zu beeinträchtigen. Auf diese Weise wird die Funktion als ausgeprägte Flugstraße insbesondere des Riester Damms mit seinen beidseitig straßenbegleitenden Gehölzen erhalten. Infolge einer vollständigen Rodung der Gehölze kann ein erhöhtes Kollisionsrisiko ausgelöst werden. Durch den Erhalt und Schutz der Gehölze durch die Begrenzung des Baufeldes nördlich des bestehenden Riester Damms bleibt die ökologische Funktion erhalten und das Kollisionsrisiko steigt nicht an. Der Große Abendsegler hat jedoch eine geringe Disposition gegenüber verkehrsbedingten Kollisionen, so dass sich keine besondere Konfliktlage zeigt.</p> <p>Mithilfe der Maßnahmen 1.3 V_{ART} „Kontrolle potenzieller Fledermausquartiere vor Baubeginn“ unmittelbar vor der Fällung von Bäumen sowie vor Abriss des Brückenbauwerkes wird eine baubedingte Tötung einzelner Tiere, die sich zu diesem Zeitpunkt in dem Baum oder Bauwerk aufhalten, vermieden.</p>		
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten gestört?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Tritt eine Verschlechterung des Erhaltungszustands ein?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
<p>Bei dem geplanten Vorhaben handelt es sich um den Ausbau vorhandener Autobahnanlagen. Baubedingte Störeffekte (Licht- und Lärmemissionen, Erschütterungen) beschränken sich auf den stark vorbebelasteten Nahbereich der vorhandenen Autobahnanlagen und sind zudem zeitlich begrenzt.</p> <p>Im Zuge des Ausbaus ergeben sich keine neuartigen betriebsbedingten Störeffekte.</p> <p>Vor diesem Hintergrund kann – auch im Zusammenhang mit dem Kenntnisstand, dass kein unmittelbarer Bezug zu einer Wochenstubenkolonie besteht – eine populationsrelevante Störung gem. § 44 Abs. 2 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p>		
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)		
Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (A _{CEF}) vorgesehen?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Bleibt die Funktionalität im Zusammenhang gewahrt?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Großer Abendsegler	(<i>Nyctalus noctula</i>)	
<p>Die ausbaubedingt verloren gehenden Wald- und Gehölzstrukturen können potenzielle Tagesquartiere in Form von Rindenspalten oder Baumhöhlen aufweisen. Da derartige Strukturen im räumlichen Zusammenhang in großem Umfang vorhanden sind, wird davon ausgegangen, dass die ökologische Funktion dieser potenziellen Tagesquartiere im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt.</p> <p>Der Verlust des potenziellen Quartierbaumes wird durch die Maßnahme 3.4 A_{CEF} „Anbringung von Fledermauskästen“ in Umfeld des betroffenen Baumes ausgeglichen, sodass auch hier die Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt.</p> <p>Artenschutzrechtliche Konflikte im Zusammenhang mit dem Verbotstatbestand Nr. 3 (Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten) können daher insgesamt ausgeschlossen werden.</p>		
Der Verbotstatbestand „Entnahmen, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Ist die Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input type="checkbox"/> ja	Pkt. 4ff.
	<input checked="" type="checkbox"/> nein	Prüfung endet hier.

Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*)

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL D: Kat. ↔ * <input checked="" type="checkbox"/> RL NI: Kat. (3)	Erhaltungszustand (BL: NI) <input checked="" type="checkbox"/> Atl. <input type="checkbox"/> Kon. <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen Waldfledermaus; Vorkommen in strukturreichen Landschaften mit hohem Gewässer- und Waldanteil. Jagdgebiete (100–7.500 m²): offene Wasserflächen an stehenden und langsam fließenden Gewässern, bevorzugt mit Ufergehölzen, aber auch Wälder, Waldlichtungen und Wiesen. Jagdflug in 5–20 cm Höhe über der Wasseroberfläche. Traditionell genutzte Jagdgebiete sind bis zu 8 km vom Quartier entfernt und werden über festgelegte Flugrouten entlang von markanten Landschaftsstrukturen erreicht. Sommerquartiere und Wochenstuben in Baumhöhlen, bevorzugt alte Fäulnis- oder Spechthöhlen in Eichen und Buchen. Größere Kolonien von 20–50 (max. 600) Weibchen. Nutzung mehrerer Quartiere im Verbund, Wechsel alle 2-3 Tage. Männchen in Baumquartieren, Bachverrohrungen, Tunneln oder in Stollen, gelegentlich in kleineren Kolonien. Große Schwärme an Winterquartieren: großräumige Höhlen, Stollen, Felsenbrunnen und Eiskeller. Massenquartiere mit mehreren tausend Tieren. Ausgesprochen quartiertreu. Mittelstreckenwanderer; Entfernungen von bis zu 100 (max. 260) km zwischen den Sommer- und Winterquartieren.		
Verbreitung in Deutschland/in Niedersachsen Die Wasserfledermaus ist in ganz Deutschland verbreitet, weist aber erhebliche regionale Dichteunterschiede auf, wobei gewässerreiche Landschaften die höchsten Siedlungsdichten aufweisen. Die Wasserfledermaus ist nahezu in ganz Niedersachsen verbreitet.		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Wasserfledermäuse durchfliegen das Untersuchungsgebiet auf ihrem Weg vom Quartier zum Jagdgebiet oder bei Transferflügen zwischen Jagdgebieten. Hier weisen der Waldrand westlich der A 1 und eine nördlich des Riemer Damms anschließende Baum-Strauchhecke eine hohe Bedeutung als Leitstruktur auf, denn sie verbinden den Wald mit dem wichtigen Jagdgebiet „Victoria-See“.		
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG		
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der baubedingten Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt? <div style="float: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>		
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen? <div style="float: right;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div>		
Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <div style="float: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div>		

Durch das Vorhaben betroffene Art	
Wasserfledermaus	(<i>Myotis daubentonii</i>)
Sind Vermeidungsmaßnahmen für besonders kollisionsgefährdete Tierarten vorgesehen? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<p>Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, dass sich zum Zeitpunkt des Baubeginns Einzeltiere in Rinden-spaltenquartieren in den Gehölzbeständen im Baufeld aufhalten. Daher kann nicht pauschal ausge-schlossen werden, dass Fledermäuse im Zuge der Baufeldräumung verletzt oder getötet werden.</p> <p>Durch Maßnahmen zum Schutz vor temporären, i. d. R. baubedingten Gefährdungen wird verhindert, dass Tiere im Zuge der Baufeldräumung und der Baumaßnahme verletzt oder getötet werden.</p> <p>Mit der Maßnahme 1.2 V_{ART} „Bauzeitenregelungen (Baufeldräumung)“ wird festgelegt, dass die Rodung der Wald- und Gehölzbestände nach Beendigung des Fortpflanzungsgeschäftes, aber noch vor Beginn der Winterruhe erfolgt, die einige Fledermausarten auch in Baumhöhlen verbringen. Der Zeitraum für Baumfällarbeiten liegt daher nach Möglichkeit im Zeitraum Oktober.</p> <p>Mit der Maßnahme 1.4 V_{ART} „Begrenzung des Baufeldes (Schutzzaun)“ wird gewährleistet, dass Ein-griffe in Wald- und Gehölzbeständen weitest möglich reduziert werden, um gewachsene Leitstrukturen für Fledermäuse nicht unnötig zu beeinträchtigen. Auf diese Weise wird die Funktion als ausgeprägte Flugstraße insbesondere des Riemer Damms mit seinen beidseitig straßenbegleitenden Gehölzen er-halten. Infolge einer vollständigen Rodung der Gehölze kann ein erhöhtes Kollisionsrisiko ausgelöst werden. Wasserfledermäuse besitzen eine sehr hohe Disposition gegenüber verkehrsbedingten Kollisi-onen. Betriebsbedingt können Kollisionen einzelner Individuen dieser strukturgebunden fliegenden Art und daraus resultierende Verletzungen oder Tötungen nicht vollständig ausgeschlossen werden. Durch die vorgesehenen Vermeidungsmaßnahmen wird jedoch sichergestellt, dass die Tiere nicht zu niedrig in den Straßenraum einfliegen. Ein geringes Restrisiko hinsichtlich der Kollisionen verbleibt, was jedoch im Sinne des allgemeinen Lebensrisikos nicht unter die Verbotstatbestände fällt Durch den Erhalt und Schutz der Gehölze durch die Begrenzung des Baufeldes nördlich des bestehenden Riemer Damms bleibt die ökologische Funktion erhalten und das Kollisionsrisiko steigt nicht an.</p> <p>Mithilfe der Maßnahmen 1.3 V_{ART} „Kontrolle potenzieller Fledermausquartiere vor Baubeginn“ unmittel-bar vor der Fällung von Bäumen sowie vor Abriss des Brückenbauwerkes wird eine baubedingte Tötung einzelner Tiere, die sich zu diesem Zeitpunkt in dem Baum oder Bauwerk aufhalten, vermieden.</p>	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Über-winterungs- und Wanderungszeiten gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Tritt eine Verschlechterung des Erhaltungszustands ein? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<p>Bei dem geplanten Vorhaben handelt es sich um den Ausbau vorhandener Autobahnanlagen. Baube-dingte Störeffekte (Licht- und Lärmemissionen, Erschütterungen) beschränken sich auf den stark vorbe-lasteten Nahbereich der vorhandenen Autobahnanlagen und sind zudem zeitlich begrenzt.</p> <p>Im Zuge des Ausbaus ergeben sich keine neuartigen betriebsbedingten Störeffekte.</p> <p>Vor diesem Hintergrund kann – auch im Zusammenhang mit dem Kenntnisstand, dass kein unmittelba-er Bezug zu einer Wochenstubenkolonie besteht – eine populationsrelevante Störung gem. § 44 Abs. 2 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)	
Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Wasserfledermaus	(<i>Myotis daubentonii</i>)	
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (A _{CEF}) vorgesehen?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Bleibt die Funktionalität im Zusammenhang gewahrt?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
<p>Die ausbaubedingt verloren gehenden Wald- und Gehölzstrukturen können potenzielle Tagesquartiere in Form von Rindenspalten oder Baumhöhlen aufweisen. Da derartige Strukturen im räumlichen Zusammenhang in großem Umfang vorhanden sind, wird davon ausgegangen, dass die ökologische Funktion dieser potenziellen Tagesquartiere im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt.</p> <p>Der Verlust des potenziellen Quartierbaumes wird durch die Maßnahme 3.4 A_{CEF} „Anbringung von Fledermauskästen“ in Umfeld des betroffenen Baumes ausgeglichen, sodass auch hier die Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt.</p> <p>Artenschutzrechtliche Konflikte im Zusammenhang mit dem Verbotstatbestand Nr. 3 (Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten) können daher insgesamt ausgeschlossen werden.</p>		
Der Verbotstatbestand „Entnahmen, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Ist die Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input type="checkbox"/> ja	Pkt. 4ff.
	<input checked="" type="checkbox"/> nein	Prüfung endet hier.

Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL D: Kat. (D) * <input checked="" type="checkbox"/> RL NI: Kat. (3)	Erhaltungszustand (BL: NI) <input checked="" type="checkbox"/> Atl. <input type="checkbox"/> Kon. <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen Gebäudefledermaus; Vorkommen in strukturreichen Landschaften, auch in Siedlungsbereichen als Kulturfolger. Jagdgebiete: Gewässer, Kleingehölze sowie aufgelockerte Laub- und Mischwälder, im Siedlungsbereich in parkartige Gehölzbestände sowie an Straßenlaternen. Radius von 50 m–2,5 km um die Quartiere: Sommerquartiere: fast ausschließlich Spaltenverstecke an und in Gebäuden, auch Baumquartiere und Nistkästen. Ortstreue Weibchenkolonien umfassen mehr als 80 (max. 400) Tiere. Nutzung mehrerer Quartiere im Verbund genutzt, Wechsel alle 11–12 Tage. Winterquartiere: oberirdische Spaltenverstecke in und an Gebäuden, auch natürliche Felsspalten und unterirdisch in Kellern oder Stollen. Quartiertreu. Überwinterung in traditionell genutzten Massenquartieren mit vielen tausend Tieren. Wanderstrecken zwischen Sommer- und Winterquartier unter 50 km.		
Verbreitung in Deutschland/in Niedersachsen Die Zwergfledermaus ist in Deutschland nahezu flächendeckend verbreitet, weist aber erhebliche regionale Dichteunterschiede auf. In Niedersachsen ist sie weit verbreitet und reproduziert regelmäßig.		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Die Zwergfledermaus ist die im Untersuchungsgebiet mit am häufigsten festgestellte Art. Flugaktivitäten dieser Art wurden im gesamten Gebiet nachgewiesen, wogegen sich Jagdaktivitäten auf die Gehölze entlang der vorhandenen Straßen und Wege konzentrierten. Ein ausgesprochen intensiv genutztes Jagdhabitat stellt der Gehölzbestand entlang des Riesters Damms dar, weitere Jagdgebiete befinden sich weiter westlich im Bereich eines nördlich abknickenden Wirtschaftsweges.		
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG		
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der baubedingten Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Sind Vermeidungsmaßnahmen für besonders kollisionsgefährdete Tierarten vorgesehen? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		

Durch das Vorhaben betroffene Art	
Zwergfledermaus	(<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)
<p>Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, dass sich zum Zeitpunkt des Baubeginns Einzeltiere in Spaltenquartieren an den zu erneuernden Brückenbauwerk oder in Rindenspaltenquartieren in den Gehölzbeständen im Baufeld aufhalten. Daher kann nicht pauschal ausgeschlossen werden, dass Fledermäuse im Zuge der Baufeldräumung oder des Bauwerksabrisses verletzt oder getötet werden.</p> <p>Durch Maßnahmen zum Schutz vor temporären, i. d. R. baubedingten Gefährdungen wird verhindert, dass Tiere im Zuge der Baufeldräumung und der Baumaßnahme verletzt oder getötet werden.</p> <p>Mit der Maßnahme 1.2 V_{ART} „Bauzeitenregelungen (Baufeldräumung)“ wird festgelegt, dass die Rodung der Wald- und Gehölzbestände nach Beendigung des Fortpflanzungsgeschäftes, aber noch vor Beginn der Winterruhe erfolgt, die einige Fledermausarten auch in Baumhöhlen verbringen. Der Zeitraum für Baumfällarbeiten liegt daher nach Möglichkeit im Zeitraum Oktober.</p> <p>Mit der Maßnahme 1.4 V_{ART} „Begrenzung des Baufeldes (Schutzzaun)“ wird gewährleistet, dass Eingriffe in Wald- und Gehölzbeständen weitest möglich reduziert werden, um gewachsene Leitstrukturen für Fledermäuse nicht unnötig zu beeinträchtigen. Auf diese Weise wird die Funktion als ausgeprägte Flugstraße insbesondere des Riemer Damms mit seinen beidseitig straßenbegleitenden Gehölzen erhalten. Zwergfledermäuse besitzen eine hohe Disposition gegenüber verkehrsbedingten Kollisionen. Betriebsbedingt können Kollisionen einzelner Individuen dieser strukturgebunden fliegenden Art und daraus resultierende Verletzungen oder Tötungen nicht vollständig ausgeschlossen werden. Durch die vorgesehenen Vermeidungsmaßnahmen wird jedoch sichergestellt, dass die Tiere nicht zu niedrig in den Straßenraum einfliegen. Ein geringes Restrisiko hinsichtlich der Kollisionen verbleibt, was jedoch im Sinne des allgemeinen Lebensrisikos nicht unter die Verbotstatbestände fällt. Durch den Erhalt und Schutz der Gehölze durch die Begrenzung des Baufeldes nördlich des bestehenden Riemer Damms bleibt die ökologische Funktion erhalten und das Kollisionsrisiko steigt nicht an. Infolge einer vollständigen Rodung der Gehölze kann ein erhöhtes Kollisionsrisiko ausgelöst werden. Durch den Erhalt und Schutz der Gehölze durch die Begrenzung des Baufeldes nördlich des bestehenden Riemer Damms bleibt die ökologische Funktion erhalten und das Kollisionsrisiko steigt nicht an.</p> <p>Mithilfe der Maßnahmen 1.3 V_{ART} „Kontrolle potenzieller Fledermausquartiere vor Baubeginn“ unmittelbar vor der Fällung von Bäumen sowie vor Abriss des Brückenbauwerkes wird eine baubedingte Tötung einzelner Tiere, die sich zu diesem Zeitpunkt in dem Baum oder Bauwerk aufhalten, vermieden.</p>	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten gestört?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Tritt eine Verschlechterung des Erhaltungszustands ein?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<p>Bei dem geplanten Vorhaben handelt es sich um den Ausbau vorhandener Autobahnanlagen und den Neubau von Verkehrsanlagen im unmittelbaren Belastungsraum der bestehenden Bauwerke. Baubedingte Störeffekte (Licht- und Lärmemissionen, Erschütterungen) beschränken sich auf den stark vorbelasteten Nahbereich der vorhandenen Autobahnanlagen und sind zudem zeitlich begrenzt.</p> <p>Im Zuge des Ausbaus ergeben sich keine neuartigen betriebsbedingten Störeffekte.</p> <p>Vor diesem Hintergrund kann – auch im Zusammenhang mit dem Kenntnisstand, dass kein unmittelbarer Bezug zu einer Wochenstubenkolonie besteht – eine populationsrelevante Störung gem. § 44 Abs. 2 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Zwergfledermaus	(<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)	
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)		
Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (A _{CEF}) vorgesehen?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Bleibt die Funktionalität im Zusammenhang gewahrt?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
<p>Hinweise auf Quartiere im vorhandenen Brückenbauwerk liegen nicht vor. Im Bereich des Baufeldes geht ein potenzieller Quartierbaum verloren. Die übrigen verloren gehenden Gehölzbestände und das zu erneuernde Brückenbauwerk können jedoch potenzielle Tagesquartiere in Form von Spaltenverstecken aufweisen. Da Spaltenquartiere im räumlichen Zusammenhang (Einzelbebauung, Siedlungsbereich, umliegende Wälder und Gehölze) in großem Umfang vorhanden sind, wird davon ausgegangen, dass die ökologische Funktion dieser potenziellen Quartiere im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt.</p> <p>Durch die Anbringung von Fledermauskästen (Maßnahme 3.4 A_{CEF}) wird der Verlust des potenziellen Quartierbaumes ausgeglichen, sodass die Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt.</p> <p>Sollten im Zuge der Kontrolle des Brückenbauwerks die Nutzung durch Zwergfledermäuse als Quartier festgestellt werden, sind entsprechende Ersatzquartiere vorzusehen (vgl. Maßnahme 3.4 A_{CEF}).</p> <p>Artenschutzrechtliche Konflikte im Zusammenhang mit dem Verbotstatbestand Nr. 3 (Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten) können daher ausgeglichen werden.</p>		
Der Verbotstatbestand „Entnahmen, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Ist die Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input type="checkbox"/> ja	Pkt. 4ff.
	<input checked="" type="checkbox"/> nein	Prüfung endet hier.

Arten der Gattungen *Myotis* und *Plecotus*

Durch das Vorhaben betroffene Artengruppe			
Arten der Gattungen <i>Myotis</i> und <i>Plecotus</i>			
1. Schutz- und Gefährdungstatus			
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe Artname D NI		Erhaltungszust. NI <input type="checkbox"/> Atl. <input type="checkbox"/> Kon.
	Fransenfledermaus	<input checked="" type="checkbox"/> (*) <input checked="" type="checkbox"/> (2)	günstig
	Große Bartfledermaus	<input checked="" type="checkbox"/> (V) (*) <input checked="" type="checkbox"/> (2)	ungünstig
	Großes Mausohr	<input checked="" type="checkbox"/> (V) (*) <input checked="" type="checkbox"/> (2)	günstig
	Teichfledermaus	<input checked="" type="checkbox"/> (D) (G) <input checked="" type="checkbox"/> (-)	günstig
	Braunes Langohr	<input checked="" type="checkbox"/> (V) (3) <input checked="" type="checkbox"/> (2)	ungünstig
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen			
Im Folgenden werden die Lebensraumsprüche der im UG nachgewiesenen und potenziell vorkommenden Arten der Gattungen <i>Myotis</i> und <i>Plecotus</i> dargestellt.			
Fransenfledermaus: Waldfledermaus; Vorkommen in lichten Laubwäldern. Jagdgebiete: reich strukturierte, halboffene Parklandschaften mit Hecken, Baumgruppen, Grünland und Gewässern, bis 1,5 km von den Quartieren entfernt. Wochenstuben in Baumquartieren, Nistkästen, Dachböden und Viehställen. Kolonien aus mehreren Gruppen von 10–30 Weibchen, die gemeinsam einen Quartierverbund bilden. Überwinterung in spaltenreichen Höhlen, Stollen, Eiskellern, Brunnen und anderen unterirdischen Hohlräumen. Ausgesprochen quartiertreu, Überwinterung in Massenquartieren mit mehreren tausend Tieren. Mittelstreckenwanderer; bis zu 80 (max. 185) km zwischen den Sommer- und Winterquartieren.			
Große Bartfledermaus: Gebäudefledermaus; Vorkommen in strukturreichen Landschaften mit hohem Wald- und Gewässeranteil. Jagdgebiete: geschlossene Laubwälder mit einer geringen bis lückigen Strauchschicht und Kleingewässern, auch an linienhaften Gehölzstrukturen in der Offenlandschaft, über Gewässern, Gärten und in Viehställen; Jagdflüge in niedriger Höhe (1–10 m) im freien Luftraum entlang der Vegetation. Entfernung Quartier–Jagdgebiet mehr als 10 km. Sommerquartiere und Wochenstuben (10 bis über 250 Weibchen) in Spaltenquartieren an Gebäuden, auf Dachböden sowie hinter Verschalungen; Männchen auch in Baumquartiere (v. a. abstehende Borke) und Fledermauskästen. Überwinterung in Höhlen, Stollen oder Kellern. Mittelstreckenwanderer; Entfernungen bis 250 km zwischen Sommer- und Winterquartier.			
Großes Mausohr: Gebäudefledermaus; Vorkommen in strukturreichen Landschaften mit hohem Wald- und Gewässeranteil. Jagdgebiete (30–35 ha) meist in geschlossenen Waldgebieten, Altersklassen-Laubwälder mit geringer Kraut- und Strauchschicht und einem hindernisfreien Luftraum bis in 2 m Höhe (z. B. Buchenhallenwälder), meist in einem Radius von 10 km um die Quartiere; feste Flugrouten (z. B. lineare Landschaftselemente) zwischen Quartier und Jagdhabitat. Jagdflug am Boden oder in Bodennähe; Wochenstuben in warmen, geräumigen Dachböden von Kirchen, Schlössern und anderen großen Gebäuden, sehr standorttreu und stör anfällig. Winterquartiere unterirdisch in Höhlen, Stollen und Kellern.			

Durch das Vorhaben betroffene Artengruppe	
Arten der Gattungen <i>Myotis</i> und <i>Plecotus</i>	
<p>Teichfledermaus: Gebäudefledermaus; Vorkommen in gewässerreichen, halboffenen Landschaften im Tiefland. Jagdgebiete: große stehende oder langsam fließende Gewässer (Jagdflug in 10–60 cm Höhe über der freien Wasseroberfläche), selten auch flache Uferpartien, Waldränder, Wiesen oder Äcker (bis 22 km um Quartiere). Wochenstubenquartiere in Dachböden, Spalten im Mauerwerk oder Hohlräumen; bislang außerhalb von NRW. Männchenkolonien mit 30–40 Tieren in Gebäudequartieren, Einzeltiere auch in Baumhöhlen, Fledermauskästen oder Brücken. Winterquartiere in spaltenreichen, unterirdischen Verstecken wie Höhlen, Stollen, Brunnen oder Kellern. Mittelstreckenwanderer; Entfernungen von 100–330 km zwischen den Sommer- und Winterquartieren. In NRW regelmäßig zur Zugzeit im Frühjahr und Herbst sowie als Überwinterer; „gefährdete wandernde Art“.</p>	
<p>Braunes Langohr: Waldfledermaus; Vorkommen in unterholzreichen lichten Laub- und Nadelwäldern mit größerem Bestand an Baumhöhlen. Jagdgebiete: Wälder, auch Waldränder, gebüschrreiche Wiesen, aber auch strukturreiche Gärten, Streuobstwiesen und Parkanlagen im Siedlungsbereich; Jagd in niedriger Höhe (0,5–7 m) im Unterwuchs. Radius von bis zu 1,5 (max. 3) km um die Quartiere. Wochenstuben: Baumhöhlen und Nistkästen, auch Quartiere in und an Gebäuden (Dachböden, Spalten). Kleine Kolonien aus 5–25 (max. 100) Weibchen. Im Wald häufige Quartierwechsel. Winterquartier: in geringer Individuenzahl mit bis zu 10 (max. 25) Tieren in unterirdischen Quartieren wie Bunkern, Kellern oder Stollen. Kurzstreckenwanderer; selten Wanderungen über mehr als 20 km zwischen Sommer- und Winterquartier.</p>	
Verbreitung in Deutschland/in Niedersachsen	
Fransenfledermaus	Deutschlandweit ist die Art weit verbreitet. Verbreitungslücken bestehen im Nordwesten Schleswig-Holsteins und Niedersachsens.
Große Bartfledermaus	Die Große Bartfledermaus fehlt im Nordwesten Deutschlands sowie in kleineren Bereichen des Nordostens. In Niedersachsen weit verbreitet, Vorkommen aufgrund geringer Erfassungs- und Meldetätigkeit vermutlich unterschätzt.
Großes Mausohr	Größte Vorkommen bundesweit in Süddeutschland, wo das Große Mausohr beinahe flächendeckend vorkommt. In Niedersachsen verbreitet im Bergland, zerstreut im östlichen Tiefland und ziemlich selten im westlichen Tiefland. Offenbar im Bestand zunehmend.
Teichfledermaus	Deutschlandweit in einem Bereich zwischen dem Saarland nordöstlich und dem nördlichen Mecklenburg-Vorpommern verbreitet, Wochenstuben nur in Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern bekannt. In Niedersachsen nur regional nachgewiesen, u. a. auch im Osnabrücker Land. Anzahl der überwinternden Individuen offenbar zunehmend. Überwinterung an der Mittelgebirgsschwelle, Wochenstuben vornehmlich in Küstennähe. Wird in der RL Niedersachsen noch als Vermehrungsgast geführt.
Braunes Langohr	Deutschlandweit annähernd flächendeckend vorkommend; Verbreitungslücken im nordwestdeutschen Küstenraum. In Niedersachsen flächendeckend von der Küste bis ins Bergland verbreitet, jedoch in lokal sehr unterschiedlicher Dichte.
Verbreitung im Untersuchungsraum	
<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich

Durch das Vorhaben betroffene Artengruppe	
Arten der Gattungen <i>Myotis</i> und <i>Plecotus</i>	
Vertreter der Gattungen <i>Myotis</i> und <i>Plecotus</i> konnten mehrfach und mit klarem Schwerpunkt im Bereich der ausgeprägten Baumstrukturen festgestellt werden, wobei für keine der Arten Anhaltspunkte für Quartiere vorliegen. Ausdauernde Jagdaktivitäten konzentrieren sich auf die Bereiche um die Autobahnbrücke.	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)	
Werden im Zuge der baubedingten Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen für besonders kollisionsgefährdete Tierarten vorgesehen?	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<p>Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, dass sich zum Zeitpunkt des Baubeginns Einzeltiere in Rinden-spaltenquartieren in den Gehölzbeständen im Baufeld aufhalten. Daher kann nicht pauschal ausge-schlossen werden, dass Fledermäuse im Zuge der Baufeldräumung verletzt oder getötet werden.</p> <p>Durch Maßnahmen zum Schutz vor temporären, i. d. R. baubedingten Gefährdungen wird verhindert, dass Tiere im Zuge der Baufeldräumung und der Baumaßnahme verletzt oder getötet werden.</p> <p>Mit der Maßnahme 1.2 V_{ART} „Bauzeitenregelungen (Baufeldräumung)“ wird festgelegt, dass die Rodung der Wald- und Gehölzbestände nach Beendigung des Fortpflanzungsgeschäftes, aber noch vor Beginn der Winterruhe erfolgt, die einige Fledermausarten auch in Baumhöhlen verbringen. Der Zeitraum für Baumfällarbeiten liegt daher nach Möglichkeit im Zeitraum Oktober.</p> <p>Mit der Maßnahme 1.4 V_{ART} „Begrenzung des Baufeldes (Schutzzaun)“ wird gewährleistet, dass Ein-griffe in Wald- und Gehölzbeständen weitest möglich reduziert werden, um gewachsene Leitstrukturen für Fledermäuse nicht unnötig zu beeinträchtigen. Auf diese Weise wird die Funktion als ausgeprägte Flugstraße insbesondere des Riester Damms mit seinen beidseitig straßenbegleitenden Gehölzen er-halten. <i>Myotis- und Plecotus-Arten besitzen mindestens eine hohe Disposition gegenüber verkehrsbe-dingten Kollisionen. Betriebsbedingt können Kollisionen einzelner Individuen dieser strukturgebunden fliegenden Art und daraus resultierende Verletzungen oder Tötungen nicht vollständig ausgeschlossen werden. Durch die vorgesehenen Vermeidungsmaßnahmen wird jedoch sichergestellt, dass die Tiere nicht zu niedrig in den Straßenraum einfliegen. Ein geringes Restrisiko hinsichtlich der Kollisionen ver-bleibt, was jedoch im Sinne des allgemeinen Lebensrisikos nicht unter die Verbotstatbestände fällt</i></p> <p>Durch den Erhalt und Schutz der Gehölze durch die Begrenzung des Baufeldes nördlich des bestehen-den Riester Damms bleibt die ökologische Funktion erhalten und das Kollisionsrisiko steigt nicht an. In-folge einer vollständigen Rodung der Gehölze kann ein erhöhtes Kollisionsrisiko ausgelöst werden. Durch den Erhalt und Schutz der Gehölze durch die Begrenzung des Baufeldes nördlich des bestehen-den Riester Damms bleibt die ökologische Funktion erhalten und das Kollisionsrisiko steigt nicht an.</p> <p>Mithilfe der Maßnahmen 1.3 V_{ART} „Kontrolle potenzieller Fledermausquartiere vor Baubeginn“ unmittel-bar vor der Fällung von Bäumen sowie vor Abriss des Brückenbauwerkes wird eine baubedingte Tötung einzelner Tiere, die sich zu diesem Zeitpunkt in dem Baum oder Bauwerk aufhalten, vermieden.</p>	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Über-winterungs- und Wanderungszeiten gestört?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein

Durch das Vorhaben betroffene Artengruppe		
Arten der Gattungen <i>Myotis</i> und <i>Plecotus</i>		
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Tritt eine Verschlechterung des Erhaltungszustands ein?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
<p>Bei dem geplanten Vorhaben handelt es sich um den Ausbau vorhandener Autobahnanlagen sowie um den Neubau einer Kreisstraße. Baubedingte Störeffekte (Licht- und Lärmemissionen, Erschütterungen) beschränken sich auf den stark vorbelasteten Nahbereich der vorhandenen Autobahn- bzw. Straßenanlagen und sind zudem zeitlich begrenzt.</p> <p>Im Zuge des Ausbaus ergeben sich keine neuartigen betriebsbedingten Störeffekte.</p> <p>Vor diesem Hintergrund kann – auch im Zusammenhang mit dem Kenntnisstand, dass kein unmittelbarer Bezug zu Wochenstubenkolonien besteht – eine populationsrelevante Störung gem. § 44 Abs. 2 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p>		
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)		
Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (A _{CEF}) vorgesehen?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Bleibt die Funktionalität im Zusammenhang gewahrt?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
<p>Die ausbaubedingt verloren gehenden Wald- und Gehölzstrukturen können potenzielle Tagesquartiere in Form von Rindenspalten oder Baumhöhlen aufweisen. Da derartige Strukturen im räumlichen Zusammenhang in großem Umfang vorhanden sind, wird davon ausgegangen, dass die ökologische Funktion dieser potenziellen Tagesquartiere im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt.</p> <p>Der Verlust des potenziellen Quartierbaumes wird durch die Maßnahme 3.4 A_{CEF} „Anbringung von Fledermauskästen“ in Umfeld des betroffenen Baumes ausgeglichen, sodass auch hier die Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt.</p> <p>Artenschutzrechtliche Konflikte im Zusammenhang mit dem Verbotstatbestand Nr. 3 (Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten) können daher insgesamt ausgeschlossen werden.</p>		
Der Verbotstatbestand „Entnahmen, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Ist die Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input type="checkbox"/> ja	Pkt. 4ff.
	<input checked="" type="checkbox"/> nein	Prüfung endet hier.

Wolf (*Canis lupus*)

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Wolf (<i>Canis lupus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL D: Kat. (3) <input checked="" type="checkbox"/> RL NI: Kat. (0)	Erhaltungszustand (BL: NI) <input checked="" type="checkbox"/> Atl. <input type="checkbox"/> Kon. <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen Wölfe sind soziale Tiere. Sie leben in Familien (Rudeln), welche meist aus den beiden Elterntieren und ihren Nachkommen der letzten zwei bis drei Jahre besteht. Die Jungwölfe verlassen in der Regel im Alter von 10-22 Monaten das elterliche Territorium, um ein eigenes Gebiet und einen Paarungspartner zu suchen. Auf der Suche nach einem eigenen Territorium wandern manche Jungtiere mehrere hundert Kilometer weit. In den meisten Wolfsrudeln sind die beiden Elterntiere daher die einzigen dauerhaft im Territorium anwesenden Wölfe. Manche Wölfe bleiben allerdings auch länger im Gebiet der Eltern, in seltenen Fällen 4-5 Jahre. Da bei Wölfen die Geschlechtsreife meist im Alter von 22 Monaten einsetzt, kann es in solchen Rudeln neben den Eltern auch weitere geschlechtsreife Tiere geben. Der Wolf ist vor allem durch Maßnahmen der Forstwirtschaft durch Lebensraumzerstörung und direkte Verfolgung gefährdet. Sonstige Gefährdungen entstehen durch die Fragmentierung der Landschaft durch Verkehrswegebau, Verkehrstod, Krankheiten (Staupe, Räude), genetischer Verarmung und Störungen an der Wurfhöhle statt (BFN 2018).		
Verbreitung in Deutschland/in Niedersachsen 2011 wurde in Niedersachsen erstmals wieder ein Paar bei Munster festgestellt. Seitdem ist die Anzahl der Wolfsterritorien in Niedersachsen stetig angestiegen. Im Monitoringjahr 2020/2021 gab es in Niedersachsen über 4.000 Meldungen zu Wolfsvorkommen.		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Im Umfeld des Untersuchungsgebietes gibt es seit dem Monitoringjahr 2015/2016 regelmäßige C1/C2-Nachweise der Art. Im Jahr 2020/2021 gab es Einzelnachweise westlich und östlich der A 1 zwischen Damme und Bersenbrück (vgl. www.wolfsmonitoring.com).		
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG		
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der baubedingten Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt? <div style="float: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>		
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen? <div style="float: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>		
Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <div style="float: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>		

Durch das Vorhaben betroffene Art	
Wolf	(<i>Canis lupus</i>)
Sind Vermeidungsmaßnahmen für besonders kollisionsgefährdete Tierarten vorgesehen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<p>Grundsätzlich ergibt sich für den Wolf ein erhöhtes Kollisionsrisiko und damit Tötungsrisiko mit dem Straßenverkehr. Im Jahr 2020 gab es insgesamt 99 Verkehrsunfälle in Deutschland, bei denen ein Wolf zu Tode kam. 22 der tödlichen Unfälle passierten in Niedersachsen, davon 3 im nordwestlichen Niedersachsen.</p> <p>Eine deutliche Zäsur für die Ausbreitung des Wolfs in Ost-West-Richtung stellt die Autobahn A 1 dar. Der Neubau der Anschlussstelle an die A 1 verstärkt die vorhandene Zerschneidungswirkung dabei nur unwesentlich. Eine zusätzliche, aber für den Wolf nicht unüberwindbare Barriere in den Wanderbeziehungen in Nord-Süd-Richtung stellt der Ausbau und teilweise Neubau des Riemer Damms dar. Entlang der A 1 ist ein Wildschuttszaun vorhanden, welcher auch zukünftig den Wolf vor einem Einwandern in den Straßenverkehr und damit vor einer kollisionsbedingten Tötung schützt. Zwar ist für den Riemer Damm keine separate Zäunung vorgesehen, jedoch ist aufgrund der deutlichen Vorbelastung des Gebietes durch Gewerbe (Niedersachsenpark) und Verkehr insgesamt von einem Meidungsverhalten auszugehen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungs- und Verletzungsrisikos für den Wolf tritt somit nicht ein.</p>	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Tritt eine Verschlechterung des Erhaltungszustands ein? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<p>Zerschneidungseffekte und die Fragmentierung der Landschaft durch Straßenbauvorhaben können grundsätzlich zur Beeinträchtigung der Wanderbewegungen des Wolfes führen (vgl. BfN 2018). Bei dem geplanten Vorhaben handelt es sich um den Ausbau vorhandener Autobahnanlagen sowie den Neubau einer Kreisstraße. Das Gebiet ist insgesamt durch die vorhandene A 1 und großflächige Gewerbeansiedlungen deutlich vorbelastet. Vor diesem Hintergrund kann eine populationsrelevante Störung gem. § 44 Abs. 2 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)	
Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Sind vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (A _{CEF}) vorgesehen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Bleibt die Funktionalität im Zusammenhang gewahrt? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<p>Es liegen keine Erkenntnisse über Fortpflanzungs- und Ruhestätten innerhalb des geplanten Trassenbereichs vor. Bisher wurden nur einzelne Tiere gesichtet. Vor diesem Hintergrund können Auswirkungen auf Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art ausgeschlossen werden.</p> <p>Artenschutzrechtliche Konflikte im Zusammenhang mit dem Verbotstatbestand Nr. 3 (Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten) nach § 44 Abs. 2 BNatSchG können ausgeschlossen werden.</p>	

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Wolf	(<i>Canis lupus</i>)	
Der Verbotstatbestand „Entnahmen, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Ist die Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input type="checkbox"/> ja	Pkt. 4ff.
	<input checked="" type="checkbox"/> nein	Prüfung endet hier.

Baumpieper (*Anthus trivialis*)

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Baumpieper (<i>Anthus trivialis</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL D: Kat. (3) (V) <input checked="" type="checkbox"/> RL NI: Kat. (V)	Erhaltungszustand (BL: NI) <input checked="" type="checkbox"/> Atl. <input type="checkbox"/> Kon. <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen Der Baumpieper bewohnt offenes bis halboffenes Gelände mit höheren Gehölzen als Singwarten und einer strukturreichen Krautschicht. Geeignete Lebensräume sind sonnige Waldränder, Lichtungen, Kahlschläge, junge Aufforstungen und lichte Wälder. Außerdem werden Heide- und Mooregebiete sowie Grünländer und Brachen mit einzelnstehenden Bäumen, Hecken und Feldgehölzen besiedelt. Dichte Wälder und sehr schattige Standorte werden dagegen gemieden. Das Nest wird am Boden unter Grasbulten oder Büschen angelegt. Ab Ende April bis Mitte Juli erfolgt die Eiablage, Zweitbruten sind möglich. Spätestens im August sind die letzten Jungen flügge. Art mit schwacher Lärmempfindlichkeit, Effektdistanz: 200 m (Garniel & Mierwald, 2010).		
Verbreitung in Deutschland/in Niedersachsen In Niedersachsen im Mittel 100.000 Brutpaare, Bestände rückgängig. In Deutschland 275.000 – 405.000. Brutpaare, Bestände rückläufig.		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Im Untersuchungsgebiet wurden insgesamt drei Brutreviere erfasst. Eines der erfassten Revierzentren befindet sich weniger als 100 m vom Fahrbahnrand der geplanten Anschlussstelle entfernt.		
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG		
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der baubedingten Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Sind Vermeidungsmaßnahmen für besonders kollisionsgefährdete Tierarten vorgesehen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Es liegen keine Revierzentren auf der geplanten Trasse oder im Baufeld. Daher ist eine anlagen- und baubedingte Verletzung oder Tötung einzelner Individuen ausgeschlossen.		
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Baumpieper	(<i>Anthus trivialis</i>)	
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten gestört?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Tritt eine Verschlechterung des Erhaltungszustands ein?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Alle vorhabenbedingten dauerhaften Störungstatbestände werden als Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nach § 44 Abs. 1, Nr. 3 (s.u.) gewertet. Darüber hinaus treten bei der hier betrachteten Art keine temporären, baubedingten Störungen mit einer zusätzlichen Beeinflussung auf. Die Erfüllung des entsprechenden Verbotstatbestandes tritt folglich nicht auf.		
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)		
Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (A _{CEF}) vorgesehen?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Bleibt die Funktionalität im Zusammenhang gewahrt?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Ein Brutrevier liegt weniger als 100 m vom Fahrbahnrand der neuen Trasse entfernt und somit innerhalb des artspezifischen Wirkbereichs für betriebsbedingte Störungen. Es sind demnach bau- und betriebsbedingte Störungen zu erwarten, denn es kommt hierdurch zu einer Abnahme der Habitateignung des ursprünglichen Niststandortes von 40 % (vgl. (Garniel & Mierwald, 2010)). In der Folge kann es zur Aufgabe des ursprünglichen Niststandortes innerhalb dieses artspezifischen Wirkbereichs kommen. Dadurch kann sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern. Rechnerisch ist <u>1 Brutpaar dauerhaft betroffen</u> .		
3.10 A_{CEF}: Lebensraumentwicklung für den Baumpieper		
Zur Entwicklung eines geeigneten Revierstandortes für den Baumpieper werden im Bereich des Flugplatzes Wittenfelde die vorhandenen Waldparzellen in den Randbereichen aufgelichtet und dort Krautsäume angelegt. Auf angrenzenden Flächen wird zusätzlich eine kurzrasig strukturierte Krautschicht etabliert.		
Der Verbotstatbestand „Entnahmen, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Ist die Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input type="checkbox"/> ja	Pkt. 4ff.
	<input checked="" type="checkbox"/> nein	Prüfung endet hier.

Feldlerche (*Alauda arvensis*)

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL D: Kat. (3) <input checked="" type="checkbox"/> RL NI: Kat. (3)	Erhaltungszustand (BL: NI) <input checked="" type="checkbox"/> Atl. <input type="checkbox"/> Kon. <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen Als ursprünglicher Steppenbewohner ist die Feldlerche eine Charakterart der offenen Feldflur. Sie besiedelt reich strukturiertes Ackerland, extensiv genutzte Grünländer und Brachen sowie größere Heidegebiete. Das Nest wird in Bereichen mit kurzer und lückiger Vegetation in einer Bodenmulde angelegt. Mit Wintergetreide bestellte Äcker sowie intensiv gedüngtes Grünland stellen aufgrund der hohen Vegetationsdichte keine optimalen Brutbiotope dar. Ab Mitte April bis Juli erfolgt die Eiablage, Zweitbruten sind üblich. Spätestens im August sind die letzten Jungen flügge. Untergeordnete Lärmempfindlichkeit, Effektdistanz zu Straßen: 300 (500 m) (Garniel & Mierwald, 2010) (Abnahme der Habitategnung im Zusammenhang mit der Verkehrsbelastung).		
Verbreitung in Deutschland/in Niedersachsen In Niedersachsen im Mittel 140.000 Brutpaare, regelmäßiger Brutvogel Bestände rückgängig. In Deutschland 1,2 bis 2,0 Mio. Brutpaare, häufig, Bestände rückläufig.		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Im Untersuchungsgebiet wurden insgesamt zwei Brutreviere sicher erfasst. Das Revierzentrum liegt weniger als 500 m vom Fahrbahnrand der geplanten Anschlussstelle entfernt.		
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG		
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der baubedingten Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Sind Vermeidungsmaßnahmen für besonders kollisionsgefährdete Tierarten vorgesehen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Es liegen keine Revierzentren auf der geplanten Trasse oder im Baufeld. Daher ist eine anlagen- und baubedingte Verletzung oder Tötung einzelner Individuen ausgeschlossen.		

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Feldlerche	(<i>Alauda arvensis</i>)	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten gestört?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Tritt eine Verschlechterung des Erhaltungszustands ein?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Alle vorhabenbedingten dauerhaften Störungstatbestände werden als Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nach § 44 Abs. 1, Nr. 3 (s.u.) gewertet. Darüber hinaus treten bei der hier betrachteten Art keine temporären, baubedingten Störungen mit einer zusätzlichen Beeinflussung auf. Die Erfüllung des entsprechenden Verbotstatbestandes tritt folglich nicht auf.		
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)		
Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (A _{CEF}) vorgesehen?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Bleibt die Funktionalität im Zusammenhang gewahrt?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
<p>Es liegt ein Brutnachweis bzw. -verdacht sowie eine Brutzeitfeststellung weniger als 500 m vom Fahrbahnrand der neuen Trasse entfernt und somit innerhalb des artspezifischen Wirkungsbereichs für betriebsbedingte Störungen. Es sind demnach bau- und insbesondere betriebsbedingte Störungen zu erwarten. Aus Gründen der Vorsorge wird die Brutzeitfeststellung dieser Vogelart analog zum nachgewiesenen Brutrevier (Brutnachweis/-verdacht) im vorliegenden Untersuchungsgebiet bewertet.</p> <p>In der Folge kommt es bei der prognostizierten Verkehrsmenge für zwei Brutpaare (BP) zur Abnahme der Habitateignung von 10 % (vgl. (Garniel & Mierwald, 2010)). Hierdurch kann es u.U. zur Reduzierung der Brutplatzeignung des Niststandortes kommen.</p> <p>Dadurch kann sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern.</p> <p>Rechnerisch ist <u>2 Brutpaare dauerhaft betroffen</u>.</p>		
3.9 A_{CEF}: Lebensraumentwicklung Feldlerche		
Die Maßnahme umfasst eine Flächengröße von 0,72 ha. Die derzeitige Ackernutzung wird dauerhaft in eine extensive Grünlandnutzung überführt. Eine Anpflanzung von Gehölzen auf der Fläche und im Umfeld unterbleibt, da für die Eignung der Maßnahme für die Feldlerche eine Vertikalfreiheit sichergestellt sein muss.		
Der Verbotstatbestand „Entnahmen, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Ist die Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input type="checkbox"/> ja	Pkt. 4ff.
	<input checked="" type="checkbox"/> nein	Prüfung endet hier.

Feldsperling (*Passer montanus*)

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Feldsperling (<i>Passer montanus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL D: Kat. (V) <input checked="" type="checkbox"/> RL NI: Kat. (V)	Erhaltungszustand (BL: NI) <input type="checkbox"/> Atl. <input type="checkbox"/> Kon. <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen Der Lebensraum des Feldsperlings sind halboffene Agrarlandschaften mit einem hohen Grünlandanteil, Obstwiesen, Feldgehölzen und Waldrändern. Darüber hinaus dringt er bis in die Randbereiche ländlicher Siedlungen vor, wo er Obst- und Gemüsegärten oder Parkanlagen besiedelt. Anders als der nah verwandte Haussperling meidet er das Innere von Städten. Feldsperlinge sind sehr Brutplatztreu und nisten gelegentlich in kolonieartigen Ansammlungen. Als Höhlenbrüter nutzten sie Specht- oder Faulhöhlen, Gebäudenischen, aber auch Nistkästen. Die Brutzeit reicht von April bis August. Art, für die Lärm am Brutplatz aus verschiedenen Gründen keine Rolle spielt. Soweit eine Meidung bei der Wahl des Brutplatzes erkennbar ist, dann entspricht sie in etwa der artspezifischen Fluchtdistanz zu Störungen von 100 m (Garniel & Mierwald, 2010).		
Verbreitung in Deutschland/in Niedersachsen In Deutschland 800.000 – 1,2 Mio. Brutpaare, Bestände rückläufig.		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Im Untersuchungsgebiet wurde insgesamt ein Brutrevier erfasst. Das Revierzentrum befindet sich weniger als 100 m vom Fahrbahnrand der geplanten Straßentrasse entfernt.		
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG		
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der baubedingten Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Sind Vermeidungsmaßnahmen für besonders kollisionsgefährdete Tierarten vorgesehen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Es liegen keine Revierzentren auf der geplanten Trasse oder im Baufeld. Daher ist eine anlagen- und baubedingte Verletzung oder Tötung einzelner Individuen ausgeschlossen.		
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Feldsperling	(<i>Passer montanus</i>)	
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten gestört?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Tritt eine Verschlechterung des Erhaltungszustands ein?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Alle vorhabenbedingten dauerhaften Störungstatbestände werden als Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nach § 44 Abs. 1, Nr. 3 (s.u.) gewertet. Darüber hinaus treten bei der hier betrachteten Art keine temporären, baubedingten Störungen mit einer zusätzlichen Beeinflussung auf. Die Erfüllung des entsprechenden Verbotstatbestandes tritt folglich nicht auf.		
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)		
Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (A _{CEF}) vorgesehen?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Bleibt die Funktionalität im Zusammenhang gewahrt?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
<p>Das Brutrevier liegt weniger als 100 m vom Fahrbahnrand der neuen Trasse entfernt und somit innerhalb des artspezifischen Wirkbereichs für betriebsbedingte Störungen. Es sind demnach bau- und betriebsbedingte Störungen zu erwarten, sodass es hierdurch zu einer Abnahme der Habitatsignung des ursprünglichen Niststandortes kommt. (vgl. (Garniel & Mierwald, 2010)). In der Folge kann es zur Aufgabe des ursprünglichen Niststandortes innerhalb dieses artspezifischen Wirkbereichs kommen.</p> <p>Dadurch kann sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern.</p> <p>Rechnerisch ist <u>1 Brutpaar dauerhaft betroffen</u>.</p>		
3.11 A_{CEF}: Ersatzhabitate für den Feldsperling		
<p>Nach den Brutvogelerfassungen ist anzunehmen, dass ein Feldsperlingspaar Höhlen in den Bäumen entlang eines Wirtschaftsweges als Brutstandort nutzt. Da die Niststätten durch das Vorhaben derartig beeinträchtigt werden, dass die Störung einem vollständigen Verlust der Fortpflanzungs- und Ruhestätte gleichzusetzen ist, sind hier rechtzeitig vor Beginn der Brutzeit (April) Ausweich- bzw. Ersatzquartiere zu schaffen.</p> <p>Dazu sind für das betroffene Brutpaar mindestens drei geeignete Nistkästen oder Sperlingskolonien (mit jeweils 3 Brutkammern) in einem Abstand von rd. 50 m zueinander aufzuhängen. Die erforderlichen Nistkästen sind in räumlicher Nähe zum Eingriffsbereich, jedoch in ausreichender Entfernung zum Eingriffsort (Effektdistanz 100 m) aufzuhängen.</p>		
Der Verbotstatbestand „Entnahmen, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Ist die Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input type="checkbox"/> ja	Pkt. 4ff.
	<input checked="" type="checkbox"/> nein	Prüfung endet hier.

Goldammer (*Emberiza citrinella*)

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Goldammer		<i>Emberiza citrinella</i>
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL D: Kat. * <input checked="" type="checkbox"/> RL NI: Kat. V	Erhaltungszustand (BL: NI) <input type="checkbox"/> Atl. <input type="checkbox"/> Kon. <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen Ursprüngliche Habitate der Goldammer waren lichte Wälder der Waldsteppe und waldfreie Hänge in Mittelgebirgen und tiefe bis mittlere Lagen im Hochgebirge. Die Industrialisierung und Intensivierung der Landwirtschaft haben die Populationen in Westeuropa stark reduziert. Heute richten sich Vorkommen und Siedlungsdichte nach den nicht ackerbaulich genutzten Strukturen in der Agrarlandschaft. Die Goldammer ist ein typischer Bewohner von Saumbiotopen entlang von Hecken, Gräben, Wegen und sonnigen Waldrändern. Das Nest wird vorwiegend am Boden, aber auch an Böschungen, Baumstämmen oder seltener auf Zweigen angelegt. Die Eiablage erfolgt ab Anfang April. Bis Ende September sind alle Jungen flügge. Art hat eine Effektdistanz von 100 m zu Straßen (Garniel & Mierwald, 2010).		
Verbreitung in Deutschland/in Niedersachsen Flächendeckend vorhandener Brutvogel, aber im Harz, im Solling und in Hannover in viel geringerer Dichte. Bestand 2005-2008: 170.000-205.000 Reviere.		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Im Untersuchungsgebiet wurden insgesamt 7 Brutreviere der Goldammer erfasst. Innerhalb der artspezifischen Effektdistanz von 100 m gibt es zwei ermittelte Revierrmittelpunkte: eines südwestlich der Anschlussstelle in einer Entfernung von 30 m und eines südlich des vorhandenen Riester Damms in einer Entfernung von 60 m zur geplanten Trasse.		
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG		
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der baubedingten Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Sind Vermeidungsmaßnahmen für besonders kollisionsgefährdete Tierarten vorgesehen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Revierzentren der Goldammer liegen außerhalb der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben.		
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten gestört?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Tritt eine Verschlechterung des Erhaltungszustands ein?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Alle vorhabenbedingten dauerhaften Störungstatbestände werden als Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nach § 44 Abs. 1, Nr. 3 (s.u.) gewertet. Darüber hinaus treten bei der hier betrachteten Art keine temporären, baubedingten Störungen mit einer zusätzlichen Beeinflussung auf. Die Erfüllung des entsprechenden Verbotstatbestandes tritt folglich nicht auf.		
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)		
Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (A _{CEF}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Bleibt die Funktionalität im Zusammenhang gewahrt?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Zwei der ermittelten Reviermittelpunkte liegen innerhalb der artspezifischen Effektdistanz von 100 m und somit innerhalb des artspezifischen Wirkbereichs für betriebsbedingte Störungen. In der Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ wird die Art die Gruppe 4 (schwach lärmempfindliche Brutvogelart) eingestuft. Für zwei Brutpaare kann es dadurch zu einer Abnahme der Habitatsignung oder zur Aufgabe des ursprünglichen Niststandortes kommen (vgl. (Garniel & Mierwald, 2010)).		
Die Lage der Brutreviere, die Ausdehnung der bewohnten Biotope sowie die Verteilung der Nachbarreviere lassen für beide Brutpaare ein Ausweichen in angrenzende Habitate zu. Das Brutpaar südwestlich der Anschlussstelle kann in Richtung Südwesten an den Waldrand des Staatsforstes Bersenbrück ausweichen. Für das Brutpaar südlich des vorhandenen Riester Damms ist ein Ausweichen in Richtung Norden möglich. Die Gehölzstrukturen entlang des Hollenbergswegs und des Riester Damms bleiben in diesem Bereich in ihrem derzeitigen Zustand erhalten.		
Insgesamt bleibt die Funktionalität der Fortpflanzungs- und Ruhestätte im räumlichen Zusammenhang bewahrt.		
Der Verbotstatbestand „Entnahmen, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Ist die Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input type="checkbox"/> ja	Pkt. 4ff.
	<input checked="" type="checkbox"/> nein	Prüfung endet hier.

Habicht (*Accipiter gentilis*)

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL D: Kat. (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL NI: Kat. (V)	Erhaltungszustand (BL: NI) <input checked="" type="checkbox"/> Atl. <input type="checkbox"/> Kon. <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen Als Lebensraum bevorzugt der Habicht Kulturlandschaften mit einem Wechsel von geschlossenen Waldgebieten, Waldinseln und Feldgehözen. Als Bruthabitate können Waldinseln ab einer Größe von 1–2 ha genutzt werden. Die Brutplätze befinden sich zumeist in Wäldern mit altem Baumbestand, vorzugsweise mit freier Anflugmöglichkeit durch Schneisen. Der Horst wird in hohen Bäumen in 14–28 m Höhe angelegt. Der Horstbau beginnt bereits im Winter, die Eiablage erfolgt ab Ende März, spätestens im Juli sind die Jungen flügge. Art ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen, Fluchtdistanz 200 m, kollisionsgefährdet (Garniel & Mierwald, 2010).		
Verbreitung in Deutschland/in Niedersachsen In Deutschland 11.000 -15.500 Brutpaare. Nahezu flächendeckende Verbreitung in Niedersachsen, die Verbreitung ist nahezu deckungsgleich mit der Waldverbreitung.		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Im Untersuchungsgebiet gab es westlich der A 1 eine Brutzeitfeststellung des Habichts.		
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG		
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der baubedingten Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt? <div style="float: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>		
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen? <div style="float: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>		
Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)? <div style="float: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>		
Sind Vermeidungsmaßnahmen für besonders kollisionsgefährdete Tierarten vorgesehen? <div style="float: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>		

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Habicht	(<i>Accipiter gentilis</i>)	
<p>Revierzentren des Habichts liegen außerhalb der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben. Kollisionen einzelner Individuen mit Fahrzeugen können unter Berücksichtigung der Lage der festgestellten Brutzeitfeststellung nicht vollständig ausgeschlossen werden, zumal der Habicht nach (Garniel & Mierwald, 2010) als kollisionsgefährdete Art gilt und z. T. gezielt zur Nahrungsaufnahme Straßen aufsucht, um überfahrene Kleinsäuger zu fressen. Aufgrund der bereits bestehenden Zerschneidungswirkung und der Vorbelastung ist jedoch von einem Meideverhalten der Art auszugehen, so dass sich das Kollisionsrisiko durch das Ausbauvorhaben nicht signifikant erhöht. Es geht nicht über das allgemeine Lebensrisiko hinaus.</p>		
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten gestört?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Tritt eine Verschlechterung des Erhaltungszustands ein?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
<p>Alle vorhabenbedingten dauerhaften Störungstatbestände werden als Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nach § 44 Abs. 1, Nr. 3 (s.u.) gewertet. Darüber hinaus treten bei der hier betrachteten Art keine temporären, baubedingten Störungen mit einer zusätzlichen Beeinflussung auf. Die Erfüllung des entsprechenden Verbotstatbestandes tritt folglich nicht auf.</p>		
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)		
Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (A _{CEF}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Bleibt die Funktionalität im Zusammenhang gewahrt?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
<p>Die Brutzeitfeststellung des Habichts befindet sich in einer Entfernung von etwa 150 m Entfernung zum geplanten Bau der Anschlussstelle. Die Horste der Habichte liegen gut abgeschirmt im Waldinneren, so dass eine Aufgabe des Neststandortes aufgrund von Störeffekten unwahrscheinlich ist. Da Habichte Horste selber bauen, ist dennoch ein Ausweichen in angrenzende Waldstücke in ungestörter Umgebung möglich. Es ist somit von keiner Habitatminderung des Brutpaares auszugehen.</p>		
Der Verbotstatbestand „Entnahmen, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Ist die Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input type="checkbox"/> ja	Pkt. 4ff.
	<input checked="" type="checkbox"/> nein	Prüfung endet hier.

Mäusebussard (*Buteo buteo*)

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Mäusebussard		<i>Buteo buteo</i>
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste- Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL D: Kat. * <input checked="" type="checkbox"/> RL NI: Kat. *	Erhaltungszustand (BL: NI) <input checked="" type="checkbox"/> Atl. <input type="checkbox"/> Kon. <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Dieser Greifvogel bewohnt Kulturlandschaften mit Feldgehölzen oder kleinen Baumgruppen. In größeren Wäldern nistet der Mäusebussard am Waldrand. Auf der Jagd nach Nahrung nutzt er die Thermik und sucht im Gleitflug in der Luft nach Beuteopfern oder er platziert sich auf Ansitzwarten wie Zaunpfählen, Strommasten, Straßenschildern, Laternen oder Gehölzen, um von dort aus nach Beute Ausschau zu halten. Dabei ist eine kurze Vegetation oder offener Boden wichtig für den Jagderfolg.</p> <p>Als Nahrungsgrundlage dienen dem Mäusebussard Kleinsäuger und bodenbewohnende Kleintiere wie Wühlmäuse oder Spitzmäuse.</p> <p>Ab Mitte März ist Legebeginn. Die Brutdauer beträgt im Durchschnitt 33 Tage. Im Juli sind dann alle Jungen flügge. Es kann demnach mit einer Fortpflanzungszeit zwischen März und Juli gerechnet werden.</p> <p>Art ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen, Fluchtdistanz 200 m, kollisionsgefährdet (Garniel & Mierwald, 2010).</p>		
Verbreitung in Deutschland/in Niedersachsen <p>Der Mäusebussard ist in nahezu ganz Europa verbreitet. Er kommt vom Tiefland bis hin zum Hochgebirge vor. Vor allem in der Kulturlandschaft ist er der häufigste Greifvogel.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Im Untersuchungsgebiet wurden insgesamt zwei Brutreviere des Mäusebussards erfasst, ein Brutnachweis am südlichen Rand des Untersuchungsgebietes im Bereich der Wegebezeichnung „Im Hollenberg“, ein Brutverdacht westlich der A 1 nah des Pelkebachs.</p>		
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG		
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) <p>Werden im Zuge der baubedingten Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt?</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen (V_{ART}) vorgesehen?</p> <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen für besonders kollisionsgefährdete Tierarten vorgesehen?</p>		
		<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	
<p>Revierzentren des Mäusebussards liegen außerhalb der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben. Kollisionen einzelner Individuen mit Fahrzeugen können unter Berücksichtigung der Lage der festgestellten Reviere nicht vollständig ausgeschlossen werden, zumal der Mäusebussard nach (Garniel & Mierwald, 2010) als kollisionsgefährdete Art gilt und z. T. gezielt zur Nahrungsaufnahme Straßen aufsucht, um überfahrene Kleinsäuger zu fressen. Aufgrund der bereits bestehenden Zerschneidungswirkung und der Vorbelastung ist jedoch von einem Meideverhalten der Art auszugehen, so dass sich das Kollisionsrisiko durch das Ausbauvorhaben nicht signifikant erhöht. Es geht nicht über das allgemeine Lebensrisiko hinaus.</p>		
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten gestört?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Tritt eine Verschlechterung des Erhaltungszustands ein?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
<p>Alle vorhabenbedingten dauerhaften Störungstatbestände werden als Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nach § 44 Abs. 1, Nr. 3 (s.u.) gewertet. Darüber hinaus treten bei der hier betrachteten Art keine temporären, baubedingten Störungen mit einer zusätzlichen Beeinflussung auf. Die Erfüllung des entsprechenden Verbotstatbestandes tritt folglich nicht auf.</p>		
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)		
Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (A _{CEF}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Bleibt die Funktionalität im Zusammenhang gewahrt?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
<p>Die betriebsbedingten Störungen gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) können über eine Habitatminderung innerhalb der Fluchtdistanz von 200 m zu dem Verlust von Fortpflanzungsstätten führen. Innerhalb dieser Fluchtdistanz ist kein Vorkommen des Mäusebussards nachgewiesen, so dass es zu keiner Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art kommt.</p>		
Der Verbotstatbestand „Entnahmen, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Ist die Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input type="checkbox"/> ja	Pkt. 4ff.
	<input checked="" type="checkbox"/> nein	Prüfung endet hier.

Vogelarten der Wälder und Gehölze

Durch das Vorhaben betroffene Gilde		
Arten der Wälder und Gehölze		(Habitatkomplexe 1 und 2)
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art
<p>Im Weiteren wird auf die nicht streng geschützten, allgemein weit verbreiteten und ungefährdeten Arten eingegangen, die nach THEUNERT (Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten – Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung. Tabelle Teil A: Wirbeltiere, Pflanzen und Pilze. Korrigierte Fassung 01. Januar 2015, 2008a; Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten – Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung. Tabelle Teil B: Wirbellose Tiere. Korrigierte Fassung 01. Januar 2015, 2008b) den Habitatkomplexen 1 und 2 zugeordnet sind und für die vorliegende artenschutzrechtliche Prüfung zur Gilde der Vogelarten der Wälder und Gehölze zusammengefasst werden. Arten von gemeinschaftlichem Interesse und weitere streng geschützte Arten sowie laut Roter Liste gefährdete Arten werden einer Einzelartbetrachtung unterzogen oder in Artengruppen (z. B. Fledermäuse) zusammengefasst untersucht.</p> <p>In der nachfolgenden Aufzählung der im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen Vertreter dieser Gilde sind diejenigen Arten, die in der Lage der Fortpflanzungs- und Ruhestätten eng an diese Habitatkomplexe gebunden sind, fett hervorgehoben. Für die übrigen Arten stellen diese Habitatkomplexe potenzielle Teil-Lebensräume dar, die bspw. für die Nahrungssuche aufgesucht werden.</p> <p>Kormoran, Graureiher, Habicht, Mäusebussard, Ringeltaube, Buntspecht, Schwarzspecht, Kleinspecht, Eichelhäher, Dohle, Rabenkrähe, Blaumeise, Kohlmeise, Haubenmeise, Tannenmeise, Heidelerche, Mehlschwalbe, Fitis, Zilpzalp, Mönchsgrasmücke, Gartengrasmücke, Klappergrasmücke, Dorngrasmücke, Wintergoldhähnchen, Sommergoldhähnchen, Kleiber, Waldbaumläufer, Gartenbaumläufer, Zaunkönig, Amsel, Wacholderdrossel, Singdrossel, Rotkehlchen, Hausrotschwanz, Heckenbraunelle, Hausperling, Baumpieper, Wiesenpieper, Bachstelze, Buchfink, Gimpel, Bluthänfling, Goldammer, Feldsperling, Gartenrotschwanz, Grünfink, Jagdfasan, Waldschnepfe, Stieglitz, Türkentaube, Star</p> <p>(Arten mit enger Bindung an die Habitatkomplexe Wälder und Gehölze sind fett hervorgehoben)</p>		
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen		
<p>Bei den im Untersuchungsgebiet vorkommenden Vogelarten der Wälder und Gehölze handelt es sich – mit Ausnahme des Baumpiepers, des Hausperlings, der Heidelerche, des Stars, des Schwarzspechtes und des Wiesenpiepers, die einer separaten Relevanzprüfung unterzogen wurden – zumeist um ungefährdete, weit verbreitete Arten. die keinen artenschutzrechtlichen Schutzstatus aufweisen.</p> <p>Arten mit enger Bindung an geschlossene, naturnahe Waldkomplexe sind unter diesen Arten lediglich die Waldschnepfe, die im UG als Durchzügler erfasst wurde. Darüber hinaus handelt es sich um Arten, die ein weites Spektrum baum- und strauchbetonter Habitatstrukturen besiedeln und damit in Wäldern und Gehölzen in der freien Landschaft, oft aber auch im Siedlungsbereich vorkommen.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum		
<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich		
<p>Die hier betrachteten Arten der Wälder und Gehölze sind weit verbreitet und häufig. Sie wurden auch im Untersuchungsgebiet nahezu flächendeckend nachgewiesen, sodass auf eine genaue Revierkartierung verzichtet wurde.</p>		

Durch das Vorhaben betroffene Gilde		
Arten der Wälder und Gehölze	(Habitatkomplexe 1 und 2)	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG		
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)		
Werden im Zuge der baubedingten Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen für besonders kollisionsgefährdete Tierarten vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
<p>Aufgrund der weiten Verbreitung, der Bindung an Wald- und Gehölzstrukturen sowie der vergleichsweise hohen Toleranz gegenüber Störeinflüssen ist davon auszugehen, dass die hier festgestellten Vogelarten der Wälder und Gehölze auch die Böschungsgehölze und die unmittelbar an die Autobahn angrenzenden Waldbestände besiedeln. Daher kann nicht pauschal ausgeschlossen werden, dass Vögel im Zuge der Gehölzrodung verletzt oder getötet werden.</p> <p>Durch Maßnahmen zum Schutz vor temporären, i. d. R. baubedingten Gefährdungen wird verhindert, dass Tiere im Zuge der Baufeldräumung und der Baumaßnahme verletzt oder getötet werden (vgl. Maßnahme 1.2 V_{ART})</p> <p>Unter den aufgeführten Arten der Gilde befinden sich keine Arten, die nach (Garniel & Mierwald, 2010) ein besonderes Kollisionsrisiko aufweisen. Für diese Arten wurde eine einzelartbezogene Prüfung durchgeführt.</p>		
1.2 V_{ART}: Bauzeitenregelung (Baufeldräumung)		
<p>Mit der Maßnahme 1.2 V_{ART} „Bauzeitenregelungen“ wird festgelegt, dass Baufeldfreiräumungen zum Schutz von Brutvögeln während der Brutzeit zu vermeiden sind. Die gesetzliche Vorgabe des Rodens und Zurückschneidens von Gehölzen (§ 39 BNatSchG) wird zum Schutz von Bodenbrütern auf die gesamte <u>Baufeldfreiräumung und Baustelleneinrichtung</u> ausgeweitet. Diese erfolgen nach Möglichkeit im Zeitraum von <u>Anfang Oktober bis Ende Februar</u>. Die nach § 39 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG bestehenden Möglichkeiten von abweichenden Regelungen bleiben nach Möglichkeit ungenutzt. Bei unvermeidbaren Abweichungen erfolgt eine vorherige Abstimmung mit den zuständigen Fachbehörden.</p>		
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten gestört?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Tritt eine Verschlechterung des Erhaltungszustands ein?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
<p>Bei dem geplanten Vorhaben handelt es sich um den Neubau einer Kreisstraße sowie um den Ausbau vorhandener Anlagen. Baubedingte Störeffekte (Licht- und Lärmemissionen, Erschütterungen) können im Umfeld der bestehenden Straße brütende Vogelarten stören, allerdings beschränken sich Störeffekte auf den stark vorbelasteten Nahbereich der vorhandenen Straße sowie der Autobahn westlich des UG und sind zudem zeitlich begrenzt, sodass sie nicht als erheblich einzustufen sind.</p> <p>Im Zuge des Aus- und Neubaus ergeben sich keine neuartigen betriebsbedingten Störeffekte. Eine Verstärkung der bestehenden betriebsbedingten Störungen ist nicht auf das Ausbauvorhaben selbst, sondern auf die allgemein zu erwartende Verkehrszunahme zurückzuführen.</p> <p>Vor diesem Hintergrund kann eine populationsrelevante Störung gem. § 44 Abs. 2 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p>		

Durch das Vorhaben betroffene Gilde		
Arten der Wälder und Gehölze	(Habitatkomplexe 1 und 2)	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)		
Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Sind vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (A _{CEF}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Bleibt die Funktionalität im Zusammenhang gewahrt?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
<p>Das geplante Baufeld stellt einen potenziellen Lebensraum dieser Arten dar, sodass ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu erwarten ist. Unter Beachtung des § 44 Abs. 5 trifft der Verbotstatbestand jedoch nicht zu, da die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Anbetracht der im Umfeld weit verbreiteten und zahlreich vorhandenen Habitatstrukturen im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt. Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (A_{CEF}) sind daher nicht erforderlich.</p> <p>1.2 V_{ART}: Bauzeitenregelung (Baufeldräumung)</p> <p>Mithilfe der zeitlichen Eingrenzung der Gehölzentfernungen sowie der gesamten Baufeldräumungen auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit wird verhindert, dass es für die in den Gehölzen brütenden Arten zu Tötungen und Verletzungen kommt.</p> <p>1.4 V_{ART}: Begrenzung des Baufeldes (Schutzzaun)</p> <p>Gleichwohl wird im Zuge der Maßnahme 1.4 V_{ART} „Begrenzung des Baufeldes“ gewährleistet, dass Eingriffe in Wald- und Gehölzbeständen weitest möglich reduziert werden, um die Inanspruchnahme potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten waldbewohnender Vogelarten auf ein Minimum zu reduzieren.</p>		
Der Verbotstatbestand „Entnahmen, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Ist die Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input type="checkbox"/> ja	Pkt. 4ff.
	<input checked="" type="checkbox"/> nein	Prüfung endet hier.

Vogelarten der offenen und halboffenen Feldflur

Durch das Vorhaben betroffene Gilde		
Arten der offenen und halboffenen Feldflur (Habitatkomplexe 10, 11 und 12)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art
<p>Im Weiteren wird auf die nicht streng geschützten, allgemein weit verbreiteten und ungefährdeten Arten eingegangen, die nach THEUNERT (2008) den Habitatkomplexen 10, 11 und 12 zugeordnet sind und für die vorliegende artenschutzrechtliche Prüfung zur Gilde der Brutvögel der offenen und halboffenen Feldflur zusammengefasst werden. In der nachfolgenden Aufzählung der im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen Vertreter dieser Gilde sind diejenigen Arten, die in der Lage der Fortpflanzungs- und Ruhestätten eng an diese Habitatkomplexe gebunden sind, fett hervorgehoben. Für die übrigen Arten stellen diese Habitatkomplexe potenzielle Teillebensräume dar, die bspw. für die Nahrungssuche aufgesucht werden.</p> <p>Amsel, Austernfischer, Buchfink, Dohle, Gartengrasmücke, Goldammer, Graureiher, Hausrotschwanz, Klappergrasmücke, Rabenkrähe, Ringeltaube, Singdrossel, Bachstelze, Dorngrasmücke, Elster, Gartenrotschwanz, Grünfink, Heckenbraunelle, Jagdfasan, Misteldrossel, Stieglitz, Türkentaube, Wacholderdrossel, Wiesenschafstelze</p>		
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen		
<p>Die Gilde der Vogelarten der offenen und halboffenen Feldflur umfasst einerseits spezialisierte Brutvogelarten, die als Bodenbrüter auf gehölzarme, möglichst extensiv landwirtschaftlich genutzte Offenlandschaften angewiesen sind. Aber auch Komplexbewohner und gering spezialisierte Arten, die in Wald- und Gehölzstrukturen brüten und (auch) die offene Flur zur Nahrungsaufnahme aufsuchen.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum		
<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich		
<p>Hier relevant sind alle halbquantitativ erfassten Arten sowie Brutzeitfeststellungen der punktgenau erfassten Arten.</p>		
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG		
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)		
<p>Werden im Zuge der baubedingten Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt?</p>		
	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Entstehen weitere signifikante Risiken (z. B. Kollisionsrisiken)?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen für besonders kollisionsgefährdete Tierarten vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein

Durch das Vorhaben betroffene Gilde		
Arten der offenen und halboffenen Feldflur (Habitatkomplexe 10, 11 und 12)		
<p>Das Kollisionsrisiko geht für die Arten nicht über das allgemeine Lebensrisiko hinaus. Ein signifikant erhöhtes Kollisionsrisiko liegt damit entsprechend der aktuellen Rechtsprechung nicht vor (BVerwG 9 A 14.15). Dies liegt in der bereits bestehenden Zerschneidungswirkung und der Vorbelastung begründet.</p> <p>Aufgrund der weiten Verbreitung, der Bindung an die Halboffen- und Offenlandschaft sowie der vergleichsweise hohen Toleranz gegenüber Störeinflüssen ist davon auszugehen, dass die hier festgestellten Vogelarten auch die unmittelbar an die Autobahn angrenzenden Lebensräume besiedeln. Daher kann nicht pauschal ausgeschlossen werden, dass Vögel im Zuge der Baufeldräumung verletzt oder getötet werden. Durch Maßnahmen zum Schutz vor temporären, i. d. R. baubedingten Gefährdungen wird verhindert, dass Tiere im Zuge der Baufeldräumung und der Baumaßnahme verletzt oder getötet werden.</p> <p>1.2 V_{ART}: Bauzeitenregelung (Baufeldräumung) Mit der Maßnahme 1.2 V_{ART} „Bauzeitenregelungen“ wird festgelegt, dass Baufeldfreiräumungen zum Schutz von Brutvögeln während der Brutzeit zu vermeiden sind. Die gesetzliche Vorgabe des Rodens und Zurückschneidens von Gehölzen (§ 39 BNatSchG) wird zum Schutz von Bodenbrütern auf die gesamte <u>Baufeldfreiräumung und Baustelleneinrichtung</u> ausgeweitet. Diese erfolgen nach Möglichkeit im Zeitraum von <u>Anfang Oktober bis Ende Februar</u>. Die nach § 39 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG bestehenden Möglichkeiten von abweichenden Regelungen bleiben nach Möglichkeit ungenutzt. Bei unvermeidbaren Abweichungen erfolgt eine vorherige Abstimmung mit den zuständigen Fachbehörden.</p>		
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten gestört?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Tritt eine Verschlechterung des Erhaltungszustands ein?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
<p>Bei dem geplanten Vorhaben handelt es sich um den Neubau einer Kreisstraße sowie um den Ausbau vorhandener Anlagen. Baubedingte Störeffekte (Licht- und Lärmemissionen, Erschütterungen) können im Umfeld der bestehenden Straße brütende Vogelarten stören, allerdings beschränken sich Störeffekte auf den stark vorbelasteten Nahbereich der vorhandenen Straße sowie der Autobahn westlich des UG und sind zudem zeitlich begrenzt, sodass sie nicht als erheblich einzustufen sind. Vor diesem Hintergrund kann eine populationsrelevante Störung gem. § 44 Abs. 2 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p>		
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)		
Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Sind Vermeidungsmaßnahmen (V _{ART}) vorgesehen?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Sind vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (A _{CEF}) vorgesehen?	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Bleibt die Funktionalität im Zusammenhang gewahrt?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein

Durch das Vorhaben betroffene Gilde		
Arten der offenen und halboffenen Feldflur (Habitatkomplexe 10, 11 und 12)		
<p>Das geplante Baufeld stellt einen potenziellen Lebensraum dieser Arten dar, sodass ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten möglich ist. Unter Beachtung des § 44 Abs. 5 trifft der Verbotstatbestand jedoch nicht zu, da die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Anbetracht der im Umfeld weit verbreiteten und zahlreich vorhandenen Habitatstrukturen im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt. Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (A_{CEF}) sind daher nicht erforderlich.</p> <p>1.2 V_{ART}: Bauzeitenregelung (Baufeldräumung) Mithilfe der zeitlichen Eingrenzung der gesamten Baufeldräumungen auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit wird verhindert, dass es für die in der halboffenen und offenen Feldflur brütenden Arten zu Tötungen und Verletzungen kommt.</p> <p>1.4 V_{ART}: Begrenzung des Baufeldes (Schutzzaun) Gleichwohl wird im Zuge der Maßnahme 1.4 V_{ART} „Begrenzung des Baufeldes“ gewährleistet, dass Eingriffe in die offene und halboffene Feldflur weitest möglich reduziert werden, um die Inanspruchnahme potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten auf ein Minimum zu reduzieren.</p>		
Der Verbotstatbestand „Entnahmen, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Ist die Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Pkt. 4ff. Prüfung endet hier.